

ПОНЕДЕЛНИК 12 ФЕВРУАРИ 2007 Г.

LUNES 12 DE FEBRERO DE 2007

PONDĚLÍ, 12. ÚNORA 2007

MANDAG DEN 12. FEBRUAR 2007

MONTAG, 12. FEBRUAR 2007

ESMASPÄEV, 12. VEEBRUAR 2007

ΔΕΥΤΕΡΑ 12 ΦΕΒΡΟΥΑΡΙΟΥ 2007

MONDAY, 12 FEBRUARY 2007

LUNDI 12 FÉVRIER 2007

LUNEDI' 12 FEBBRAIO 2007

PIRMDIENA, 2007. GADA 12. FEBRUĀRIS

2007 M. VASARIO 12 D., PIRMADIENIS

2007. FEBRUÁR 12., HÉTFŐ

IT-TNEJN, 12 TA' FRAR 2007

MAANDAG 12 FEBRUARI 2007

PONIEDZIAŁEK, 12 LUTEGO 2007

SEGUNDA-FEIRA, 12 DE FEVEREIRO DE 2007

LUNI 12 FEBRUARIE 2007

PONDELOK 12. FEBRUÁRA 2007

PONEDELJEK, 12. FEBRUAR 2007

MAANANTAI 12. HELMIKUUTA 2007

MÅNDAGEN DEN 12 FEBRUARI 2007

1-002

VORSITZ: HANS-GERT POETTERING

Präsident

(Die Sitzung wird um 17.00 Uhr eröffnet.)

1-003

1 - Wiederaufnahme der Sitzungsperiode

1-004

Der Präsident. – Ich erkläre die am Donnerstag, dem 1. Februar 2007, unterbrochene Sitzungsperiode für wieder aufgenommen.

1-005

2 - Genehmigung des Protokolls der vorangegangenen Sitzung: siehe Protokoll

1-006

3 - Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll

1-007

4 - Beschlüsse über bestimmte Dokumente: siehe Protokoll

1-008

5 - Zusammensetzung des Parlaments: siehe Protokoll

1-009

6 - Zusammensetzung der Ausschüsse und der Delegationen: siehe Protokoll

1-010

7 - Schriftliche Erklärungen (Artikel 116 GO): siehe Protokoll

1-011

8 - Weiterbehandlung der Standpunkte und Entschließungen des Parlaments: siehe Protokoll

1-012

9 - Petitionen: siehe Protokoll

1-013

10 - Mündliche Anfragen und schriftliche Erklärungen (Vorlage): siehe Protokoll

1-014

11 - Arbeitsplan

1-015

Der Präsident. – Der endgültige Entwurf der Tagesordnung dieser Tagung, wie er in der Konferenz der Präsidenten in ihrer Sitzung vom Donnerstag, dem 8. Februar 2007, gemäß Artikel 130 und 131 der Geschäftsordnung festgelegt wurde, ist verteilt worden. Zu diesem Entwurf wurden folgende Änderungen beantragt:

- *Dienstag:*

Die Sozialdemokratische Fraktion beantragt, den Bericht von Herrn Lehne über die Ausübung bestimmter mit stimmberechtigten Aktien verbundener Rechte, über den nach Artikel 131 abgestimmt werden sollte, mit Aussprache zu behandeln und auf die Tagesordnung von Donnerstag Nachmittag, 15.00 Uhr zu setzen.

1-016

Hannes Swoboda, im Namen der PSE-Fraktion. – Herr Präsident! Es handelt sich doch — wie man auch in den verschiedenen Diskussionen in den Medien immer wieder sieht — um eine wichtige Angelegenheit, die wir nicht einfach so über die Bühne gehen lassen sollten, und ich hoffe, dass auch der Berichterstatter zustimmen kann. Es gibt zwei Möglichkeiten, wie Sie erwähnt haben: am Donnerstagnachmittag; da der Rednerandrang aber — wie ich höre — am Donnerstagvormittag nicht so groß ist, wäre dies vielleicht auch möglich. Dann könnte schon am Donnerstagnachmittag abgestimmt werden. Beide Möglichkeiten wären gegeben. Wir würden den Donnerstagvormittag vorziehen, aber wir sind auch mit dem Nachmittag einverstanden.

1-017

Klaus-Heiner Lehne (PPE-DE), Berichterstatter. – Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe natürlich keine Bedenken gegen eine Debatte über dieses Thema: Sie kann gerne geführt werden. Meine Bitte wäre nur, dass wir in der Tat in dieser Woche darüber abstimmen, weil wir hier eine einvernehmliche Einigung auf Ebene der Ausschüsse mit dem Rat erzielt haben und der Rat die Absicht hat, relativ schnell und zügig dem, was wir hier beschließen, zuzustimmen. Wenn wir diesen legislativen Bericht, am Donnerstagnachmittag behandeln, dann wäre es wahrscheinlich nicht sinnvoll, am Donnerstagnachmittag über ihn abstimmen zu lassen. Darum meine Bitte, die Aussprache entweder am Donnerstagvormittag oder am Mittwochabend anzusetzen; an beiden Tagen gibt es noch Zeitfenster. Wenn wir das tun, könnten wir Donnerstagnachmittag abstimmen.

1-018

Hannes Swoboda (PSE). – Herr Präsident! Man kann natürlich auch am Donnerstagnachmittag abstimmen. Warum ich mit dem Mittwoch Probleme habe, erklärt sich folgendermaßen: Ich höre, dass von der PPE-DE-Fraktion der Wunsch kommt, dass Darfur noch auf die Tagesordnung gesetzt wird, und dafür wäre, glaube ich, der Mittwochabend vorgesehen. Umgekehrt wäre von uns auch noch der Bericht Gahler auf den Mittwoch zu verschieben, weil es für die Berichte sowohl Batzeli als auch Goepel und Hall eine große Anzahl von Wortmeldungen gibt, so dass wir mit der Zeit nicht auskommen. Wenn es ginge, den Bericht des Kollegen Lehne am Donnerstagvormittag zu behandeln und zu Mittag abzustimmen, wären wir sehr zufrieden.

1-019

(Das Parlament nimmt den Antrag an.)

1-020

Der Präsident. – Die Sozialdemokratische Fraktion beantragt, den Bericht von Herrn Gahler über Haushaltszuschüsse für Entwicklungsländer auf Mittwochabend zu verschieben. Das Wort zur Begründung hat Kollege Swoboda.

1-021

Hannes Swoboda, im Namen der PSE-Fraktion. – Herr Präsident! Wie ich soeben erläutert habe, gehe ich davon aus, dass Darfur, wo es auch um Entwicklungsfragen geht, am Mittwochabend diskutiert wird. Unser Wunsch wäre es, auch den Bericht Gahler am Mittwochabend zu behandeln. Wir haben es der Fraktion mitgeteilt, ich weiß aber nicht ob der

Berichterstatter es weiß und ob er zu diesem Zeitpunkt kann. Denn wir werden zu den anderen Berichten, insbesondere zum Bericht Batzeli sehr viele Wortmeldungen haben. Wein ist ein wichtiges Thema, gerade auch für die landwirtschaftliche Entwicklung Europas. Also, wenn es möglich ist, würden wir das sehr befürworten.

1-022

Der Präsident. – Kollege Gahler bekundet, dass er dafür ist. Damit ist dem formell so entsprochen.

(Das Parlament nimmt den Antrag an.)

- *Mittwoch:*

Die EVP-Fraktion und die Fraktion der Liberalen beantragen die Aufnahme von Erklärungen des Rates und der Kommission zur Lage in Darfur mit Aussprache und Entschließungsanträgen zum Abschluss der Aussprache.

1-023

Simon Coveney, on behalf of the PPE-DE Group. – Mr President, I should like to speak briefly in support of this motion from the PPE-DE Group and the ALDE Group. Darfur should be a priority debate in Parliament this week and we believe it would be a missed opportunity to delay that debate and resolution until next month. What continues to happen in Darfur is an international scandal in humanitarian terms.

The Council has today released its conclusions on Sudan and the UN Human Rights Council is trying to get an assessment mission into Darfur as we speak, so the international focus is on Darfur right now. This Parliament should also be having its say. That is why the PPE-DE Group and, I believe, the ALDE Group are so insistent on a debate as well as a resolution this week.

1-024

Margrietus van den Berg, namens de PSE-Fractie. – Voorzitter, de sociaal-democraten steunen natuurlijk van harte het verzoek om over Darfour te spreken omdat de noodsituatie groot is en de schendingen doorgaan. Het probleem is zeer omvangrijk en we spelen er een grote rol in als Europese Unie, als lidstaten, als Europese Raad. Dus is het belangrijk dat debat te hebben. Alleen is er een groot probleem, wat ook terecht gezegd werd door onze collega. U formuleerde het daarnet heel correct met het verzoek aan Raad en Commissie om met een verklaring te komen. Nu begrijp ik dat wij op woensdagavond moeten debatteren en dat Raad en Commissie er niet zullen zijn of niet met een verklaring komen. Dan discussiëren we onder elkaar en dat zou natuurlijk heel jammer zijn. Ik steun het verzoek dus van harte namens de sociaal-democraten, maar ik hoop ten eerste dat we ook een serieus debat kunnen hebben waarin Raad en Commissie deelnemen. Want uiteindelijk is het dat wat ons debat handen en voeten geeft en het politiek betekenisvol maakt.

1-025

(Das Parlament nimmt den Antrag an.)

1-026

Richard Corbett (PSE). – Mr President, may I enquire why you have not made use of Rule 156 of the Rules of Procedure in relation to the reports from the Temporary Committee on the alleged use of European countries by the CIA for the transport and illegal detention of prisoners? Given the extraordinarily large number of amendments tabled, it would be appropriate to make use of a rule that was tailor-made for this sort of situation.

Rule 156 was added to the Rules of Procedure in the reform three years ago in order to provide a filter when we are faced with a very long voting time. This would enable the committee concerned to vote and to see which amendments have a sufficient degree of support to merit this House's time being used up in voting on them. All those amendments that have almost no support would be filtered out and save the rest of us an enormous amount of time.

1-027

President. – Mr Corbett, this matter was discussed in the Conference of Presidents last week and the majority was against using that procedure.

1-028

Richard Corbett (PSE). – In that case, Mr President, I just wonder when on earth we would ever make use of that rule. It was added to the Rules precisely to save the time of this House in this sort of situation. I must express my surprise at the decision of the Conference of Presidents.

1-029

President. – You have every right to express your surprise at this decision. There are two aspects: first, the majority in the Conference of Presidents; and then, regardless of that majority, the fact that the President can take a decision one way or the other. This is a further aspect of the question and one which will certainly be considered in greater depth in future in the light of your remarks.

1-030

Francis Wurtz (GUE/NGL). – Monsieur le Président, si je me souviens bien, la Conférence des présidents s'était prononcée contre le renvoi du rapport en commission.

Mais, si j'ai bien compris ce que vient de dire M. Corbett, il s'agit d'autre chose. Si j'ai bien compris, il propose de ne pas soumettre au vote les amendements qui ont, en commission, recueilli un nombre extrêmement faible de voix, ce qui est différent.

Je ne crois pas que nous ayons parlé de cet aspect en Conférence des présidents.

1-031

President. – OK, but even that would require a meeting of the committee responsible.

1-032

Daniel Cohn-Bendit (Verts/ALE). – Monsieur le Président, comme moi je l'ai compris, M. Corbett proposait que la commission se réunisse demain soir pour filtrer les 180 amendements, de façon à ne pas présenter en plénière ceux qui n'auraient pas reçu au moins 10% de soutien en commission. Cela nécessite, d'après M. Corbett, si j'ai bien compris, une réunion de la commission demain soir. Le problème est que sa commission a cessé d'exister fin janvier. Or, si je ne suis pas tout à fait idiot, on est en février et le mandat donné par le Parlement à la commission venait à échéance fin janvier. Donc, je voudrais que M. Corbett m'explique comment une commission peut voter sur des choses qui n'existent plus. Théoriquement, il faudrait réinstaller cette commission qui pourrait ainsi se réunir demain soir, et filtrer les amendements.

Moi cela m'est complètement égal, je vous dis simplement que c'est le problème qui se pose.

1-033

Richard Corbett (PSE). – Mr President, I think the answer is easy: Rule 156 gives complete discretion to the President of our House. If he chooses to reconvene the committee at a special meeting tomorrow to filter the amendments so that we here only need to vote on those that get more than 10% support, then he is free to do so under Rule 156.

Rule 156 gives the President enormous power in this respect, even if the Conference of Presidents disagrees with him.

1-034

Der Präsident. – Das ist im Prinzip richtig, aber der Präsident legt natürlich auch Wert darauf, die Zustimmung der Mehrheit des Parlaments zu haben, gerade bei so sensiblen Fragen, und deswegen hat die Konferenz der Präsidenten am Ende in Übereinstimmung mit dem Präsidenten des Parlaments so entschieden, wie es jetzt der Sachlage entspricht. Ich glaube, die große Mehrheit möchte auch am Mittwoch abstimmen. Das ist ja der Hintergedanke bei der ganzen Diskussion.

1-035

For the future we will go deeper into the discussion and keep in contact with everybody who might have remarks to make.

1-036

(Der Arbeitsplan ist somit angenommen.)

1-037-500

12 - Ausführungen von einer Minute zu Fragen von politischer Bedeutung

1-038

Der Präsident. – Als nächster Punkt folgen die Ausführungen von einer Minute zu wichtigen politischen Fragen.

1-039

Simon Busuttil (PPE-DE). – Sur President, il-ġimgha li għaddiet, l-industrija Ewropea tal-'cruises', organizzat konferenza ta' ġurnata fi Brussell, fejn laqqgħat flimkien l-istakeholders kollha ta' din l-industrija. Waqt din il-konferenza tnedja rapport dwar il-kontribut ferm importanti li tagħti din l-industrija fl-Ewropa. Fost l-oħrajn, thabbar li din l-industrija hija responsabbli għal madwar 190, 000 impjegj fl-Ewropa. Nahseb, Sur President, li dan il-Parlament għandu jirrikonoxxi l-importanza ta' din l-industrija, u jagħmel hiltu sabiex l-Unjoni Ewropea tpoġġiha u tagħtiha aktar importanza fil-politika li tizviluppa. Grazzi hafna.

1-040

Παναγιώτης Μπεγλίτης (PSE). – Κύριε Πρόεδρε, πρόσφατα δολοφονήθηκε στην Κωνσταντινούπολη ο Τουρκοαρμένιος δημοσιογράφος Χραντ Ντινκ από ακραίους εθνικιστικούς κύκλους.

Οι συνεχιζόμενες απειλές κατά της ζωής του ανάγκασαν τον συγγραφέα Ορχάν Παμούκ να εγκαταλείψει την Τουρκία και να καταφύγει στις Ηνωμένες Πολιτείες.

Η ανεξέλεγκτη δράση των εθνικιστικών κύκλων και η ανησυχητική αύξηση του κλίματος εθνικισμού δεν αποτελεί μόνο εσωτερικό πρόβλημα της Τουρκίας, είναι υπόθεση κάθε Ευρωπαίου δημοκράτη πολίτη. Είναι ζήτημα αλληλεγγύης προς το δημοκρατικό κίνημα στην Τουρκία που αγωνίζεται κάτω από δύσκολες συνθήκες για ένα χώρο ελεύθερης έκφρασης και αξιοπρέπειας.

Δεν αρκούν πλέον, κύριε Πρόεδρε, δηλώσεις ρητορικής συμπάθειας. Απαιτούνται συλλογικές πρωτοβουλίες και δράσεις από την πλευρά της Ευρωπαϊκής Ένωσης και, ιδιαίτερα, από το Ευρωπαϊκό Κοινοβούλιο. Απαιτείται η άμεση ανάληψη πρωτοβουλιών προς την Τουρκική Κυβέρνηση από εσάς, κύριε Πρόεδρε, και από όλες τις πολιτικές ομάδες. Προτείνω προς τούτο να υπάρξει σχέδιο ψηφίσματος που θα υιοθετηθεί από την Ολομέλεια ως ένα πρώτο συγκεκριμένο βήμα για την καταδίκη του εθνικισμού και της τρομοκρατίας, που αποτελεί τον αδύναμο δημοκρατικό ιστό της τουρκικής κοινωνίας.

1-041

Eugenijus Gentvilas (ALDE). – Gerbiamas Parlamento Pirmininke, vasario 16 d. Lietuva švenčia savo valstybės atkūrimo dieną, tačiau štai šiame kalendoriuje, kuris yra išleistas visiems Europos Parlamento nariams, yra nurodyta, kad mes švenčiame savo valstybės dieną, ne 16-ą, tačiau vasario 1 d.

Kitas dalykas: šitame kalendoriuje 4-ių valstybių mano šalies švenčių datos yra supainiotos. Tik bandykite įsivaizduoti, kad Jonines, kurias visas krikščioniškas pasaulis švenčia birželio 24 d., Lietuva, parašyta, švenčia birželio 1 d. Tai yra absurdas, visiškai Parlamento tarnybų aplaidumas. Aš suprantu, kad Jūs, kaip Pirmininkas, tada nebuvote atsakingas, tačiau aš noriu, kad Jūs ir kiti Parlamento vadovai ateityje nedarytų tokių klaidų. Tie kalendoriai yra tam, kad mes geriau pažintumėme vieni kitus, kitų valstybių kolegas, jų šventes. O čia yra visiškai klaidų rinkinys, bent jau Lietuvos atžvilgiu.

1-042

Der Präsident. – Wir werden das überprüfen, damit der richtige Tag dort steht, nämlich 16. Februar. 24. Juni ist Johannes der Täufer.

1-043

Zdzisław Zbigniew Podkański (UEN). – Panie Przewodniczący! Wydarzenia ostatnich dni po raz kolejny pokazały prawdziwe oblicze polsko-rosyjskiego sporu o mięso. Ma on charakter polityczny i jest próbą - z jednej strony - ukarania Polski za niepodległościowo demokratyczny kierunek przemian ustrojowych i wyjście spod wpływów rosyjskich, z drugiej - jest testem spójności i próbą rozbitcia solidarności Unii Europejskiej. Rosyjskie elity polityczne z uwagą przyglądają się, czy Unia solidarnie stanie w obronie jednego ze swoich państw członkowskich czy nie. Jestem przekonany, że już dawno nadszedł czas, żeby Unia Europejska zajęła się bardziej zdecydowanie tą sprawą, zajęła stanowisko i sięgnęła po skuteczne instrumenty przy rozwiązywaniu tego sporu. Dotychczasowe próby nie przynoszą rezultatu. Jedynym rozwiązaniem jest ostre postawienie sprawy i pokazanie siły całej Unii Europejskiej, z którą Rosja musi się liczyć.

1-044

Margrete Auken (Verts/ALE). – Hr. formand! I fredags skete det, som ikke måtte ske. I strid med EU's naturbeskyttelsesdirektiver har de polske myndigheder givet tilladelse til bygningen af vejen Via Baltica. Den skal efter planen gå tværs igennem et Natura 2000-område i en af Europas virkelig enestående naturperler. Dette er sket til trods for, at Europa-Kommissionen allerede i december sendte en åbningskrivelse til Polen. Nu er der givet grønt lys for, at entreprenørerne i denne uge kan begynde at fælde 20 000 træer. Det er skandaløst, at et EU-lands myndigheder bevidst overtræder EU-lovgivningen. Det er ikke kun forfærdeligt for naturen, det er faktisk også undergravende for retsbevidstheden og for EU's anseelse. Dette kan blive en glidebane, hvor miljølovgivning og miljøhensyn bliver tilsidesat efter forgodtbefindende. Jeg håber derfor meget, at Kommissionen vil leve op til sit ansvar, følge op på åbningskrivelsen hurtigst muligt og få stoppet det, som Polen har sat i gang.

1-045

Pedro Guerreiro (GUE/NGL). – Senhor Presidente, gostaria de utilizar esta oportunidade para saudar a vitória do “Sim” à despenalização da interrupção voluntária da gravidez, realizada por opção da mulher nas primeiras dez semanas, no referendo realizado ontem em Portugal.

Com este resultado coloca-se um fim a todos os falsos obstáculos até aqui criados, onde se inclui a realização do próprio referendo, para que o Parlamento português não exercesse a sua legítima competência legislativa quanto a esta questão. Impõe-se, agora, recuperar anos e anos perdidos.

Gostaria de agradecer a todos os Deputados ao Parlamento Europeu, designadamente do Grupo da Esquerda Unitária Europeia, Esquerda Verde-Nórdica, que ao longo dos anos se solidarizaram com esta luta das mulheres portuguesas, muitas das quais indignamente e desumanamente acusadas em tribunais pela prática de aborto. O resultado ontem alcançado é uma importante vitória das mulheres portuguesas e de todos aqueles que, como nós, se batem há décadas pelo fim do aborto clandestino, pela defesa da saúde das mulheres e por uma maternidade/paternidade livre, consciente e responsável.

1-046

Urszula Krupa (IND/DEM). – Panie Przewodniczący! Wbrew deklarowanemu zadaniu Wspólnoty Europejskiej, jakim miało być ustanowienie obszaru wolności, bezpieczeństwa i sprawiedliwości, w mediach europejskich dochodzi do oskarżeń oraz stosowania natarczywych ataków na osoby publiczne, zwłaszcza niewygodne ideologicznie.

Dlatego apelujemy i napisaliśmy oświadczenie, w którym domagamy się, aby nękanie i terroryzm medialny zostały uznane za przejawy przemocy, jako godzące w prawa człowieka. Bez udowodnienia winy stosowano wręcz linz medialny w celu niedopuszczenia do objęcia metropolii warszawskiej przez polskiego arcybiskupa. Podobnie w mediach europejskich szkaluje się Ojca Świętego Benedykta XVI i od dawna oczernia charyzmatycznego zakonnika, twórcę jedyne prawdziwie wolnego radia w Polsce, ale też inne osoby przeciwne idei logiki rozpadu charakteryzującej nową lewicę.

Z całą mocą apelujemy o poszanowanie wartości, na jakich miała opierać się Unia Europejska, czyli o poszanowanie godności osoby ludzkiej, wolności, demokracji, równości, poszanowania praw człowieka i prawa do wolności wyznawania religii.

1-047

James Nicholson (PPE-DE). – Mr President, this is the third time I have taken the opportunity to use a one-minute speech to bring to the attention of this House the fact that another poultry-processing factory in Northern Ireland has closed with a substantial loss of jobs.

It seems to me that we are continuing to lose jobs within the European Union. We are allowing cheap poultry meat to be imported into the European Union, produced at lower standards than those imposed on our farmers and our processors within the European Union, and putting our own people out of jobs. In my opinion we are also risking the health of the people of the European Union because this poultry meat imported into the European Union does not meet the same high standards that we expect here.

There is a lot more I could say on this. It seems that we continue to ignore the dangers of this, and I have to warn this House that we do so at our peril if we put our people, farmers and workers at risk. The Commission must investigate this and try to put a stop to it.

1-048

Lasse Lehtinen (PSE). – Arvoisa puhemies, Italiassa on 60-luvulta lähtien kuollut 14 ihmistä jalkapalloon liittyvissä mellakoissa. Viime viikolla perheellinen poliisi menehtyi Sisiliassa, kun katsoja heitti häntä pommilla.

Ongelmia on kuitenkin koko Euroopassa. On surullista ja lajin kannalta häpeä Euroopalle, että jalkapalloon pesiytyy väkivaltaa sekä kentällä että kentän ulkopuolella. Kaikki jalkapallon osapuolet on saatava mukaan yhteistyöhön puolustamaan lajin tahrinnettua mainetta.

Nollatoleranssi rasismille ja väkivallalle näyttää olevan ainoa tapa taistella näitä ilmiöitä vastaan. Rikosoikeudelliset rangaistukset eivät toimi, vaan on iskettävä seurojen talouteen, kuten nyt on tehty. Pelien keskeyttäminen ja pelaaminen tyhjiille katsomoille satuttavat seurojen talouksia. Niinpä ne eivät voi pitkään laiminlyödä velvollisuuksiaan parantaa turvallisuutta. Näin seuroille syntyy myös aito intressi laittaa omat kannattajansa kuriin.

1-049

Marian Harkin (ALDE). – Mr President, today I would like to link two issues together. First of all, the comments from President Barroso with regard to the holding of referenda on the draft constitution. His inference was that countries might consider not holding referenda. Well, coming from a country where a referendum must be held on these issues, I find this extremely puzzling to say the least. On the one hand we have Commissioner Wallström talking about plan 'D' for democracy and dialogue and debate and engaging our citizens; on the other hand we have the comments from President Barroso. At the end of the day, are we supposed just to inform and consult and debate and discuss with our citizens, but not to trust them when it comes to voting?

The other issue I wish to highlight is that a bill is currently being debated in the Irish Parliament that would give sweeping and retrospective powers to ministers to create indictable offences in order to comply with European legislation. In this context, the directly-elected Irish Parliament would be bypassed. So, on the one hand we are bypassing citizens; on the other hand bypassing national parliaments. I have to say, as a committed European, I think these are worrying times for the EU.

1-050

Tunne Kelam (PPE-DE). – Mr President, last week the Russian authorities presented new charges against the former Yukos managers, Mr Khodorkovsky and Mr Lebedev, who were already sentenced two years ago on highly questionable grounds. Many Members of this Parliament have followed with great concern the fate of these two men, who can be classed as political prisoners. A new sentence will probably mean their moral and political execution.

I suggest that a temporary committee should be set up to investigate politically motivated trials and murders which, unfortunately, are continuing in Russia, despite the concern expressed today.

1-051

Csaba Sándor Tabajdi (PSE). – Monsieur le Président, je voudrais soulever une question relevant de la politique européenne, qui revêt une importance primordiale: il s'agit de la lutte contre les tendances à l'extrémisme qui, malheureusement, sont en train de se développer dans toute l'Europe. Les partis démocratiques de droite, de gauche, les libéraux, les verts, tous les partis représentés ici, dans ce Parlement, ont été unanimes pour dire qu'il fallait prendre ses distances par rapport à toute forme d'extrémisme, de xénophobie, d'antisémitisme et d'exclusion des minorités. Nous avons réussi, dans cette enceinte, à établir un cordon sanitaire contre les extrémistes. C'est un très grand succès.

Chers collègues, pouvez-vous imaginer que le vice-président de l'UMP en France ou le vice-président de la CDU en Allemagne prenne la parole lors d'une manifestation où des extrémistes sont présents, où des banderoles sont brandies, avec les slogans néonazis, et qu'il ne se distancie pas. Je pense, chers collègues, que tous les partis ici présents doivent prendre du recul vis-à-vis des extrémistes de tous bords qui sévissent dans tous les pays européens.

1-052

Toomas Savi (ALDE). – Kuigi täna on juba 12. veebruar, tahaksin ma korra minna tagasi jaanuarikuu lõppu. 25. jaanuari õhtul rünnati jõhkralt Mari Eli Vabariigi pealinnas Joškar-Olas Vladimir Kozlovi, Mari Nõukogu esimehe ja 2006. aasta Sahharovi vabamõtte auhinna kandidaadi abikaasat Galina Kozlovat. Galina Kozlova viidi koljuvigastuste ja ajupõrutusega ning rünnakul kasutatud närvigaasist tingitud nägemishäiretega Joškar-Ola linnahaigla neurokirurgia osakonda.

Euroopa Parlament võttis 2005. aasta kevadel vastu resolutsiooni inimõiguste ja demokraatia rikkumiste kohta Marimaal, Vene Föderatsioonis. Nagu te mäletate, siis selle resolutsiooni kohaselt rünnatakse, kiusatakse taga ja tõrjutakse jätkuvalt riigile mittekuuluva massimeedia ajakirjanikke. 2001. aastal tapeti kolm ajakirjanikku ning 2005. aasta 4. veebruaril peksti läbi Vladimir Kozlov ise. Kahetsusega peab tõdema, et sellest ajast ei ole vähemusrahvuste ja inimõiguste olukord Marimaal paranenud, millest, härra president ja lugupeetud kolleegid, tahtsin teid informeerida.

1-053

Bogusław Rogalski (UEN). – Panie Przewodniczący! Poseł do Parlamentu Europejskiego nie jest związany żadnymi instrukcjami. Tak mówią ordynacje wyborcze w naszych państwach. A jak jest w rzeczywistości? W ostatnich dniach obserwowaliśmy zamach na niezależność poselską. Parlament przeżywał kryzys związany z wyborem przewodniczącego Komisji Spraw Zagranicznych. Stanowisko to, na podstawie wcześniejszych ustaleń frakcji chadeckiej, przypadło Polakowi, Saryuszowi-Wolskiemu. Od tego momentu rozpoczęły się skandaliczne naciski na Polaków.

Kanclerz Niemiec, Angela Merkel, zadzwoniła do szefa partii kandydata na przewodniczącego tej komisji Parlamentu Europejskiego, aby ten wycofał kandydaturę. Były kanclerz Niemiec, Helmut Kohl, dzwonił w tej samej sprawie do jednego z polskich polityków. I wreszcie były kanclerz Austrii, Schüssel, i premier Luksemburga wystosowali specjalny list w tej sprawie do frakcji EPL. Wszystko po to, aby polityka zagraniczna Parlamentu Europejskiego była kierowana przez dotychczasowego przewodniczącego, niemieckiego polityka Broka.

Czy to jest wolne i nieskrępowane wykonywanie mandatu posła? Nie sędzę. Ingerencja w tej sprawie najwyższych władz państwowych Niemiec, Austrii i Luksemburga narusza niezależność Parlamentu, jest kpinią z demokracji, panie Przewodniczący. Proszę o obronę w przyszłości niezawisłości tego Parlamentu.

1-054

Milan Horáček (Verts/ALE). – Herr Präsident! Ich möchte auch an die politischen Gefangenen Michail Chodorkowski und Platon Lebedjew erinnern. Sie wurden erneut aufgrund abstruser Anschuldigungen angeklagt, um eine vorzeitige Entlassung, wie sie im russischen Recht vorgesehen ist, zu verhindern. Damit setzt die Justiz ihren absurden Schauprozess um die ehemaligen Eigner des Jukos-Konzerns fort, der eindeutig politisch motiviert ist. Chodorkowskis Engagement für eine Demokratisierung der russischen Gesellschaft brachte ihn in Opposition zu Putin. Nach der Zerschlagung des bedeutenden Ölkonzerns befinden sich die größten Unternehmensanteile in staatlicher Hand. Ein Russland, das elementare Menschenrechte missachtet — wie wir jetzt auch in München gehört haben —, ist ein sehr problematischer Partner für die EU. Wir sollten als Europäisches Parlament diesen Prozess vor Ort beobachten und gegen solche Praktiken protestieren.

1-055

Ljudmila Novak (PPE-DE). – Prvega februarja letos so neznanci podtaknili požar v otroških jaslih v Trstu, ki so namenjene otrokom slovenske manjšine. Zaradi tega so morali otroke preseliti v drugečasne prostore. Podobne akcije proti slovenski manjšini so bile izvedene že v preteklosti, ko je bila požgana tudi slovenska osnovna šola, ki po šestih letih obljub še vedno ni obnovljena. Zato se slovenski starši bojijo, da se bo podobno zgodilo tudi v tem primeru.

Slovenska manjšina od tržaških oblasti upravičeno zahteva, da odkrijejo in kaznujejo požigalce ter tako zavarujejo slovensko manjšino pred nadaljnjimi podobnimi dejanji. Pričakujejo pa tudi obnovo otroških jasli in šole v čim krajšem času.

Na tem mestu želim opozoriti, da italijanske oblasti kljub številnim obljubam v zadnjem obdobju še vedno ne izvajajo v celoti zaščitnega zakona za slovensko manjšino.

1-056

Marianne Mikko (PSE). – Kallid kolleegid, Ahtisaari Kosovo raport on kaante vahel. Serbia üldvalimised on toimunud. President Putin pani Münchenis otsesõnu paika Venemaa eesmärgid maailmas ja Euroopas. Ootamise aeg on läbi, tegude aeg on käes.

Lääne-Balkani aitamine stabiilsuse teel on Euroopa Liidu välis- ja julgeolekupoliitika tötund. Parim tee Kosovo küsimus lahendada on saada Serbia toetus, selleks peame toetama sealseid demokraatlikke jõude.

Me peame kinnitama, et toetame Serbia ja Euroopa Liidu lähenemise jätkumist niipea kui võimalik. Peame ütleva, mis kriteeriumid otsustavad protsessi jätkumise võimalikkuse. Serbia valitsus, kes viib ellu Euroopa Liidu põhiväärtusi – demokraatiat, inimõigusi ja õigusriiki – peab pälvima meie toetuse teel Euroopasse.

Nii nurjame Venemaa ähvarduse Kosovo plaanile ÜROs oma veto panna ning kasutada Kosovot ettekäändena separatistide toetamiseks Euroopa Liidu naabruspoliitika riikides.

1-057

Eva-Britt Svensson (GUE/NGL). – Herr talman! Som en tidigare kollega sade, ägde igår en betydelsefull folkomröstning rum i Portugal. Ni känner säkert till att den handlade om att avkriminalisera kvinnor som fram till den tionde veckan avbryter en graviditet. Svaret från det portugisiska folket blev ett ”ja”. Jag vill gratulera de portugisiska kvinnorna till detta framsteg att ta makten över sina egna kroppar. Jag vill också tacka de portugisiska kollegerna och de partier som har genomfört en kampanj med saklighet och seriös information.

Varje medlemsstat har rätt att själv besluta om reproduktiva rättigheter; det är varje lands eget beslut. Det är emellertid väldigt viktigt att vi kan informera om och driva gemensamma opinionsyttringar samt visa solidaritet med kvinnorna över nationsgränserna. Jag hoppas att Malta, Polen och Irland kan följa Portugals exempel.

1-058

Árpád Duka-Zólyomi (PPE-DE). – 22. januára zrušili vysielanie BBC na území Slovenska len preto, lebo je v angličtine, čo nepovoľuje smutne preslávený neeurópsky zákon o štátnom jazyku, ktorý bol prijatý v roku 1995. V zmysle tejto normy nie je možné prideliť frekvenciu na vysielanie v cudzom jazyku. Ukončenie pôsobenia BBC vyvolalo veľkú nespokojnosť v radoch občanov Slovenskej republiky o to viac, že súčasná vláda vyzdvihla potrebu vylepšenia jazykového vzdelávania, v čom bola rozhlasová stanica BBC príkladom.

Hoci túto absurditu predpisov si uvedomuje aj rezort kultúry, na miesto kladného riešenia plánuje zaviesť prísnejšiu kontrolu a sankcie. Medzi základné princípy Únie patrí voľný pohyb služieb, ale ani šírenie informácií nemôže byť podmienené jazykom. Tento prípad dokazuje, že spomínaný jazykový zákon nezodpovedá princípom kultúrnej a jazykovej rôznorodosti, respektíve systému hodnôt Európskej únie.

1-059

Proinsias De Rossa (PSE). – Mr President, I wish to raise the event last week in Paris where the International Treaty to outlaw enforced disappearances by governments was opened for signature. Fifty-seven states signed it and I congratulate them. I regret that my own country, Ireland, was not among them.

Over 50 000 people have been disappeared by governments over the last 25 years. Forty thousand of them are still missing and their families do not know if they are dead or alive. It is astonishing to me that only eight EU Member States signed last week, given that it was agreed last November, following five years of negotiations and a twenty-year campaign.

There are also worrying reports that the United States and some EU Member States are going to refuse to sign this Treaty. The reason I am raising it here, Mr President, is that I would ask you to have the Commission and the Council clarify in this House that all EU Member States are committed to this Treaty and will sign it without delay.

1-060

András Gyürk (PPE-DE). – A kubai diktatúra a napokban a Gramma című pártlapon keresztül Havanna-ellenes összeesküvéssel vádolt meg néhány új uniós tagországot. A megtámadott államok, így például Csehország és Lengyelország az elmúlt időszakban valóban gyakran emeltek szót a kubai demokrácia érdekében. Törekvésüket azonban csak akkor koronázhatja siker, ha az Európai Unió egységesen áll ki a szigetország demokratikus erői mellett. Az Európai Unió saját reformjának közepette is meg kell találja a módját annak, hogy támogatást nyújtson azon ellenzékieknek, akik Kubán belül és azon kívül egyre jobban hallatják hangjukat.

Európa világban betöltött szerepét ugyanis nemcsak gazdasági teljesítménye határozza meg, hanem a szabadság iránti, tettekben megnyilvánuló elkötelezettsége is. Bár ma még több százan ülnek börtönben politikai okok miatt, a Fidel Castro nevével fémjelzett szocialista diktatúra meggyőződése szerint már a végét járja. Ahhoz azonban, hogy mindez a demokrácia eljövételét is jelentse, a Nemzetközi Közösségnek, így az Európai Uniónak is egyértelműen ki kell állnia a szabadságjogokért.

1-061

Der Präsident. – Ich möchte Ihnen gerne erläutern, dass es bei der Auswahl der Rednerinnen und Redner auch darum geht, wer beim letzten Mal gesprochen hat. Sie fragen sich vielleicht, warum jemand nicht dran kommt. Es geht immer ein wenig danach, wer beim letzten Mal schon das Wort hatte, der kommt nicht unbedingt heute wieder dran. Deswegen ist jetzt der Letzte, der aufgerufen wird, Georgios Papastamkos, denn er hat letztes Mal nicht gesprochen.

1-062

Γεώργιος Παπαστάμκος (PPE-DE). – Κύριε Πρόεδρε, πέντε χρόνια από την εισαγωγή του ευρώ και η Ένωση εξακολουθεί να μην προσφέρει ακόμη ίσους όρους ανταγωνισμού, είτε πρόκειται για πιστωτικές κάρτες, είτε για αλλαγή τράπεζας, για μεταφορά δηλαδή λογαριασμού σε άλλη τράπεζα, είτε για άλλη τραπεζική συναλλαγή.

Σε ολόκληρη την Ευρώπη οι καταναλωτές επιβαρύνονται με αδικαιολόγητα υψηλές χρεώσεις. Επίσης, οι επιβαρύνσεις παρουσιάζουν εντυπωσιακές διακυμάνσεις, μέχρι 400% για εμπορικές συναλλαγές μέσω πιστωτικών καρτών. Σύμφωνα με την Επιτροπή οι χρεώσεις των τραπεζών κοστίζουν στις ευρωπαϊκές επιχειρήσεις περίπου 25 δισεκατομμύρια ευρώ ετησίως.

Το μήνυμα που επιθυμώ να απευθύνω προς την Επιτροπή είναι αν προτίθεται να ασκήσει πλήρως τις εξουσίες που της παρέχει η κοινοτική νομοθεσία· εννοώ εμπράκτως και όχι με δηλώσεις διακηρυκτικού χαρακτήρα: επί τέλους, ας δημιουργηθεί ένας ενιαίος χώρος πληρωμών.

1-063

Der Präsident. – Damit ist dieser Tagesordnungspunkt geschlossen.

1-064

13 - Geodateninfrastruktur in der Gemeinschaft (INSPIRE) (Aussprache)

1-065

Der Präsident. – Als nächster Punkt folgt der Bericht von Frau Brepoels im Namen der Delegation des Europäischen Parlaments im Vermittlungsausschuss zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE) (PE-CONS 3685/2006 – C6-0445/2006 – 2004/0175(COD)) (A6-0021/2007).

1-066

Frieda Brepoels (PPE-DE), Rapporteur. – Mijnheer de Voorzitter, mijnheer de commissaris, collega's, eindelijk gaan we de vruchten plukken van meer dan tweeënehalf jaar volgehouden inzet van heel veel mensen, zowel in de Commissie als in het Parlement, die absoluut geloven in de meerwaarde van de INSPIRE-richtlijn voor het milieubeleid in de Europese Unie. Ik weet dat het zeker niet het meest sexy dossier is dat we hier al behandeld hebben en gezien het hoge technische gehalte ging iedereen er dan ook van uit dat een akkoord in de eerste lezing tot de mogelijkheden behoorde. Dit was evenwel buiten de waard van sommige lidstaten gerekend die absoluut niet wilde horen van enige harmonisatie van ruimtelijke milieu-informatie, die vooral ook wakker lagen van vergoedingen en vergunningen en in dit initiatief een bedreiging zagen van nationale monopolies. Niet minder dan vijf Raadsvoorzitterschappen hadden INSPIRE op hun prioriteitenlijstje staan, maar het was wachten op het Finse voorzitterschap, dat in de nacht van 21 november 2006 de lidstaten ervan kon overtuigen het verzet op te geven. Ik wil van deze gelegenheid dan ook gebruik maken om iedereen die aan dit succes heeft meegewerkt, van harte te bedanken, de commissaris en zijn medewerkers op kop. Zij hebben al heel veel voorbereidend werk verricht samen met een internationaal team van experts, dat bijzonder enthousiast reageert, waardoor er ook geen tijd verloren is gegaan. Maar ook de schaduwrapporteurs en hun medewerkers, de Juridische Dienst van het Parlement, het secretariaat van de milieuc commissie en het bemiddelingssecretariaat, het Raadsvoorzitterschap en al zijn medewerkers.

Dit voor wat de procedure betreft, maar nu graag ook iets over de inhoud. Zoals u weet wil INSPIRE een infrastructuur voor ruimtelijke informatie in Europa opzetten om het milieubeleid op alle niveaus bij te staan. Het zal voor iedereen duidelijk zijn dat men alleen voor een goed beleid kan zorgen als men kan bouwen op betrouwbare en hoogwaardige informatie. Beleidsmakers moeten bij het opstellen van nieuwe beleidsmaatregelen rekening houden met een steeds toenemende verwevenheid en complexiteit van de problemen die vandaag de dag de levenskwaliteit beïnvloeden. In het zesde milieuprogramma wordt ook aandacht gevraagd voor die betrouwbare kennis, maar ook voor een geïnformeerde deelname van de burgers. De richtlijn, die we hopelijk morgen zullen goedkeuren, stelt de doelstellingen vast en de lidstaten hebben nu twee jaar de tijd om hun nationale wetgeving en administratieve procedures op punt te zetten. Met andere woorden, vóór de volgende Europese verkiezingen is INSPIRE een feit en het zal gebaseerd zijn op de reeds bestaande infrastructuur voor ruimtelijke data van de verschillende lidstaten. Via een geoportaal biedt INSPIRE immers de mogelijkheid aan de lidstaten om alle geografische databestanden beschikbaar te maken, dit als een eerste stap naar harmonisatie. Dit idee, dat iedereen als zodanig natuurlijk verwelkomt, bracht evenwel verhitte discussies op gang binnen sommige lidstaten die angstvallig die vergoedingen van de verkoop van geografische data wilden beschermen, maar ook strengere beperkingen inzake toegang tot informatie wilden opleggen dan het Verdrag van Aarhus bepaalt. Het waren precies die twee laatste uitdagingen die het Parlement beletten om reeds in tweede lezing tot een akkoord te komen met de Raad. Ik wil nogmaals aan de collega's zeggen dat ik heel blij ben dat we tijdens de bemiddelingsprocedure hebben kunnen verkrijgen dat over het algemeen diensten voor het zoeken en raadplegen van ruimtelijke gegevens, gratis ter beschikking

moeten worden gesteld. Enkel onder duidelijk geformuleerde voorwaarden mogen vergoedingen in rekening worden gebracht, dit om de financiële leefbaarheid van sommige overheidsdiensten niet in het gedrang te brengen.

Voor wat de intellectuele-eigendomsrechten betreft, heeft het Parlement ervoor gekozen strikt de bepalingen van het Verdrag van Aarhus betreffende de toegang tot informatie inzake milieuaangelegenheden op te leggen en dus geen strengere beperkingen op basis van vertrouwelijkheid toe te staan, zoals de Raad vroeg. Ik denk dat we een eerbaar compromis hebben gevonden en ik hoop dat het Parlement morgen ook volmondig dit akkoord steunt zodat de implementatie echt van start kan gaan in de lidstaten.

Nog kort iets over de toepassingsmogelijkheden. Die zijn nagenoeg onuitputtelijk zijn indien leemtes en inconsistenties tussen Europese geografische databestanden worden weggewerkt die nu vaak planning onmogelijk maken en in bepaalde gevallen zelfs voor chaos zorgen. Zo is het systeem essentieel om de waterkwaliteit in Europa te verbeteren en te beheren. Ook kan de verzamelde informatie bijdragen tot het voorkomen en beheersen van overstromingen.

Alles bij elkaar durf ik te stellen dat INSPIRE een belangrijke aanvulling betekent van de reeds bestaande milieuwetgeving in de Europese Unie en we zullen de implementatie ervan in de lidstaten met heel veel interesse op de voet volgen.

1-067

Σταύρος Δήμας, Μέλος της Επιτροπής. – Κύριε Πρόεδρε, βρίσκω την ευκαιρία να σας συγχαρώ για την εκλογή σας στο αξίωμα του Προέδρου και είμαι βέβαιος ότι θα ανταποκριθείτε πλήρως στις προσδοκίες των ευρωπαίων πολιτών και εκείνων οι οποίοι σας εξέλεξαν.

Θα είμαι πολύ σύντομος.

Κύριε Πρόεδρε, αξιότιμα μέλη του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου, κατ' αρχάς, θα ήθελα να εκφράσω τις θερμές μου ευχαριστίες στην αντιπροσωπεία του Κοινοβουλίου που έλαβε μέρος στις διαδικασίες συμβιβασμού με το Συμβούλιο στις 21 Νοεμβρίου του 2006. Ειδικότερα, θα ήθελα να ευχαριστήσω και να συγχαρώ τον κ. Vidal-Quadras, ο οποίος ήταν επικεφαλής της αντιπροσωπείας του Κοινοβουλίου και, βεβαίως, την εισηγήτρια, κυρία Frieda Brepoels, την οποία θα ήθελα να επαινέσω και να ευχαριστήσω ιδιαίτερα για την εξαιρετική συμβολή της στις συζητήσεις σε όλη τη διάρκεια των διαπραγματεύσεων.

Εξασφαλίσαμε έτσι ισχυρή βάση πάνω στην οποία μπορούμε να χτίσουμε μια ολοκληρωμένη υποδομή για χωρικές πληροφορίες στην Ευρώπη.

Μια τέτοια υποδομή είναι απαραίτητη για τους εξής λόγους:

Πρώτα απ' όλα, οι καλές νομοθετικές ρυθμίσεις βασίζονται σε καλή πληροφόρηση. Καλή πληροφόρηση σημαίνει ολοκληρωμένες αναλύσεις των περιβαλλοντικών προβλημάτων που αντιμετωπίζουμε, των αιτιών που προκαλούν αυτά τα προβλήματα και των πιθανών επιπτώσεων των διαφορών λύσεων.

Οι αναλύσεις αυτές προϋποθέτουν γεωγραφικά δεδομένα. Προς το παρόν, τη διαμόρφωση της πολιτικής μας δυσχεραίνει το γεγονός ότι τα δεδομένα αυτά είναι διεσπαρμένα σε διαφορετικές τράπεζες πληροφοριών στις οποίες είναι δύσκολη η πρόσβαση. Επιπλέον, χρησιμοποιούνται διαφορετικοί κανόνες αποθήκευσης δεδομένων με συνέπεια να είναι αδύνατος ο συνδυασμός τους με άλλα δεδομένα, πράγμα που θα διευκόλυνε τη χάραξη πολιτικής.

Χαίρομαι που κατορθώσαμε να ξεπεράσουμε και τις τελευταίες δυσκολίες και να φθάσουμε σε ένα ικανοποιητικό αποτέλεσμα. Η Επιτροπή εγκρίνει ανεπιφύλακτα το κείμενο συμβιβασμού και θέλω να παροτρύνω το Κοινοβούλιο να αποδεχθεί το καλό αποτέλεσμα που πέτυχε η διαπραγματευτική του ομάδα.

1-068

Der Präsident. – Vielen Dank, Herr Kommissar Dimas. Ich darf mich persönlich sehr herzlich für Ihre guten Wünschen bedanken und wir werden weiterhin gut zusammenarbeiten.

1-069

Eija-Riitta Korhola, PPE-DE-ryhmän puolesta. – Arvoisa puhemies, haluan alkuun sovittelukomitean jäsenenä kiittää niin esittelijä Frida Brepoelsia kuin valtuuskunnan puheenjohtajaa Alejo Vidal-Quadrasia hyvin tehdystä työstä. Myös puheenjohtajavaltio Suomi ansaitsee kiitokset sovitteluprosessista.

Yhteisön ympäristöpolitiikan onnistumiseen vaikuttavat keskeisesti luotettavan tieteellisen tiedon saatavuus ja kyseisen tiedon sujuva välittäminen. Siten nyt sovittelun kautta saavutettu esitys direktiiviksi, jolla luodaan oikeudellinen kehys Euroopan paikkatietoinfrastruktuurin Inspiren perustamiselle, on perusedellytys ympäristölainsäädännön perusteella tehtävälle tieteelliselle arvioinnille.

Inspiren käsittelyn eri vaiheissa nousi tärkeimmäksi tavoitteeksi vähentää niitä esteitä, jotka hankaloittavat erityisesti ympäristöä koskevien tietojen yhteiskäyttöä viranomaisten kesken. Sovittelussa päästiin hyvään yhteisymmärrykseen

niistä periaatteista, joilla viranomaiset ja yhteisön muut elimet voivat saada käyttöönsä toisten viranomaisten hallussa olevia, direktiivin alaan kuuluvia kartta- ja muita paikkatietoaineistoja.

Kansalaisten tiedon saatavuuden osalta päästiin myös hyvään lopputulokseen. Jatkossa tarjolla on entistä laajempia, ympäristöä kuvaavia verkkopalveluja. Nämä kansalaisille suunnatut palvelut ovat pääsääntöisesti ilmaisia.

Nopeasti muuttuvien aineistojen, kuten esimerkiksi tiettyjen säätietopalvelujen, osalta maksujen periminen sallitaan. Yhteisöllä on jo ennen Inspiren luontia ollut käytössä joitakin välineitä, joiden avulla voidaan aluksi edistää luotettavien tietojen, erityisesti julkista sektoria koskevien tietojen saatavuutta, ja myöhemmin yhtenäistää tiedot vertailukelpoisiksi yhteisön tasolla. Yksi niistä on ympäristötiedon julkista saatavuutta koskeva direktiivi, jonka esittelijänä olen toiminut. Sen käsittelyssä havaitut ongelmat on Inspiren valmistelussa otettu huomioon, mistä suuri kiitos. Kaiken kaikkiaan direktiivi luo hyvän ja toimivan pohjan sekä kansallisten että Euroopan yhteisön paikkatietoinfrastruktuurien kehittämiseksi sekä mahdollistaa laadukkaiden tietoaineistojen ja -palveluiden ylläpidon jäsenmaissa.

1-070

IN THE CHAIR: DIANA WALLIS

Vice-President

1-071

Inés Ayala Sender, *en nombre del Grupo PSE*. – En primer lugar quisiera felicitar a la señora Brepoels y al resto de los colegas por su esfuerzo en la tramitación de este informe, cuyo resultado considero positivo gracias al trabajo de esta Cámara, que lo ha mejorado en gran medida, a los esfuerzos que ha hecho la Comisión ayudándonos —hablo en nombre de la señora Sornosa— y también, en última instancia, a la comprensión del Consejo en el Comité de Conciliación.

No tengo ninguna duda de la utilidad de esta propuesta como herramienta básica para la formulación, la aplicación, el seguimiento y la evaluación de las políticas ambientales a todos los niveles y de las políticas o actividades que de forma directa o indirecta pueden incidir en el medio ambiente.

Asimismo, creemos que es adecuado basar esta infraestructura de la Comunidad en las infraestructuras de datos espaciales establecidas y gestionadas ya por los Estados miembros, aplicando plenamente el principio de subsidiariedad, especialmente cuando los Estados miembros tienen varios niveles de administraciones públicas, como sucede en muchos casos, concretamente en el mío, España.

Los servicios de red son necesarios para compartir los datos espaciales entre los diferentes niveles de la autoridad pública en la Comunidad. Dichos servicios deben hacer posible localizar, transformar, visualizar y descargar datos espaciales, así como acceder a datos espaciales y servicios de comercio electrónico.

Esta herramienta debe servir para explotar al máximo los beneficios y las posibilidades que la globalización de datos y servicios ofrece a los Gobiernos, a la empresa privada, a la universidad, a la sociedad en su conjunto y, de modo muy importante, a los ciudadanos. Yo creo que es esencial porque nos pone al día en algo que ya es común gracias a Internet y a la información que está disponible a través de este medio.

También considero que es crucial el hecho de que se haya concebido como herramienta para el suministro de información pública, y en este sentido esperamos que INSPIRE sea un complemento de información del sector público y de las directivas sobre el acceso a la información ambiental, adoptadas en aplicación del Convenio de Aarhus que aprobamos no hace mucho, y que aborda una serie de cuestiones que no se contemplan en dichas directivas, como la puesta en común de datos entre autoridades públicas y las cuestiones de interoperabilidad.

Para terminar, he de mostrar mi satisfacción por el acuerdo logrado por el Consejo en cuanto a la gratuidad, en la mayoría de los casos, del acceso al servicio, así como en el capítulo referido a la confidencialidad de los datos, que finalmente coincidirán con las disposiciones establecidas en el Convenio de Aarhus, sobre el acceso a la información del público en el medio ambiente.

1-072

President. – The debate is closed.

The vote will take place tomorrow.

1-073

14 - Waste - Waste recycling (debate)

1-074

President. – The next item is the joint debate on

– the report by Caroline Jackson, on behalf of the Committee on the Environment, Public Health and Food Safety, on the proposal for a directive of the European Parliament and of the Council on waste (COM(2005)0667 – C6-0009/2006 – 2005/0281(COD)) (A6-0466/2006)

– the report by Johannes Blokland, on behalf of the Committee on the Environment, Public Health and Food Safety, on a Thematic Strategy on the recycling of waste (2006/2175(INI) (A6-0438/2006).

1-075

Σταύρος Δήμας, Μέλος της Επιτροπής. – Κυρία Πρόεδρε, κατ' αρχήν θα ήθελα να ευχαριστήσω το Ευρωπαϊκό Κοινοβούλιο και ιδιαιτέρως τους εισηγητές, την κυρία Jackson και τον κύριο Blokland, για τις εξαιρετικές τους εκθέσεις, καθώς και την Επιτροπή Περιβάλλοντος, Δημόσιας Υγείας και Ασφάλειας Τροφίμων. Επίσης, την κ. Gutiérrez και την Επιτροπή Βιομηχανίας, Έρευνας και Ενέργειας για τη γνώμη που διέτυψαν κατά την πρώτη ανάγνωση.

Οι πολιτικές για τα απόβλητα παίζουν θεμελιώδη ρόλο στη μείωση των περιβαλλοντικών επιπτώσεων από την χρήση φυσικών πόρων. Η θεματική στρατηγική και το σχέδιο οδηγίας έχουν, κατ' αρχή, σκοπό την πρόληψη της παραγωγής αποβλήτων και, στο μέτρο που αυτή δεν μπορεί να αποφευχθεί, την ελαχιστοποίηση των συνεπειών για το περιβάλλον και την υγεία.

Κατά την παρελθούσα τριακονταετία η Ευρωπαϊκή Ένωση ανέπτυξε σημαντική πολιτική και νομοθεσία για τα απόβλητα με σκοπό την προστασία της δημόσιας υγείας και του περιβάλλοντος.

Με την πρόταση αναθεώρησης της οδηγίας για τα απόβλητα, η Επιτροπή επιδιώκει να προσαρμόσει το νομοθετικό πλαίσιο στις σημερινές περιβαλλοντικές προκλήσεις. Ο εκσυγχρονισμός της πολιτικής αυτής λαμβάνει υπόψη την πρόοδο που έχει σημειωθεί στον τομέα της οικολογικής καινοτομίας και στηρίζεται στις τελευταίες γνώσεις μας σχετικά με την αειφόρο χρήση των φυσικών πόρων. Η προτεινόμενη δέσμη μέτρων αποβλέπει:

- πρώτον, στη μείωση των περιβαλλοντικών επιπτώσεων των αποβλήτων κατά τη διάρκεια ολόκληρου του κύκλου ζωής.
- Δεύτερον, στο να καταστεί προτεραιότητα η πρόληψη της παραγωγής αποβλήτων. Στην προσπάθεια αυτή απαιτείται δράση σε εθνικό, σε περιφερειακό και τοπικό επίπεδο. Τα κράτη μέλη πρέπει να εφαρμόσουν πολιτικές πρόληψης παραγωγής αποβλήτων μέσω υποχρεωτικών εθνικών προγραμμάτων. Αναμένεται ότι αυτό θα συμβάλει στην αναστροφή της τάσης αύξησης των ποσοτήτων αποβλήτων που παρατηρείται σήμερα. Επίσης, στόχοι σε εθνικό επίπεδο θα συμβάλουν στη μείωση των ποσοτήτων αποβλήτων σε κοινοτικό επίπεδο.
- Τρίτον, στην προώθηση της ανακύκλωσης μέσω του καθορισμού προτύπων που εξασφαλίζουν την ποιότητα των ανακυκλωμένων υλικών. Με τον τρόπο αυτό δημιουργείται εμπιστοσύνη στα ανακυκλωμένα υλικά και αυξάνεται η ζήτησή τους εντός της εσωτερικής αγοράς. Προτείνουμε αυτό να πραγματοποιηθεί μέσω των κριτηρίων αποχαρκτηρισμού των αποβλήτων.
- Τέταρτον, τα προτεινόμενα μέτρα αποβλέπουν ακόμη στον εκσυγχρονισμό και στην απλούστευση της νομοθεσίας για τα απόβλητα. Αποσαφηνίζονται αρκετοί ορισμοί οι οποίοι κατά το παρελθόν απετέλεσαν πηγή δυσχερειών και αντιφατικών ερμηνειών. Ο στόχος της στρατηγικής και της οδηγίας είναι η επίτευξη ισορροπίας. Να διατηρηθεί ό,τι έχει αποδεδειγμένα λειτουργήσει κατά τα τελευταία 30 χρόνια και, ταυτόχρονα, να εκσυγχρονιστεί το νομοθετικό πλαίσιο για τις επόμενες δεκαετίες.

Τελειώνοντας, θα ήθελα να κάνω δύο σημαντικές παρατηρήσεις για την οδηγία πλαίσιο σχετικά με τα απόβλητα:

- Πρώτον, είναι απαραίτητο το κείμενο που θα προκύψει από τη διαδικασία συναπόφασης, να είναι σαφές και να παρέχει ασφάλεια δικαίου. Ορισμένες από τις τροπολογίες που έχουν κατατεθεί δεν εξασφαλίζουν αυτή τη νομική σαφήνεια, ιδιαιτέρως όσες αφορούν τη διάκριση μεταξύ ανάκτησης και διάθεσης.
- Δεύτερον, για να είναι η εν λόγω νομοθετική πράξη περιβαλλοντικώς αποτελεσματική πρέπει να διατηρήσει το χαρακτήρα της ως οδηγίας πλαισίου. Δηλαδή, πρέπει να αποτελεί ένα σταθερό και σαφές νομικό πλαίσιο το οποίο, ταυτόχρονα, θα παρέχει επαρκή ευελιξία, έτσι ώστε να προσαρμόζεται στις μεταβλητές ανάγκες των καιρών.

1-076

Caroline Jackson (PPE-DE), rapporteur. – Madam President, it is nice to see you in the Chair! This directive is a very important successor to the first framework directive and it dates me because I can remember the 1975 waste framework directive going through Parliament. People were rather surprised to find Europe dealing with waste at all at that time.

Given the likely longevity of such a measure, it is important that we get it right. We do not want a repeat, as the Commissioner has said, of what happened recently where recourse to the European Court of Justice for clarification has sometimes produced judgments that are confusing, contradictory and just plain bizarre. Legislators, not judges, should make laws.

First of all this is a directive which is very important in defining terms. The Commission has produced a number of definitions, which we have amended and added to. Many of these changes were the subject of general agreement in the committee in compromise amendments. I make no apology for believing that this plenary stage offers us the chance to fine tune these suggestions, as I and others have done. For example, in the committee we failed to find a definition of by-products, which is a vital issue. I think Parliament should have a proposal to vote on and so I have submitted an amendment for a new Article 3a defining by-products. The same sort of gap affects the issue of bio-waste.

Secondly, we have spent much time defining the waste hierarchy. This is often referred to, but until now has not been defined in any EU legal text. The committee preferred the five-stage waste hierarchy to the Commission's rather muddled, flatter version. The problem is how to establish that the hierarchy should not be used as a rigid requirement, but should be seen as a flexible but general principle. The committee opted for life-cycle assessment and cost-benefit analyses as the essential background to any departure from the hierarchy. I believe that to be too bureaucratic, and a PPE-DE amendment proposes a more realistic, but still demanding, alternative.

Thirdly, we grappled with the issue of how one defines when waste ceases to be a waste. This gave us the opportunity to indicate through this directive which items should be given priority by the Commission, if necessary by drawing up specifications to define when they cease to be waste. We proposed seven items, but did not support a proposal that solid recovered fuel should be on the list. In the view of the committee that remains waste.

Finally, there is the question of the energy efficiency criteria, which, if met by a particular energy from a waste plant, would allow that plant to be categorised as a recovery and not a disposal operation. This seems to me an eminently sensible idea. Such a designation has environmental and commercial advantages. The criteria for designation as a recovery operation need to be high enough to be something of a gold standard, which, if adopted, would mean that anyone thinking of buying or building a new incinerator would have to meet it.

The committee adopted an amendment accepting the principle that energy from waste could qualify as recovery, but they moved the definition from the annex into Article 19. Such a move creates problems. It would mean that compliance with the formula became a permanent requirement, possibly leading to the immediate compulsory closure of all non-compliant plants, which would be an absurd development. In the light of this, the PPE-DE Group and other groups have tabled amendments to put the formula back where it belongs, in the annex.

Although this is a directive that mainly defines terms, we felt it should address the issue of waste prevention. It is no good the EU being a world leader in waste terminology if it continues to be a world leader in waste generation. I am therefore proud that, at my suggestion, Parliament's amendments contain for the first time a proposal for an EU commitment to stabilise overall waste production by 2012 at the levels which it reached in 2008. Given that the volume of waste the EU produces is increasing every year, this is an important first step and I do hope that the Commission and Member States will support it.

I have two comments on amendments from colleagues. I note that some colleagues want EU-wide recycling targets. I think this is a mistake. Recycling is an important practice that each country has to tackle in its own way within the overall imperative of the landfill directive and its reduction targets. Apart from anything else we need to establish the carbon efficiency of recycling before we promote it as the best answer to our waste problems. I note that some Members want to restrict what can be landfilled on the basis that this is what works in their own country and that this allows them to have good recycling and low landfill figures. Well, they need to talk to their eastern European neighbours. They complain now that they are receiving huge amounts of German waste. Whatever else it means, recycling does not mean throwing your waste over the national boundary fence and hoping for the best.

I hope that we can soon make progress on this directive with the Council, but the recent history of waste directives teaches us that it is better to get it right than to rush to early adoption.

1-077

Johannes Blokland (IND/DEM), Rapporteur. – Mevrouw de Voorzitter, het is voor mij een dankbare taak om het door de milieucmissie unaniem gesteunde verslag over de afvalstrategie toe te lichten. Ik wil dit niet doen vooraleer ik eerst de collega's bedankt heb voor de goede samenwerking en de zojuist genoemde unanieme steun. Je zou haast denken dat afval geen controversieel onderwerp is binnen dit Huis. Het doel van de door de milieucmissie aangenomen resolutie is om een duidelijke richting te geven aan het toekomstige afvalbeleid, dat vooral bedoeld is om het milieu en de volksgezondheid te beschermen. In de milieucmissie is er grote overeenstemming over de uitgangspunten, zoals het voorzorgsprincipe, het principe van 'de vervuiler betaalt', zelfvoorziening, nabijheid en producentenverantwoordelijkheid.

Helaas moet ik echter constateren dat bij de uitwerking wordt afgeweken van de genoemde principes. Laat ik een voorbeeld noemen. Er is brede overeenstemming over de vijfstapsafvalhiërarchie, dus eerst preventie, dan hergebruik, dan recycling, vervolgens nuttige toepassing en als laatste optie verwijdering. Deze afvalhiërarchie staat zowel in het verslag

van collega Jackson als in mijn verslag. Er zijn echter amendementen ingediend die erop neerkomen dat de afvalhiërarchie zodanig flexibel gehanteerd kan worden, dat je er ook volledig buitenom kan gaan. Ik pleit ervoor om vast te houden aan wat in paragraaf 16 van de resolutie staat, namelijk dat alleen afgeweken kan worden van de afvalhiërarchie als een gecertificeerde levenscyclusanalyse duidelijk aantoonde dat dit het milieu beter beschermt.

Een andere kwestie is die van het veranderen van de definities. Het veranderen van definities is vooral bedoeld om te verduidelijken en om het milieu een dienst te bewijzen. Het veranderen van definities is niet bedoeld om doelstellingen makkelijker te realiseren, om het imago te verbeteren of om de markt te kunnen veroveren. Ik wil hiervan twee belangrijke voorbeelden noemen, te weten bijproducten en het onderscheid tussen nuttige toepassing en verwijdering.

Allereerst de bijproducten. In paragraaf 10 van de resolutie staat dat we erg voorzichtig moeten zijn met het declassificeren van afval. Als iets geen afval meer is, valt het niet meer onder de milieubeschermdende afvalwetgeving. Dan kan afval overall naartoe getransporteerd worden. Het creëren van een nieuwe categorie van zogenaamde bijproducten is daarom een extra gevaar. Het is niet duidelijk onder welk regime dit valt en het gebruik c.q. misbruik van deze categorie zal enorm toenemen.

Tweede punt: verwijdering versus nuttige toepassing. Er wordt al jaren gediscussieerd over het verschil tussen terugwinning en verwijdering. De discussie spitst zich vooral toe op de vraag wanneer verbranding van vooral huishoudelijk afval terugwinning mag worden genoemd. De bedoeling is telkens geweest om tot een duidelijk onderscheid te komen. In de resolutie staat in de paragrafen 12 tot en met 14 de mening van de milieuc commissie. Afval dat bedoeld is voor energierugwinning of -verbranding moet in ieder geval voldoen aan de emissienormen van de afvalverbrandingsrichtlijn. Tevens is de milieuc commissie van mening dat dezelfde milieunormen moeten gelden voor zowel verbranding als meeverbranding van afval, dus gelijke emissienormen en gelijke criteria voor energie-efficiency. En daarnaast ben ik zelf tot de conclusie gekomen dat het beter is om afvalverbranding altijd als verwijdering te beschouwen. De doelstelling van afvalverbranding is altijd verwijdering. Dit geeft de vereiste duidelijkheid en is in overeenstemming met de uitspraken van het Europees Hof van Justitie. Het sluitstuk zoals geformuleerd in paragraaf 31 van de resolutie, is een verbod op het storten van verbrandbaar afval en afval dat hergebruikt en gerecycleerd kan worden.

Tenslotte wil ik de Europese Commissie oproepen om paragraaf 30 van de resolutie ter harte te nemen. Het gaat hier om de langverwachte voorstellen voor richtlijnen betreffende biologisch afval, bouw- en sloopafval en slibafval. Dit staat sinds 2002 al in het zesde milieuactieprogramma en het wordt nu toch echt tijd dat de Europese Commissie deze voorstellen lanceert. Op deze manier kunnen we tot een goed gereguleerde recyclingmaatschappij komen.

1-078

Cristina Gutiérrez-Cortines (PPE-DE), *Ponente de opinión de la Comisión de Industria, Investigación y Energía*. – Señora Presidenta, quiero dar las gracias a Caroline Jackson no sólo porque ha trabajado bien, que eso se suele decir aquí de manera convencional, sino porque, en un tema tan complejo y complicado, creo que ha hecho dos cosas que son lo ideal de un buen parlamentario.

Por una parte, ha escuchado a todo el mundo y a todos los países, ha escuchado a la industria, pero ha escuchado también a aquellos que son afectados de manera más directa y, por otra parte, ha tratado de aplicar un enfoque flexible y abierto, de tal manera que la Directiva sobre los residuos no se convierta en un problema, sino que resuelva los problemas ya existentes.

La legislación anterior en gran medida ha resuelto problemas, pero también ha creado problemas que han hecho que el Tribunal de Justicia emita, respecto del tema de los residuos, más sentencias que en ningún otro ámbito, y ha creado un problema tremendo a los municipios, que, en definitiva, son quienes tienen que aplicar la norma, que son pequeños, que son muy desiguales en toda Europa y que son muchos cientos de miles.

Por eso, yo alabo y aplaudo su flexibilidad y la apoyo plenamente. Apoyo también y doy la bienvenida a la enmienda 112, sobre los residuos biodegradables, porque estamos intentando crear una sociedad en la que se trate de minimizar el uso de los recursos y, al mismo tiempo, aprovechar al máximo lo que estamos utilizando, mediante reciclado y recuperación.

El *compost*, es decir, lo que llamamos en castellano «abono» a partir de los residuos, es uno de los más antiguos de la Tierra. Uno de los residuos que, además, en este caso es esencial porque es la única forma, diríamos «ecológica», de abonar el suelo, de enriquecer un suelo empobrecido en materia orgánica.

Yo soy la ponente de la Directiva sobre los residuos y alabo precisamente esta enmienda, porque, en tanto en que no haya una directiva propia, que tiene que haber, para los residuos biodegradables, mientras se hace una Directiva sobre el *compost*, que de momento no está en el horizonte ni en la estrategia de la Comisión Europea —que la ha dejado a un lado en esta política de menos legislación— es preciso enmarcar este tema a fin de que haya una disciplina grande en la depuración de los residuos y, a su vez, para que los agricultores puedan utilizar este medio con plena confianza.

Muchas gracias y creo que la flexibilidad es un criterio que sólo permite la viabilidad.

1-079

Frieda Brepoels, *namens de PPE-DE-Fractie*. – Mevrouw de Voorzitter, mijnheer de commissaris, collega's, ik zou ook graag de beide rapporteurs van harte willen danken voor de heel open samenwerking. Ik denk dat de interesse van zoveel mensen en organisaties tijdens deze eerste lezing voor zowel de strategie als de herziening van de richtlijn, aantoonde dat afval veel kansen biedt. Afval wordt meer en meer gezien als een waardevolle bron van grondstoffen. Maar afval blijft ook een probleem. We hebben het al gehoord: de totale hoeveelheid blijft toenemen, er wordt nog te weinig afval herbruikt of gerecycleerd, de bestaande wetgeving wordt vaak ondoeltreffend ten uitvoer gelegd en er zijn ook grote verschillen in benadering van het afvalprobleem tussen de verschillende lidstaten. Ik denk dat de herziening die hier voorligt zeker positieve stappen bevat in de richting van het verminderen van de schadelijke effecten van afvalverwerking op milieu en gezondheid. Ik denk aan de hiërarchie in vijf stappen, de afvalpreventieprogramma's voor de lidstaten, een betere definiëring van een aantal begrippen, criteria om producten te onderscheiden van afval, de invoering van het nabijheidsprincipe, ook het verbod om afval te mengen met het oog op verdunnen en natuurlijk een procedure om te verduidelijken wanneer afval ophoudt afval te zijn. Toch blijven er nog heel wat knelpunten. Ik denk bijvoorbeeld, mijnheer de commissaris, aan het amendement 85, waarin staat dat stortplaatsen met gaswinning beschouwd mogen worden als nuttige toepassing. Ik denk dat dit haaks staat op het beleid om het storten van biodegradeerbaar afval af te bouwen. Ook denk ik dat de amendementen 81 en 82 niet mogen voorzien in schrapping, precies omdat amendement 39 verwijst naar het verbod op verbranden op zee. Ook amendement 26, waar we het hebben over de definitie van 'terugwinning van energie' zou volgens mij best geschrapt worden, aangezien anders veel verbrandingsinstallaties onder terugwinning zullen vallen en er een vrije markt zou ontstaan voor afvalverbranding. Dit zou compleet in strijd zijn met het nabijheidsprincipe, dat op zijn beurt ook heel belangrijk is om een hoog recyclagecijfer te realiseren. Tenslotte denk ik dat het invoeren van energie-efficiëntiecriteria ook niet hier thuishoort, maar wel bij een herziening van de afvalverbrandingsrichtlijn. Er is ook geen grondige effectenstudie gebeurd.

Tenslotte moeten we zeker ook beletten dat sommige bepalingen tot gevolg hebben dat verworvenheden in sommige lidstaten teruggeschoefd worden of dat de huidige beleidsinspanningen teniet worden gedaan. Ik denk hier ook aan mijn regio, Vlaanderen, die koploper is binnen Europa op het vlak van hergebruik en recyclage. Deze hoge cijfers zijn alleen maar mogelijk door de betrokkenheid van de lokale besturen, maar ook door een aantal flankerende maatregelen zoals heffingen en stortverboden. Ook de Vlaamse grondverzetregeling bijvoorbeeld zou in het gedrang kunnen komen door onvervuilde uitgegraven grond uit de richtlijn te weren. Verschillende lidstaten zullen er immers verschillende interpretaties op na houden bij grensoverschrijdende transporten. Ik had graag de mening van de commissaris hierover gehoord.

1-080

Guido Sacconi, *a nome del gruppo PSE*. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, in modo niente affatto formale vorrei ringraziare anch'io i colleghi Jackson e Blokland per il lavoro realizzato. Per così dire ci hanno portato per mano fino a trovare una sintesi a larghissima maggioranza in commissione per l'ambiente e realizzare un risultato per nulla scontato in partenza: rendere coerenti di due documenti, l'uno sulla strategia del riciclaggio e l'altro sulla proposta di revisione della direttiva quadro sui rifiuti, che ora sono più coerenti dei documenti originari della Commissione.

In particolare ho apprezzato molto il modo in cui la collega Jackson ha condotto i negoziati con noi relatori ombra, ciò ci ha consentito di risolvere quasi tutti i problemi in modo consensuale. Per questo, onorevole Jackson, sono rimasto un po' sorpreso e anche un po' amareggiato quando ho visto che lei ha presentato a nome del suo gruppo alcuni emendamenti i quali in un punto particolare mettono in discussione questi accordi, questo ci crea problemi, diciamo imbarazzo.

Veniamo alle priorità. Primo: in modo molto positivo abbiamo sottolineato, davvero più di quanto lo abbia fatto la Commissione, la priorità della prevenzione, della produzione dei rifiuti, definendola meglio e prevedendo un obiettivo di stabilizzazione entro il 2012, con tutta una serie di misure concrete di accompagnamento. Come secondo abbiamo un punto che, onorevole Jackson, intendo difendere fino in fondo: abbiamo definito e affermato concretamente la gerarchia a cinque livelli. Proprio come una gerarchia, prima si fa una cosa e solo dopo la seconda, la terza, e così via dicendo, precisamente: prevenzione, riuso, riciclaggio, recupero e infine smaltimento. Non abbiamo escluso la possibilità di discostarsi da questa gerarchia, ma abbiamo vincolato la possibilità a criteri rigidi di valutazione, iniziando dal rapporto analisi costo/benefici lungo tutto il ciclo di vita dei beni di consumo. Per questo resto un po' stupito che lei oggi definisca burocratica proprio questa soluzione.

Terzo: un problema non l'avevamo risolto con i compromessi, lo dobbiamo ora risolvere con voto in Aula, anche se la commissione per l'ambiente ha trovato una soluzione, a mio parere positiva: non è possibile contraddire la gerarchia qualificando come recupero il recupero energetico, il quale invece è smaltimento. Così contraddiciamo subito la gerarchia e si rischia di creare una concorrenza indebita con le energie rinnovabili. Sia chiaro, non c'è nessun rifiuto ideologico contro l'incenerimento e il recupero energetico, ma anch'io sono molto d'accordo con la collega Brepoels sull'opportunità di rinviare in un'altra sede più appropriata la definizione di questo tema.

È prevista la revisione della direttiva incenerimento? Bene, a me pare che sia quella la sede più adatta per definire il problema del recupero energetico, per questo ho presentato in tal senso un emendamento, esattamente il 136, il quale mi sembra molto ragionevole. Non infiliamo troppi problemi in questa direttiva, esaminiamo la questione con più calma e con un approfondimento tecnico!

Infine, anch'io vorrei spezzare una lancia rispetto al tema di biorifiuti: in quanto da troppo tempo si rinvia la questione del compostaggio, che invece è una componente strategica di una società del riciclaggio, e non vedo perché non dare finalmente sbocco a questa scelta da tempo condivisa.

1-081

Mojca Drčar Murko, *v imenu skupine ALDE*. – Skupina ALDE pozdravlja temeljno izhodišče Komisije pri reviziji krovne direktive, ki na odpadke gleda kot na možne vire. Naš cilj je uravnotežen pristop, ki upošteva tako posledice naraščanja količine odpadkov, oziroma njihove tvegane lastnosti za okolje in zdravje ljudi, kakor tudi zahteve rastočega trga novih tehnologij za ravnanje z odpadki.

Glede vrstnega reda ukrepov pri ravnanju z odpadki - hierarhije - načelno podpiramo ločeno zbiranje odpadkov in recikliranje povsod tam, kjer je ekonomsko in okoljsko učinkovito. Podpiramo pa tudi učinkovito ravnanje s preostalimi odpadki, ki jih ni mogoče uporabiti oziroma reciklirati.

Ugotavljamo, da so tiste države, ki so najuspešneje zmanjšale odvisnost od odlagališč, ta cilj dosegle s kombinacijo recikliranja, biološke obdelave odpadkov, denimo kompostiranja, in uporabe odpadkov za proizvodnjo energije, pod pogojem da specializirane naprave izpolnjujejo zahtevne kriterije glede izpusta škodljivih plinov. Če izpolnjujejo pogoje, naj dobijo priložnost, da so priznane kot naprave za pridobivanje energije, namesto da bi bile na dnu hierarhične lestvice ravnanja z odpadki izenačene z odlagališči.

Možnost pridobitve statusa R1 bo te naprave spodbudila k energetski učinkovitosti, kar je tudi v skladu z evropskim načrtom o dvajsetodstotnem zmanjšanju izpusta CO₂. V našem predlogu spremembe 133 predlagamo kompromis, ki prvotno formulo Komisije dopolnjuje z elementi iz razprave v Odboru za okolje.

Hierarhijo povezujemo s kriterijem življenjskih ciklusov proizvodov. Uvedba takega načina razmišljanja je prispevek k trajnostni naravi virov in surovin. Je pristop, ki v odpadkih ne vidi le škode in tveganja za okolje, temveč tudi potencialno varčevanje z naravnimi viri. Analize življenjskih ciklusov pa naj bodo dopolnjene z izračuni stroškov in dobičkov, ki usmerjajo operaterje pri izbiri vrst ukrepov.

Ob koncu naj ugotovim, da je bilo na področju ravnanja z odpadki v zadnjih letih, lahko rečemo desetletjih, veliko doseženega. Tehnologije napredujejo in stroški se postopoma znižujejo, zato postopkov, ki so dobro utečeni, nima pomena razdirati. To je našo skupino vodilo zlasti pri pripravi predlogov sprememb glede definicije recikliranja pa tudi obeh direktiv o odpadnih oljih in tveganih odpadkih, ki bosta prenehali veljati. Lahko rečem, da povsem podpiramo tudi danes izražene misli komisarja Dimasa o tem, da potrebujemo pravno jasnost, kajti tudi to je eden od naših ciljev.

Evropsko sodišče je sicer zelo pomembna institucija, ampak naš cilj mora biti, da zakonodajno delo opravimo mi in sodišče presoja samo v mejnih primerih, ki se pojavljajo na tej osnovi.

Tudi jaz bi se rada zahvalila obema poročevalcema, Caroline Jackson in Johannesu Blocklandu za dobro delo in sodelovanje.

1-082

Liam Aylward, *on behalf of the UEN Group*. – Madam President, I very much welcome the Commission's strategy and revised framework waste directive.

We complain all the time of the lack of engagement between the European Union and its citizens. Through this legislative proposal the EU is demonstrating its leadership and assistance to Member States, addressing the snowballing problem of waste and its environmental and health impact, while further jump-starting a sector that is already providing upwards of two million jobs.

As our economies modernise in our respective countries across the Union, we are simultaneously producing 1.3 billion tonnes of waste annually, some 40 million tonnes of which is hazardous. Decoupling waste generation from economic growth is vital, otherwise, according to the OECD, we face, at our current rate, the generation of 45% more waste than in 1995. Prevention is key, and to succeed in this we need to involve all stakeholders, producers and consumers.

Member States will now be obliged to provide waste-management and waste-prevention plans, focusing policymakers at EU, national and local level on prevention, thereby triggering an increase in waste-prevention policies.

I welcome the amendments of the Committee on the Environment, Public Health and Food Safety calling for binding targets to stabilise waste production at anticipated 2008 levels by 2012 and calling for greater reuse and recycling to reduce pressure on landfill sites.

We need to engage with the citizens – producers and consumers are equally important. We need to make citizens aware of their current and possible future impact in the reduction, reuse and recycling of waste. Community and local authority recycling facilities need to be practically located and accessible for maximum impact. Our citizens are becoming more conscious of the environment and it is up to us, the politicians, to lead them. The success of the plastic-bag levy in Ireland is an obvious example. Now we need to work together to make prevention a success.

1-083

Jill Evans, on behalf of the Verts/ALE Group . – Madam President, I would also like to thank the rapporteurs Mrs Jackson and Mr Blokland for all their work on this, because the Verts/ALE Group was very disappointed in the Commission's proposal. Instead of moving ahead to focus on prevention, reuse and recycling, it was in fact a step backwards: a worrying combination of no action or targets on preventing, reusing and recycling, plenty of legal loopholes for unscrupulous operators and the promotion of incineration, sending out completely the wrong message.

We had very good cooperation between the shadow rapporteurs leading up to the committee vote and we agreed on many compromise amendments and although it did not go as far as we wanted, it moved the proposal ahead to such an extent that the Verts/ALE Group withdrew our amendment rejecting the Commission proposal outright. Our group could vote for the report tomorrow if this Parliament upholds the position of the Committee on Environment, Public Health and Food Safety but I fear that will not be the case.

The basis of the whole waste strategy must be the binding five-step waste hierarchy of prevention, reuse, recycling, recovery and disposal. It is essential to have national prevention programmes with Europe-wide measures and targets. Prevention has been talked about an awful lot since the first directive back in 1975 but we have seen very little action and we have heard many excuses for not doing it. That is why we welcome the target of stabilisation of waste by 2012. It is not as far as we would like to go; it is weaker than our original proposal; but we will accept that to ensure that prevention programmes with binding targets do come forward.

We also support EU-wide recycling targets. A 50% recycling level for municipal waste and 70% for construction, demolition, industrial and manufacturing waste by 2020 is perfectly achievable and realistic. And as everything cannot and should not be included in this one framework directive, we also want the Commission to bring forward proposals on specific waste streams before the end of 2008, and, in the case of biodegradable waste, by the end of 2007.

But the key issue for us in this directive is incineration. Reclassifying waste incineration as energy recovery would completely undermine measures on preventing and recycling. Yes, we have to move away from landfill, that is a legal obligation already. But incineration is not the answer. It is blatantly contradictory to endorse a five-step hierarchy and then upgrade and give incentives to the lowest level of that hierarchy. A recent report showed that incineration is not green energy or safe waste disposal. We should not participate in the 'greenwashing' of incineration.

1-084

Bairbre de Brún, thar ceann an Ghrúpa GUE/NGL . – A Uachtarán, caithfidh mé m'iontas agus mo dhíomá a chur in iúl faoin dóigh ar chuir an rapóirtéir Bean Jackson a oiread sin leasuithe ar bord a athraíonn agus a thagann salach ar na leasuithe comhréiteacha a ndearna sí féin idirbheartaíocht orthu linn uilig mar scáth-thuairisceoir agus scáthrapóirtéir. Bhain comhthoil mhór le gach leasú comhréitigh ag an vóta ar an Choiste um Chomhshaol, um Shláinte Phoiblí agus um Shábháilteacht Bia. Le vóta deiridh an Choiste ar théacs thuarascáil Bhean Jackson, bhí 48 i bhfabhar, 6 in éadan agus dhá staonadh. Tá sé doiligh le tuiscint mar sin, conas is féidir le Bean Jackson a oiread sin leasuithe a chur ar bord don seisiún iomlánach, rud a bhriseann an chomhthoil seo. Tá sé doiligh le tuiscint cad é an cineál údaráis atá sí ag iarraidh dá hobair leis na hinstiúidí eile sna seachtainí atá romhainn.

Chuir mo ghrúpa GUE/NGL leasuithe chun tosaigh maidir le hathchúrsáil ar 50% ar a laghad de dhramháil in-bhith-dhíghráidithe, úsáid a bhaint as an dlíolaíocht atá ann anois chun dul i ngleic le hiarrachtaí an Choimisiúin loisceoirí cathrach a athbhrandáil mar athghabháil, ag cinntiú nach dtéann ábhar in-athúsáidte nó in-athchúrsáilte i líonadh talún nó isteach i loisceoir, athchúrsáil agus córas bailiúcháin scartha a chur chun cinn agus comhfhosrú a dhéanamh ar an mhéid dramhála a dhéantar sa chéad dul síos. Ba mhaith linne béim a fheiceáil go príomha ar chosc dramhála agus ansin ar athúsáid agus athchúrsáil. Tá sé tábhachtach nach féidir loisceoirí cathrach a athbhrandáil mar athghabháil. Chun sin a stopadh, iarraim ar fheisirí vótáil go háirithe ar son leasuithe 83, 156, 166 agus 179.

Gan spriocanna, ar leibhéal an Aontais Eorpaigh d'athchúrsáil, tá an chontúirt ann go mbeidh brú ar Bhallstáit gabháil chuig loscadh amháin agus neamhaird a dhéanamh de chliarlathas an chúig chéim is fearr. Tá contúirt ann go háirithe go mbeadh drochthairfeadh athchúrsála ag Ballstáit a bheidh ag iarraidh an riachtanas don treoir líonta talún a chomhlíonadh. Ní leor an cliarlathas dramhála amháin chun cosc a chur air seo. Iarraim ar fheisirí vótáil ar son spriocanna éifeachtacha

athchúrsála fosta. Mar fhocal scoir, ba mhaith liom fáilte a chur roimh Thuarascáil Blokland maidir le Straitéis Théamach ar Athchúrsáil Dramhaíola agus buíochas a ghabháil leis an rapóirtéir as a chuid oibre.

1-085

Kathy Sinnott, on behalf of the IND/DEM Group. – Madam President, whatever the Irish Government may say, Irish people do not want to incinerate their rubbish. We are willing to reduce, reuse and recycle. In the past, Ireland has been reliant on landfill as its only option. This is changing, but even now provisions for recycling are patchy and poor in most areas.

With the exception of small in-house units, we have no incinerators in Ireland and consequently, our levels of dioxins are among the lowest in Europe. But now major incinerator companies circle Ireland like vultures. It will not help if we legitimise incineration by changing our definition of recovery. If we do not remain clear that incineration is disposal of the worst kind and is unsustainable, my country, Ireland, will take the easy way out, resulting in long-term harm. I therefore reject any of the amendments that want to change definitions and I want to congratulate Mr Blokland on taking a very positive and strong strategy on recycling.

1-086

Irena Belohorská (NI). – Samozrejme aj ja na začiatku môjho vystúpenia chcem poďakovať obidvom spravodajcom za veľmi dôležitý legislatívny dokument, ktorý má za cieľ zjednodušiť súčasný právny rámec v oblasti odpadového hospodárstva. Zároveň ja potrebné poznamenať, že najčastejšou témou sporov na Európskom súdnom dvore je práve environmentálna legislatíva a jej podstatnú časť tvorí práve odpadové hospodárstvo.

Podporujem spravodajkyňu v jej snahách o zamedzenie rozsiahlej komitológie. Na druhej strane však rámcová smernica je pre Úniu tak dôležitá, že je potrebné pri všetkých ňou spomenutých článkoch, a to článkoch 5, 11 a 21 trvať na spolurozhodovacom postupe. Je žiaduce preklasifikovať spaľovne odpadov z dnešného zneškodňovania na zhodnocovanie. Recykláciou zároveň znižujeme závislosť aj na prvotných surovinách.

Je potrebné zlepšiť kontrolu na hraniciach, aby sa niektoré členské štáty nestali skládkami odpadu pre iné. Je nám veľmi dobre známe, že práve oblasť odpadového hospodárstva je pre mnohých lákadlom veľmi výnosného, avšak nelegálneho obchodu. Mám však výhradu k pozmeňovaciemu návrhu číslo 70, ktorý upravuje článok 30 smernice, ktorý sa snaží o zrušenie špecifických kvalitatívnych a hlavne kvantitatívnych ukazovateľov v programoch odpadového hospodárstva členských štátov.

Ak chceme naozaj dosiahnuť zníženie množstva odpadov, nebude to možné bez kvantitatívnych ukazovateľov. Zníženie množstva nemusí automaticky znamenať, že najnebezpečnejšie odpady budú odstránené. Prílišná flexibilita v programoch, nepresné a vágne určené ciele nepovedú k želanému výsledku a členské štáty to určite zneužijú. Hlavne ak je daná smernica, ktorá dosiahnutie výsledkov ponecháva na členské štáty. Programy odpadového hospodárstva musia obsahovať aj kvantitatívne ukazovatele, inak budú tieto programy málo ambiciózne. Zároveň súhlasím so spravodajkyňou, že programy by si mali členské štáty ustanoviť do 18 mesiacov po nadobudnutí účinnosti smernice, 3 roky, ktoré stanovila Komisia, sa mi zdá príliš dlhá doba.

1-087

Avril Doyle (PPE-DE). – Madam President, I agree with Mrs Jackson that her five-step waste hierarchy sends out clear signals to Member States on waste prevention and management legislation, and that she has allowed enough wriggle room so that the environment will always be the winner in waste policy and that Member States take full account of the principles of the precautionary approach and sustainability, together with other criteria covering the ecological, economic and social impacts, when applying the five-step waste hierarchy in a carbon-efficient way.

I believe that recovery needs to be unambiguously defined, although there may still be further fine tuning needed after we vote tomorrow, and that the energy efficiency criteria (which should be in the annex) to determine whether municipal waste incinerators should be classified as recovery or disposal operations are a realistic and logical contribution to Europe's waste and energy challenges.

I agree that it is of critical importance for the environment and for human health that municipal waste incinerators conform to gold standards and use best available technology. The debate is ongoing as to whether the efficiency criteria should be included or not, and at what levels they should be set. Waste is a resource and an energy source, and we must not exclude ways to use it as such after the five-step hierarchy.

The wording of the Commission text and that of the latest PPE-DE Group amendment referred to energy efficiency criteria as being 'equal to or above' the stated levels. This amendment will ensure that we will not prejudice further legislation or future legislation, such as a potential waste incineration directive, making criteria even stricter if needs be. I should like to thank Mrs Jackson and Mr Blokland.

1-088

Anne Ferreira (PSE). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, chers collègues, face à l'augmentation incessante des déchets que nous produisons et à la nécessité de réviser le texte de 1975, la Commission européenne a proposé, l'année dernière, une modification de la directive-cadre en vigueur. L'intention était bonne, mais la proposition législative n'est pas à la hauteur des défis et bien en deçà des objectifs à atteindre.

Les mesures proposées en matière de prévention des déchets et, donc, de réduction des volumes produits ne sont pas assez concrètes et aucunement contraignantes. De la même façon, je regrette l'absence d'objectifs chiffrés pour le recyclage.

Par ailleurs, les propositions de la Commission concernant les déchets dangereux sont insuffisantes par rapport à la législation communautaire en vigueur. L'objectif d'une fusion des textes visant à les simplifier et en améliorer la mise en œuvre ne doit pas se traduire par un affaiblissement des dispositions relatives au traitement des déchets dangereux. S'agissant des déchets, aucun recul ne peut être toléré, encore moins quand ils sont dangereux. La récente actualité nous incite à la vigilance.

Quand on mélange un déchet dangereux avec un autre déchet, on ne supprime pas la dangerosité. De même nous ne pouvons soutenir la possibilité de dérogations à l'obligation de détention d'un permis d'exploitation quand nous avons à faire à des déchets dangereux.

En ce qui concerne le concept de valorisation énergétique des déchets, je comprends le but recherché, mais il est périlleux de confondre valorisation et récupération énergétique. Rien n'interdit de récupérer l'énergie produite lors des opérations d'incinération même si cette dernière est classée en élimination. C'est un point qui nécessite clarification. Une telle proposition permettant de classer l'incinération en opération de valorisation et plus seulement en opération d'élimination met au même niveau la valorisation des déchets et la valorisation énergétique. Mais surtout, elle est en contradiction avec la hiérarchie à cinq niveaux que la commission de l'environnement a adoptée et, partant, en contradiction avec l'objectif qui consiste à prévenir et à réduire la production de déchets. Cet objectif est plébiscité par le rapport de Mme Jackson qui améliore considérablement la proposition de la Commission.

La question des déchets est un enjeu sociétal considérable qui mérite une législation ambitieuse. De plus en plus d'enquêtes nous montrent qu'une large majorité des consommateurs souhaitent des produits plus respectueux de l'environnement, et souhaitent être mieux informés sur la nature et la qualité de ces produits. Nous devons les entendre.

1-089

Holger Kraemer (ALDE). – Frau Präsidentin, Herr Kommissar, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Auch ich möchte den beiden Berichterstatern und insbesondere Frau Jackson danken, die hier ganz offensichtlich dabei ist, auf der Suche nach Kompromissen in einem äußerst komplexen Regelwerk eine Mammutaufgabe zu bewältigen. Ich habe im bisherigen Verlauf der ersten Lesung allerdings den Eindruck gewonnen, dass das Europäische Parlament dabei ist, das Gegenteil von dem zu tun, was wir mit der Novelle dieser Rechtssetzung ursprünglich erreichen wollten, nämlich eine Vereinfachung und Entbürokratisierung des europäischen Abfallrechts. Wir brauchen in der Anwendung der Abfallhierarchie Flexibilität. Diese Flexibilität ist nötig, um in der Praxis wirtschaftlich und ökologisch sinnvolle Stoffströme zu ermöglichen. An Herrn Sacconi gerichtet, der leider gerade den Saal verlässt: Lebenszyklusanalysen sind bürokratisch. Sie werden in der Praxis nicht für die flexible Handhabung der Hierarchie sorgen, sondern sie werden genau das Gegenteil nach sich ziehen. Lebenszyklusanalysen stehen im Widerspruch zu unserem Ziel der Abfallvermeidung: Sie produzieren unnütz Papier.

Ich weiß, dass die Vorbehalte gegen eine flexible Abfallhierarchie sehr groß sind. Um diese abzubauen, hilft ein Blick in die Praxis moderner Abfallbewirtschaftung. Neue technische Verfahren haben neue Lösungen mit sich gebracht. Wir sollten bewährte Praxis nicht durch eine Gesetzesnovelle illegalisieren. Es gibt keinen Grund mehr, stoffliche und energetische Verwertung nicht gleichwertig zu behandeln. Wer Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft wirklich will, muss die ideologischen Scheuklappen fallen lassen.

Einige Worte noch zur Autarkie: Marktregelungen sollten in der Umweltgesetzgebung grundsätzlich keinen Platz finden. Sie wirken ökologisch und ökonomisch gleichermaßen kontraproduktiv. Es ist bedauerlich, dass wir gerade in der Umweltgesetzgebung je nach Belieben den Binnenmarkt ein- oder ausschalten. Es geht nicht um die Verhinderung von Abfalltourismus, es geht darum, im europäischen Wettbewerb nach den ökonomisch und ökologisch besten Lösungen zu suchen. Leider stehen bei der derzeitigen Debatte um das Autarkieprinzip ganz offensichtlich nationale und regionale Interessen im Vordergrund.

1-090

Wiesław Stefan Kuc (UEN). – Pani Przewodnicząca! Definicja odpadów jest bardzo szeroka. Wydaje się jednak, że odpadem jednoznacznie określonym powinniśmy nazywać te pozostałości procesów produkcyjnych, których nie możemy użyć jako surowca lub dodatku do innych procesów produkcyjnych na obecnym etapie rozwoju procesów technologicznych. Dużo odpadów można w ten sposób wykorzystać, ale niestety dużej części w żaden sposób nie możemy użyć. Należą do nich w większości pozostałości procesów chemicznych. Chciałbym zwrócić uwagę na dwa z nich.

Pierwsze to chlorki, stanowiące pozostałości z produkcji nawozów fosforowych. Usypane są z nich całe góry, które rozwiewa wiatr, powodując kwaśne deszcze, między innymi w krajach skandynawskich. W Polsce są przynajmniej dwa takie miejsca: niedaleko Szczecina i Gdańska. A ile ich jest w Unii Europejskiej, na Ukrainie, w Rosji?

Drugie to „hot spoty” – jest ich w Unii kilka, z tego jeden w Jaworznie koło Krakowa. Zgromadziło się tam przez lata ponad 150 tysięcy ton odpadów pochodzących z pobliskiej fabryki środków ochrony roślin. W pewnym okresie był tam również produkowany cyklon B. Związki chemiczne wypłukuje woda, a ścieki zatrująwają pobliską rzekę i glebę do setek metrów w głąb ziemi. Nie wiemy, jak zniszczyć te i inne odpady, co z nimi zrobić.

Proszę, aby Agencja Ochrony Środowiska i instytuty badawcze włączyły się bardziej do opracowania sposobów likwidacji odpadów chemicznych.

1-091

Marie Anne Isler Béguin (Verts/ALE). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, chers collègues, nous produisons quotidiennement des déchets ménagers, industriels, miniers, qui sont bien difficiles à éliminer. La gestion des déchets est complexe et pose en filigrane, bien sûr, la question de notre capacité à respecter l'environnement et la santé, mais aussi nos propres politiques européennes.

Depuis 1976, nous avons développé une réglementation commune peu efficiente. Cette deuxième directive, révision de la directive "Déchets", ne peut se cacher derrière la simplification des dispositifs existants. Les chiffres sont éloquentes. Les déchets ne cessent de progresser: 3,5 tonnes annuelles par habitant, soit 460 kg de plus en dix ans.

Au-delà d'une réglementation convertible en de futurs dispositifs, il est important de donner aux citoyens européens une vision d'ensemble du circuit suivi par nos poubelles. La hiérarchisation européenne, fondée sur cinq principes-clés: prévention, tri, recyclage, incinération et mise en décharge, ne doit pas être remise en question par la promotion de l'incinération. Comme beaucoup de citoyens vivant à proximité d'usines d'incinération, je m'inquiète que l'Union ne se montre pas plus incitative en matière de prévention des déchets et de recyclage, en mettant en place par exemple de véritables filières pour le recyclage. Nous devons réduire drastiquement le recours à l'incinération et l'empêcher d'obtenir un statut de valorisation énergétique.

Au contraire, il est important de développer le recyclage, pour aboutir à un taux de 50% des déchets gérés par les collectivités et de 60% des autres déchets d'ici 2020, avec une diminution progressive de l'enfouissement et de l'incinération de tous les matériaux qui peuvent être réutilisés, recyclés ou compostés.

J'attire également votre attention, Madame la Présidente, sur l'intégration de la directive "Déchets dangereux" à la nouvelle réglementation. Les déchets dangereux doivent être strictement encadrés, ils doivent relever d'un système de traçabilité et d'un régime d'autorisation extrêmement contraignant. Nous sommes d'accord pour prévenir, réduire l'impact des déchets, Monsieur le Commissaire, mais céder à la facilité de l'incinération ne serait pas acceptable.

1-092

Δημήτριος Παπαδημούλης (GUE/NGL). – Κύρια Πρόεδρε, η αναθεώρηση της πολιτικής για τα απορρίμματα καλείται να ενισχύσει τους στόχους μας για λιγότερα απορρίμματα και περισσότερη ανακύκλωση.

Η ιεράρχηση των πέντε βημάτων, αν και δεν αποτελεί την άριστη λύση, είναι ένα βήμα. Και γι' αυτό θα ήταν λάθος να υπονομευθεί η πρόοδος και η συναίνεση που έχουμε πετύχει στην Επιτροπή Περιβάλλοντος με τροπολογίες οι οποίες διαταράσσουν αυτή την ιεράρχηση και προτάσσουν την αποτέφρωση ως βέλτιστη λύση, παρόλο που αυτή η μέθοδος επιβαρύνει σημαντικά το περιβάλλον.

Η νομοθετική πρόταση της Επιτροπής είναι ανεπαρκής: χρειαζόμαστε πιο φιλόδοξους στόχους σε ό,τι αφορά την ανακύκλωση, χρειαζόμαστε επιπλέον κίνητρα στις εθνικές και τοπικές αρχές για την ανάπτυξη των απαραίτητων υποδομών για να μην οδηγηθούμε ντε φάκτο στην προώθηση της αποτέφρωσης, χρειαζόμαστε πιο αυστηρή πολιτική απέναντι στα επικίνδυνα απόβλητα. Κυρίως όμως, απαιτούνται μέτρα για την ενίσχυση της πρόληψης.

Η ενίσχυση της συνείδησης των πολιτών σε ό,τι αφορά την ανακύκλωση δεν αρκεί. Οφείλουμε να υποστηρίξουμε την ανάπτυξη νέων μέτρων πολιτικής για να μειωθούν σταδιακά τα απορρίμματα, να ενισχυθεί η έρευνα για προϊόντα τα οποία θα είναι ευκολότερο να επαναχρησιμοποιηθούν, να ανακυκλωθούν και να χρησιμοποιηθούν για άλλους λόγους.

1-093

Urszula Krupa (IND/DEM). – Pani Przewodnicząca! Konsumpcyjny styl życia Europejczyków jest powodem powstawania i składowania coraz to większej ilości odpadów i dlatego propozycje recyklingu stanowią ważny element profilaktyki. Jednak wprowadzenie w dyrektywie tak skomplikowanego prawodawstwa dotyczącego wielu różnych strumieni odpadów i różnych metod przetwarzania będzie trudnym zadaniem, zwłaszcza dla lokalnych samorządów i małych przedsiębiorstw. Nie rozwiąże problemu także nadmiernie prowadzona sprawozdawczość. Biedniejsze samorzady z nowych państw członkowskich przy braku doświadczeń w segregowaniu śmieci i przy braku funduszy mogą nie

poradzić sobie, a dodatkowo rygorystycznie nałożone kary, jakie poniosą państwa członkowskie za niewykonanie zapisów dyrektywy zubożą jeszcze bardziej samorządy, małe i średnie przedsiębiorstwa, powodując, że na realizację celów prośrodowiskowych w końcu zabraknie nam pieniędzy.

1-094

Karl-Heinz Florenz (PPE-DE). – Frau Präsidentin, Herr Kommissar, verehrte Berichterstatterin Caroline Jackson, Johannes Blokland, vielen Dank für die gute Arbeit. Ich glaube, dass die Kommission einen guten Bericht vorgelegt hat, mit dem klargemacht werden soll, dass Abfallpolitik in Zukunft Ressourcenpolitik sein muss. Wenn wir das nicht unter dieser Perspektive sehen, werden unsere Kinder uns eines Tages übelste Fragen darüber stellen, wie wir denn mit den Ressourcen dieses Jahrhunderts umgegangen sind. Deswegen ist es richtig, dass die Kommission sich sehr stark auf die Definition von unbestimmten Rechtsbegriffen in der alten Richtlinie konzentriert hat und dass sie endlich das Abfallende deutlich definiert. Ich freue mich, dass herausgefiltert worden ist, dass bei der energetischen Verwertung eine hohe Energieeffizienz erreicht werden soll. Was wir bei Autos, bei Kühlschränken und bei vielen anderen Dingen fordern, sollten wir auch bei Verbrennungsanlagen fordern. Der Grundsatz der besseren Gesetzgebung ist hier durchaus zum Tragen gekommen.

Ich glaube, dass die Hierarchie, so wie sie im Ausschuss beschlossen wurde, eine richtige Entwicklung ist: eine Fünferstufe, die aber nicht in Beton gemeißelt werden darf – liebe Kollegen von den Grünen –, sondern die auch wechselseitige Flexibilität zulässt. Denn auch Papier muss, wenn man es sieben- oder achtmal recycelt hat, irgendwann einmal in eine geordnete Wiederverwertungs- oder Verbrennungsanlage kommen.

Die Frage der Autarkie macht mir sehr große Sorgen. Hier ist im Schwange, mit Autarkie Protektionismus für kommunale Unternehmen in Europa zu entwickeln. Wir brauchen beides. Wir brauchen den Mittelstand und die kommunalen Unternehmen gleichermaßen als Wettbewerber auf dem Markt. Wenn wir das hinkriegen, ist das eine gute Sache. Herr Kommissar, Sie haben uns zugesagt, dass Sie energisch gegen rechtswidrige Exporte außerhalb der Europäischen Union angehen werden. Das muss aufgegriffen werden, dafür bin ich Ihnen sehr dankbar.

Ein Schlusswort: Frau Berichterstatterin, ich bedaure, dass wir bezüglich der Frage des Endes des Deponieverbotes nicht auf einen gemeinsamen Nenner kommen können. Das Beste wäre, wenn die Deponie so gut wie geschlossen würde. Dann würden wir wirklich Recyclingströme bekommen.

1-095

Edite Estrela (PSE). – Sra. Presidente, Sr. Comissário, Colegas; também eu quero felicitar os relatores, a Sra. Jackson e o Sr. Blokland, pelo trabalho realizado.

49% dos resíduos urbanos da UE são depositados em aterros. 18% são incinerados e só 33% são submetidos a processos de reciclagem ou compostagem. A Agência Europeia do Ambiente prevê que os resíduos de papel, vidro e plástico aumentem cerca de 40% até 2020. Neste contexto, a revisão da Directiva-Quadro Resíduos deve contribuir para a redução dos impactos ambientais e sócio-económicos resultantes da gestão dos resíduos tendo em consideração a totalidade do ciclo de vida dos produtos e dos materiais e dando prioridade à protecção da saúde humana.

A redução, a prevenção, a reutilização e a reciclagem de resíduos devem ser prioritárias. A Comissão Europeia deve liderar a elaboração de um plano de acção para a prevenção de resíduos que possa servir de fonte de informação aos programas de prevenção a elaborar pelos Estados-Membros. Estes devem tomar medidas para estabilizar a sua produção de resíduos até 2012. Para tal é fundamental reforçar a responsabilidade dos produtores e importadores pelos resíduos gerados na sequência da colocação no mercado do seu produto, na observância do princípio do poluidor-pagador.

Na estratégia temática é referida a necessidade de clarificar os conceitos. Nesse sentido, apresentei duas propostas de alteração em que procurei clarificar as definições de valorização e de eliminação de resíduos, que espero sejam aprovadas pelo Parlamento Europeu. No que diz respeito a resíduos perigosos, o Parlamento Europeu teve oportunidade de aprovar recentemente o REACH. Compete agora aos Estados-Membros adoptarem as medidas necessárias para que a recolha, produção e transporte dos resíduos perigosos, bem como o seu armazenamento e tratamento sejam realizados nas melhores condições de segurança e de protecção do ambiente e da saúde humana.

1-096

Marios Matsakis (ALDE). – Madam President, Commissioner, my congratulations to Mrs Jackson on an excellent, though in some aspects controversial, report, and also to Mr Florenz and Mr Blokland. Waste, as we all know, is a major problem of modern day living, and it is greatly worsened by the exaggerated consumerism-based global society we live in. Hence, the most important task is not to find out how best to cope with the waste we generate, but to try to reduce the waste we produce in the first place. However, things being as they are, we have to deal with an effective waste framework directive.

Time constraints preclude extensive individual debate. I shall just mention two points. The first is the much-discussed Article 3, and I will say straightaway that I tend to favour the amendment by Mrs Jackson and Mr Florenz regarding the

recycling definition, not because I approve of incineration as such but because I believe it is vital to take one step at a time, and it is important to keep the existing recycling industry alive and functioning.

My second point concerns implementation and monitoring. We all know that many directives are comprehensive enough but, to a large extent, remain good only on paper. We must make sure that the application of this waste directive is effectively monitored and properly implemented in practice. Let us remember that a good piece of legislation from our Parliament, if improperly applied on the ground, is a bad piece of legislation for our citizens.

1-097

PRÉSIDENCE DE M. PIERRE MOSCOVICI
Vice-président

1-098

Leopold Józef Rutowicz (UEN). – Panie Przewodniczący! Sprawozdanie pani Jackson w sprawie odpadów i sprawozdanie pana Bloklanda w sprawie recyklingu mają duże znaczenie dla nas, dla ochrony środowiska. Niestety, przeprowadzone badania odpadów po utylizacji biologicznej ścieków na nieprzemysłowych terenach górskich wykazują, że znajdują się w nich metale ciężkie. Dyskwalifikuje to wykorzystanie tych odpadów do nawożenia gleb. Świadczy to również, że proces zanieczyszczenia środowiska jest procesem stałym. Na terenach szczególnie Europy Wschodniej znajdują się składowiska przeterminowanych pestycydów, odpady, które pozostały po zakładach, które uległy likwidacji, pozostawiając budynki i tereny często skażone.

Częściowemu rozwiązaniu wielu problemów może pomóc sprawna organizacja recyklingu. Niestety, realizacja najlepszych przepisów nie rozwiązuje problemów. Skuteczność działania w tym zakresie ogranicza: brak wiedzy na temat szkodliwości odpadów i ich utylizacji (w szkołach i środkach masowego przekazu powinny być podawane stałe informacje na ten temat); brak środków na zagospodarowanie odpadów, szczególnie w gminach biednych (gminy takie powinny otrzymać pomoc ze środków krajowych i Unii Europejskiej), niedostateczna wymiana najlepszych praktyk w tym zakresie.

1-099

Hiltrud Breyer (Verts/ALE). – Herr Präsident! Wir wissen, das Beste ist, Müll zu vermeiden. Wenn er aber anfällt, dann muss er zuerst wiederverwertet oder recycelt werden. Erst wenn alle diese Optionen ausgereizt sind, erst dann darf Abfall beseitigt werden! Ich befürchte aber, dass wir in der Abfallpolitik einen Rückschritt machen, dass nicht mehr die Hierarchie der Abfallverwertung ansteht, sondern dass hier die Müllverbrennung Rückenwind erhalten soll. Es wäre wirklich ein fatales Zeichen, wenn es uns nicht gelingt, deutlich zu machen, dass wir eine Vermeidungs- und Recyclinggesellschaft werden wollen, sondern wenn wir die Müllverbrennung salonfähig machen und ihr zu Akzeptanz verhelfen. Das wäre auch ein Bärendienst für den Klimaschutz, denn wir wissen, das wäre schädlich für unser Klima.

Wir brauchen also eine klare Korrektur in der Abstimmung. Müllvermeidung darf nicht als Energiegewinnung umgedeutet werden, und außerdem brauchen wir ganz klar eine ökologische europäische Stoff- und Produktstrom-Politik. Ich hoffe auch, dass es uns gelingt, klare Vorgaben zu machen, was Vermeidungs- und Recyclingziele angeht, denn nur dann können wir deutlich machen, dass wir eine neue Zielrichtung in der Abfallpolitik anstreben.

1-100

Kartika Tamara Liotard (GUE/NGL). – Mijnheer de Voorzitter, commissaris, rapporteurs, afval is een groeiend probleem binnen Europa en daarbuiten. We dreigen zo langzamerhand te verdrinken in ons eigen afval. Het is daarom de hoogste tijd dat we hard ingrijpen vóór het afvalprobleem ons letterlijk boven het hoofd gaat groeien. Hierbij is van belang te bedenken dat afval inmiddels een handelsproduct geworden is, waar we ook negatieve gevolgen van zien. Een derde van de uiterst lucratieve afvaltransporten is illegaal, zo blijkt uit fysieke controles. Nieuw sterk beleid is dus nodig, maar we moeten wel op de juiste methodes inzetten. Beperking, hergebruik, recycling van afval, dat zijn goede duurzame richtingen. Grootschalig inzetten op verbrandingsovens zoals rapporteur Jackson wil, is volstrekt de verkeerde richting, zowel vanuit het oogpunt van de klimaatsproblematiek als vanuit het oogpunt van het behoud van onze natuurlijke hulpbronnen. Een goede afvalpolitiek moet problemen oplossen en er zeker geen nieuwe creëren.

1-101

Johannes Blokland (IND/DEM). – Voorzitter, zojuist heb ik mijn verslag over de afvalstrategie namens de milieuc commissie toegelicht en ik heb er toen op gewezen dat het belangrijk is de uitgangspunten uit de resolutie vast te houden bij de herziening van de kaderrichtlijn afval. Dit betekent dat we niet moeten beginnen aan een nieuw verwarrend concept dat bijproduct heet. Dit betekent ook dat we verbranding van afval niet té gemakkelijk moeten beschouwen als nuttige toepassing. Uiteraard wil ik niet dat er direct allerlei verbrandingsinstallaties moeten sluiten als gevolg van amendement 57. Ik denk echter wel dat het idee van amendement 57, namelijk criteria voor energie-efficiency opnemen in een vergunning, heel goed voor zowel het milieu als het klimaat kan zijn. Ik pleit daarom voor steun aan het idee, zodat het idee nog verder uitgewerkt en verbeterd kan worden.

Tenslotte steun ik van harte de voorstellen voor stortverboden, voor herbruikbaar en recycleerbaar afval, alsmede de voorstellen ter bevordering van de compostering van biologisch afval.

1-102

Jim Allister (NI). – Mr President, the Commission's thematic strategy document is strong on identifying the problems: waste volumes continuing to grow, the potential for waste prevention and recycling not being fully used, illegal cross-border waste shipments increasing and so on. But, as ever, the answer from Brussels seems to be more legislation. Would it not be more sensible to review the existing laws and make them work before adding new layers of legislation? If legislation is being poorly implemented, if there are different approaches to solving the waste problem, if current wording causes differing interpretations, what will be usefully added by putting in new laws without first streamlining, and ensuring implementation of, the existing legislation? We hear much talk in this House and from the Commission about the simplification of regulation but, frankly, so far little of substance has happened.

Similarly, on illegal cross-border shipments of waste, it is vital that the waste source is identified and the 'polluter pays' principle rigorously enforced. In my constituency in Northern Ireland, we are afflicted with illegal dumping of waste from our neighbour in the Republic of Ireland. It can and must do more to stop those illegal shipments and it must pay for the damage that has been done.

Finally, the export of waste from the EU to developing countries for processing involving methods far less sustainable than those within the EU is something which I think we really need to address. On top of that, the carbon footprint of those exports makes that a practice which should be reversed.

1-103

Françoise Grossetête (PPE-DE). – Monsieur le Président, je voudrais tout d'abord féliciter chaleureusement notre collègue, Mme Jackson, pour son très bon travail qui reflète la qualité de son expertise sur la délicate question de la gestion des déchets.

Je suis assez satisfaite de la clarification qui a été apportée avec la hiérarchie à cinq niveaux. Ce qui est important, c'est tout d'abord la prévention, qui consiste à réduire le volume de nos déchets et exige vraiment des efforts importants, et le recyclage. Cependant, tout n'est pas recyclable. Le marché nécessaire n'existe pas toujours. La valorisation est donc nécessaire, faute d'autres solutions, mais moyennant une haute efficacité énergétique.

Cette hiérarchie doit être un principe directeur qui prenne néanmoins en compte de nombreux paramètres, notamment des paramètres locaux, car il est important d'introduire une certaine flexibilité en variant, le cas échéant, les priorités en fonction d'aspects pratiques et de la nécessaire complémentarité des modes de gestion.

Sur ce point, je me félicite par ailleurs de l'introduction dans le rapport du principe de responsabilité des producteurs de déchets d'une part, et des exigences de contrôle et de traçabilité imposées aux déchets dangereux, d'autre part, qui couvrent également les dispositions régissant l'octroi des autorisations nécessaires aux installations de traitement et les contrôles sur les transports.

Enfin, à propos des amendements concernant les coproduits ou *byproducts*, je m'oppose radicalement à une définition qui ferait échapper certains déchets aux obligations de protection de l'environnement; cette définition permettrait à des déchets, considérés comme des coproduits, d'échapper à la législation relative aux déchets et de ne pas être soumis à des exigences de traçabilité et d'autorisation de transport, ni dans certains cas à la réglementation REACH applicable aux produits.

On peut donc craindre que certains résidus combustibles des industries manufacturières et chimiques, comme par exemple les substituts de fioul, actuellement considérés comme des déchets dangereux, viennent à répondre sans difficultés aux définitions proposées pour les coproduits qui ne se voient pas tempérées par d'autres critères. Cela me paraît particulièrement dangereux car le risque existe alors d'une déclassification générale de tous les flux de déchets répondant à ces critères.

1-104

Dorette Corbey (PSE). – Voorzitter, allereerst mijn dank aan de beide rapporteurs. Ze hebben allebei echt heel goed werk geleverd in dit ingewikkelde dossier.

Onze afvalberg groeit nog steeds en dat is zeker de verkeerde richting, want we moeten juist toe naar een wereld zonder afval, een wereld waar alle afgedankte producten en verpakkingsmaterialen de grondstoffen vormen voor weer nieuwe producten, waar grondstoffen hun waarde niet verliezen en waar recycling geen downcycling is. Met de nieuwe kaderrichtlijn gaan we de goede richting op. Volgens de afvalhiërarchie gaan we eerst afval voorkomen en als er toch nog afval ontstaat, dan richten we ons op hergebruik en daarna op recycling. Nu nog wordt 34% van het afval gerecycled en dit aandeel moet en kan omhoog.

Volgens mij zijn twee zaken van belang. Allereerst de verantwoordelijkheid van producenten. Zij moeten een grotere verantwoordelijkheid krijgen voor de voorkoming en verwerking van afval. Zij zullen moeten inzetten op hergebruik en recycling. Die producentenverantwoordelijkheid moet nog verder worden uitgewerkt en kan bijvoorbeeld de vorm krijgen van een terugneemverplichting.

Ten tweede is een wereld zonder afval helaas nog ver weg. Het afval dat ondanks recycling en preventie toch nog ontstaat moeten we zo efficiënt mogelijk gebruiken. Storten is in ieder geval niet efficiënt, maar helaas wordt er in de Europese Unie nog 50% van het afval gestort. Dat moet echt ophouden. Verbranding kan in ieder geval efficiënter zijn dan storten. Moderne afvalverbrandingsinstallaties kunnen afval nuttig gebruiken door er energie uit te halen. De keuze is dus niet tussen recyclen of verbranden. We moeten maximaal inzetten op recyclen. Maar de komende jaren kan er niet 100% gerecycled worden en de keuze is dus tussen storten of verbranden. En dan is het beter te kiezen voor verbranding met terugwinning van energie. Dat moet heel efficiënt gebeuren, dan kunnen we in ieder geval een hoop CO2 besparen.

1-105

Marian Harkin (ALDE). – Mr President, in the one minute allocated to me I shall make four brief points.

Firstly, I support the five-stage hierarchy of waste, but flexibility should only be on a case-by-case basis, otherwise we run the risk that this approach may mean everything and nothing at the same time.

Secondly, I agree with the rapporteur that we should only use the comitology process for technical purposes and that we should move to codecision processes in Articles 5, 11 and 21.

Thirdly, I believe that waste incineration should not be reclassified as a recovery operation but remain as a disposal operation. To do otherwise would undermine the principle of prevention, reuse and recycling. However, this should not blind us to the fact that dioxins are produced from many other sources, from barbecues to fireworks to open fires.

Finally, with regard to illegal cross-border dumping of rubbish in Ireland, lest anyone in Parliament be misled, let me say to my colleague, Mr Allister: it goes both ways. Illegal waste dumping knows no borders and it is most certainly not one-way traffic; greater vigilance is needed on both sides of the border.

1-106

Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf (Verts/ALE). – Herr Präsident, Herr Kommissar Dimas! Wir sprechen hier fraktionsübergreifend ein kleines, aber wichtiges Problem an, nämlich die Speiseresteverwertung. In Deutschland haben wir ein System, das seuchen- und BSE-sicher – bei einer Sterilisierung bei 133 Grad – die Verfütterung möglich macht.

Als die Verordnung 1774 im Jahre 2002 verabschiedet wurde, wurde eine Dauerlösung zur Verfütterung unter diesen Bedingungen mit fünf Stimmen nicht akzeptiert. Die Kommission hatte aber eine vierjährige Übergangsfrist angesetzt, und in der Zeit sollte ein Vorschlag kommen. Der kam nicht!

In der Zwischenzeit hat die Kommission dieses System überprüft. Es gibt keine Beanstandungen von Ihnen, das System gilt als sicher. Daher sind wir der Ansicht, dass es dem Recycling-Gedanken dieser Richtlinie entspricht, und bitten, dass die Kommission sich positiv zu dieser Änderung stellt und wir die Speiseresteverwertung in Deutschland und anderen Ländern, wenn dort ein entsprechendes System etwas aufgebaut wird, zum Nutzen der Tiere und der Umwelt durchführen können.

1-107

Jacky Henin (GUE/NGL). – Monsieur le Président, mes chers collègues, félicitons-nous que notre Parlement fasse des propositions plus audacieuses que la Commission en matière de recyclage des déchets.

Mais qu'attendre d'une Commission dont la ligne de conduite est de sacrifier systématiquement l'intérêt général des citoyens aux intérêts particuliers des actionnaires des multinationales?

Le dumping environnemental en matière de déchets doit être combattu à l'intérieur et à l'extérieur de l'Union. Cette question devrait constituer d'ailleurs l'un des fondements du mandat de négociation du commissaire Mandelson à l'OMC. Il y va de la sauvegarde de la planète, mais aussi de la lutte contre les délocalisations dues au non-respect des règles environnementales élémentaires. Tous les déchets produits dans l'Union, y compris les déchets des navires affrétés par des entreprises européennes, doivent être traités sur le territoire de l'Union par des filières industrielles créatrices d'emploi, sous responsabilité publique.

L'Afrique, l'Inde et l'Asie ne doivent plus être considérées comme les poubelles de l'Europe. Les collectivités locales ont su anticiper, montrer l'exemple, innover. J'en veux pour preuves l'usine-modèle de méthanisation et la valorisation multifilière des déchets qu'a réalisées le syndicat auquel appartient ma ville.

Malheureusement, ces réalisations exemplaires dans l'Union doivent tout aux contribuables locaux et rien ou pas grand-chose à l'Union et aux industriels. Il serait bon d'en tenir compte et d'aider ceux qui ont moins de possibilités que les autres.

1-108

Thomas Wise (IND/DEM). – Mr President, here we see one of the few cases where this Parliament is asked for real legislative input as part of a codecision procedure. Mrs Jackson has duly compiled the report but, not content with that, Parliament throws in Mr Blokland's report as well, an own-initiative report with no legislative relevance, and the subject – waste!

How much paper was wasted printing this report? However, at least it gives me the chance to point out the difference between UKIP and British Conservatives. As a UKIP MEP, I can stand up for my country even when I have to disagree with a group colleague to do so. I believe my own country is capable and responsible in matters of waste and should be free to enforce its own legislation. The British Tories are not free to criticise EU enthusiasts within their own group, the EPP – the group their leader promised to leave. That is bad enough. But, worse still, they even write the EPP's Europhile reports for them. Witness Mrs Jackson when she says you must absolutely resist the Member States and the Commission in their efforts to keep the comitology process closed. Naturally, I am with her as far as the Commission goes, but the Member States? A British Tory talking about resolutely resisting the Member States? This is the true face of British Conservatives. Mrs Jackson's husband famously left them for Labour. These days they are probably too Europhile even for him.

1-109

Eija-Riitta Korhola (PPE-DE). – Arvoisa puhemies, mielestäni Jackson ansaitsee suuret kiitokset vaikeasta tehtävästä. Jäte osoittaa hyvin sen, kuinka ympäristöystävällisyys voi joskus olla hyvin eri asia teoriassa kuin käytännössä.

On korkea aika selkiyttää, yksinkertaistaa ja yhdenmukaistaa yhteisön jätelainsäädäntöä. Liian usein olemme nähneet tilanteita, joissa EU:n tuomioistuin on viime kädessä määrittänyt, mikä on jätettä tai miten sitä tulee käsitellä. Tarvitsemme nyt selkeät ja toimivat kriteerit ja ohjeet, jotta myös jätelainsäädäntömme voisi tukea Lissabonissa sovittua tavoitettamme taaten samalla alan toimijoille ennustettavan toimintaympäristön.

Jätteen syntymistä on ehkäistävä sekä määrällisesti että laadullisesti. On kyettävä määrittelemään sivutuotteet sekä se, milloin jäte ei enää ole jätettä, jotta vähentäisimme mahdollisimman paljon neitseellisen materiaalin käyttämistä. Samanaikaisesti on lisättävä mahdollisuuksia jätteeksi määritellyn materiaalin hyödyntämiseen, niin että hävitettäväksi joutuvan jätteen määrä on mahdollisimman pieni.

Siksi huoleni on suuri, sillä ympäristövaliokunnan kompromissien sävyttämä mietintö, jossa laadusta on samanaikaisesti tingitty, ei kykene vastaamaan annettuun tavoitteeseen. Esimerkiksi johdanto-osan kappale, jossa kaikki sivutuotteet lähtökohtaisesti katsotaan jätteeksi silloin kun lainsäädännöstä ei löydy tapauskohtaisia selkeitä kriteereitä, olisi yhteisöllemme katastrofaalinen. Käytännössä, vaikka sivutuotteena syntyvät aine tai materiaali olisi kuinka elintärkeä ja hyödyllinen esimerkiksi lisätuotannossa tai uudelleenkäytössä, tulkittaisiin se aina varmuuden vuoksi jätteeksi tai jätelain piiriin kuuluvaksi. Totuus kuitenkin on, että teollisessa toiminnassa syntyy suuria määriä materiaalia, jonka tarkka koostumus tunnetaan ja joka voitaisiin jo alkulähteellä pitää erillisenä jakeena muusta jätevirrasta. Näin sen hyödyntäminen olisi helppoa ja riskit täysin hallittavissa ja energiaa säästyisi.

Samoin tiukka jätehierarchy, josta nyt voi poiketa vain tapauskohtaisen elinkaariarvion ja kustannushyötyanalyysin jälkeen, olisi lainsäädäntö, jota emme jätetuoltomme toimivuuden ja kilpailukyvyn kannalta voi millään perustella. Näin toimiminen vain hidastaa toimintaa tuoden mukanaan valtavat määrät tarpeetonta byrokratiaa. Juuri näiden kahden esimerkin kaltaisia kömmähdyksiä meidän on nyt vältettävä. Olen luottavainen, että kollega Florenzin johdolla yhteistyössä tekemillämme tarkistuksilla parlamentti voi korjata näitä kompromissien mukanaan tuomia ongelmia.

1-110

Riitta Myller (PSE). – Arvoisa puhemies, mielestäni ympäristövaliokunta sai kompromissien kautta erinomaisen hyvän tuloksen jätelainsäädännöstä, ja toivon, että tämä työ, mitä ympäristövaliokunnassa tehtiin, saisi kannatusta myös täällä salissa.

Valiokunnan suuri enemmistö tuki sitä, että viisiportaisen sitovan jätehierarchy on tulevaisuudessakin oltava EU:n jätepolitiikan kulmakivi. Hierarkian tärkein osa on jätemäärän vähentäminen. Tavoitteeseen pääsemiseksi tarvitaan selkeät ja jäsenvaltioita sitovat EU:n tason tavoitteet jätemäärien vähentämiseksi ja uudelleenkäytön ja kierrätyksen lisäämiseksi.

Tarvitaan myös elämäntapamme uudelleenarviointia. Tuotanto- ja kulutustavoissa on siirryttävä kestävyteen nykyisen kertakäyttökulttuurin sijaan. Täällä on sanottu, että jätemäärät koko ajan kasvavat ja kasvavat. Niinhän ne tekevätkin, mutta esimerkiksi Suomessa on jo onnistuttu siinä, että kotitalousjätteitten määrä on kyetty vakiinnuttamaan. Mutta meidän on todellakin tehtävä nyt työtä sen eteen, että jätemäärät saadaan laskemaan.

Jättehierarchy on meille se keskeinen asia, mutta silloin kun voidaan elinkaariajattelun perusteella selkeitten ympäristökriteerien mukaisesti todistaa, että toisenlainen toimenpide on järkevä, tässä asiassa voidaan joustaa. Jätteen polttaminen ei voi olla vaihtoehto muulle kuin kaatopaikkasijoittamiselle, ja silloinkin on luonnollisesti päästöjä koskevien kriteerien oltava voimassa.

I-111

Sarūnas Birutis (ALDE). – Kolegos, kuo labiau urbanizuota visuomenė, tuo didesni atliekų kiekiai ir didesnės problemos, susijusios su jų tvarkymu. Kiekiai yra milžiniški, todėl ši realybė rodo atliekų teisinio sureguliuojimo europiniu lygiu aktualumą ir būtinybę didinti žmonių sąmoningumą tvarkant atliekas. Pritariu Komisijos iniciatyvai bendrąją direktyvą dėl atliekų supaprastinti, atnaujinti ir padaryti daug aiškesnę.

Direktyvos 29-31 straipsniuose nustatomi nauji reikalavimai valstybėms narėms rengti nacionalines atliekų prevencijos programas. Labai svarbu, kad ne tik europiniu, bet ir nacionaliniu lygmeniu didesnis dėmesys būtų skiriamas atliekoms. Tačiau reikalavimas rengti atliekų prevencijos programas visoms atliekoms bendrai, yra sunkiai įgyvendinamas, nes egzistuoja specifiniai atliekų srautai ir skirtingos prevencijos priemonių taikymo galimybės. Tiksliau būtų parengti gaires nacionalinių atliekų prevencijos programų rengimui, išskiriant prioritetingas atliekų sritis, ir palikti valstybėms narėms teisę pačioms priimti sprendimus dėl kitų atliekų, kurioms turi būti rengiamos minėtos programos.

I-112

Umberto Guidoni (GUE/NGL). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, l'Unione europea deve infine dotarsi di nuovi strumenti per limitare la produzione di rifiuti promuovendo la riutilizzazione, il riciclo e la valorizzazione al fine di ridurre l'impatto negativo sull'ambiente. Senza obiettivi concreti per il riciclaggio a livello europeo, gli Stati membri che non hanno sviluppato tecniche di riciclo tenderanno di raggiungere gli obiettivi di ridurre le discariche privilegiando gli inceneritori e ignorando i passaggi più virtuosi.

Il principio della gerarchia a cinque livelli da solo non sarà in grado di prevenirlo, per questo bisogna puntare al riciclo di almeno il 50% dei rifiuti biodegradabili, alla promozione di sistemi di raccolta differenziati e di riciclo, nonché provvedere a che il materiale riutilizzabile o riciclabile non sia smaltito nelle discariche e negli inceneritori.

Gli emendamenti dell'onorevole Jackson, secondo cui gli inceneritori di rifiuti urbani possono essere classificati impianti di recupero anziché di smaltimento, di fatto minano l'applicazione dei cinque livelli di priorità e aprono la strada al *business* privato degli inceneritori. Se vogliamo veramente che l'Europa diventi la *recycling society* del futuro, dobbiamo puntare innanzitutto sulla prevenzione riducendo la produzione di rifiuti e poi privilegiando il riuso e il riciclaggio.

I-113

Péter Olajos (PPE-DE). – Az új európai hulladékgazdálkodási reform legfőbb célja a lerakott hulladék mennyiségének jelentős csökkentése. A reform elemei közül én most a szelektív gyűjtésről szeretnék néhány szót szólni.

Az Európai Unióban körbetekintve meglehetősen vegyes képet látunk. A sok tekintetben egységes Európa szelektív gyűjtés dolgában kettőszakadt. A mezőny elején lévőknél lásd Dánia, Hollandia, Németország, 50% körüli a szelektíven gyűjtött kommunális hulladék aránya, míg a mezőny végén alig több mint 2%. Hasonlóan nagy különbség látható az ipari hulladékok szelektív gyűjtése esetében is. Vannak országok, Olaszország és Hollandia, ahol 80–90%, míg mások alig 10% körül tartanak.

Hazám, Magyarország jól mutatja e kettősséget. A kommunális hulladék kevesebb mint 2,5%-a kerül újrahasznosításra, amely az Unió tagállamai között is az egyik legalacsonyabb arány. Az ipari hulladék esetében viszont több mint 70%, amivel dobogósak vagyunk.

Miért e kettősség? Nos, hazámban az ipar számára néhány éve törvényileg kötelezővé tették a szelektív hulladékgyűjtést. Ez a fő oka ennek a 70%-os szép eredménynek. Ezzel szemben a kommunális hulladék szelektív gyűjtését önkéntes alapon, hulladékgyűjtő szigetek kialakításával szerették volna bevezetni. Az eredmény magáért beszél: a teljes lakossági hulladék mindössze 2%-a kerül szelektív módon begyűjtésre.

Azt gondolom, ez a példa jól illusztrálja mennyire fontos, hogy egységes, a tagállamok számára kötelező minimumcélokat határozzunk meg a szelektív gyűjtés területén, mind az ipar, mind a polgárok számára. S végül, Hölgyeim és Uraim, higgyék el az égetés kérdéséről sem fogunk ennyit vitatkozni, ha a szelektív gyűjtést meg tudjuk oldani.

I-114

Karin Scheele (PSE). – Herr Präsident! Die Entwicklung der Abfallmengen ist beunruhigend, und das Potenzial für Abfallvermeidung und Abfallrecycling ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Der Ausschuss für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit setzt sich daher für verpflichtende Ziele bei der Verringerung und Vermeidung von Abfall ein, und auch dafür, dass die fünfstufige Abfallhierarchie die Grundlage der zukünftigen europäischen Abfallpolitik sein soll. Ich hoffe, dass die im Umweltausschuss angenommenen Berichte auch im Plenum eine große Mehrheit bekommen werden. Das wird den Kommissionsvorschlag bedeutend verbessern.

Es ist von enormer Wichtigkeit, dass die Unterscheidung zwischen Beseitigung und Verwertung von Abfall weiterhin bestehen bleibt. Im Vorschlag der Kommission wurde die thermische Behandlung von Hausmüll und hausmüllähnlichen Abfällen nicht mehr als Beseitigung, sondern als Verwertung eingestuft, wenn festgelegte Energieeffizienzkriterien von den Verbrennungsanlagen eingehalten werden. Dieser Ansatz hätte fatale Folgen, nämlich europaweites Umweltdumping und einen stark zunehmenden Mülltourismus.

Müll könnte künftig ohne Probleme und ganz legal durch ganz Europa gekarrt und dort verbrannt werden, wo es am billigsten und am schädlichsten für die Umwelt ist. Es ist wichtig, dass sich die Mitgliedstaaten auf das Prinzip der Nähe berufen können, das bis jetzt im Gemeinschaftsrecht verankert ist.

Es wurde heute schon gesagt, dass wir einen Ansatz suchen sollten, der möglichst wenig Bürokratie mit sich bringt. Wenn auch in Zukunft die Kommunen für die Erbringung der kommunalen Daseinsvorsorge verantwortlich sind und entscheiden können, wie sie die Anforderungen der neuen Abfallpolitik erfüllen, so ist das meiner Ansicht nach die Lösung, die ein Minimum an Bürokratie und ein Maximum an Demokratie mit sich bringt.

I-115

Bogusław Sonik (PPE-DE). – Panie Przewodniczący! Gospodarka państw Unii Europejskiej wytwarza ogromne ilości odpadów przemysłowych i coraz większe ilości odpadów komunalnych. Człowiek w ciągu roku produkuje przeciętnie aż pół tony odpadów.

Najbardziej korzystnym i trwałym sposobem rozwiązania problemu odpadów jest unikanie ich powstawania. Nasz rozrzutny i nieekonomiczny sposób korzystania z zasobów naturalnych ma ogromny wpływ na środowisko. Możemy tu jednak skutecznie przeciwdziałać przez działania prewencyjne: zmniejszanie ilości, wielokrotne wykorzystanie produktów oraz ponowne przetwarzanie odpadów i odzysk surowców wtórnych, czyli recykling.

Chciałbym zwrócić uwagę na pewne szczególnie rażące propozycje w sprawozdaniu przedłożonym pod głosowanie. Dotyczy to zmiany statusu zakładu termicznego unieszkodliwiania odpadów na zakłady termicznego przekształcania odpadów na energię. Reklasyfikacja zakładów spalania odpadów będzie oznaczać, że w świetle prawa unijnego transport odpadów, które mają zostać spalone pomiędzy państwami unijnymi, będzie legalny - transport jest legalny dla odpadów, które mają ulec przekształceniu. Przyczyni się to znacznie do napływu odpadów do nowych państw członkowskich z bogatszej części Unii, gdzie spalanie odpadów jest znacznie droższe. W samej Polsce może powstać z unijnych funduszy aż 9 nowych zakładów spalania odpadów, które są w tym momencie w fazie planowania. Byłoby to użycie pieniędzy unijnych wyjątkowo niekorzystne dla środowiska i społeczeństwa.

Sytuacja, w której kilka biedniejszych państw europejskich staje się paleniskiem śmieci całej Europy, tym samym emitując ogromne ilości dwutlenku węgla, jest niedopuszczalna. A właśnie taką sytuację przewiduje przepis zawarty w poprawkach 116, 133 i 135. Spalanie odpadów przyczynia się do zmian klimatycznych i zatrucia środowiska oraz zwiększa naszą zależność od importu cennych materiałów, które mogłyby być odzyskane podczas recyklingu. Podobne stanowisko przyjęło czterech ministrów ds. środowiska Grupy Wyszehradzkiej w maju 2006 r. Dlatego apeluję do wszystkich kolegów i koleżanek posłów o uwzględnienie tych wątpliwości i nie głosowanie za zmianą klasyfikacji odpadów.

I-116

Dan Jørgensen (PSE). – Hr. formand! Vi producerer i dag alt for meget affald i Europa, og mængden stiger desværre dag for dag. Faktisk stiger mængden procentvis mere end vores rigdom. Den stiger også mere end vores BNP. I dag er vi oppe på, at hver eneste europæer i gennemsnit producerer 500 kilo affald om året. Et halvt ton, mine damer og herrer! Det er selvfølgelig enorme mængder, og det skal der gøres noget ved. Derfor må det primære formål med denne lovgivning være at sænke affaldsmængden. Det er paradoksalt, synes jeg, at vi alle i bund og grund er enige om målene, men at de alligevel ikke fremgår særligt klart af Kommissionens forslag. Derfor går vi ind for, at vi skal have nogle kvalitative og kvantitative bindende mål for reduktion af affald i Europa.

Når det er sagt, så er der desværre også andre ulemper ved det forslag, som Kommissionen har forelagt. For det første er der, hvis man læser forslaget, ikke særlig stor forskel på, om man genbruger eller afbrænder affald, hvis blot affaldet, når det bliver afbrændt, bliver brugt til at skabe energi. Det er forkert! Begge dele kaldes nyttiggørelse, men her bedrager skindet, for der er kæmpe stor forskel på - ud fra en miljøvinkel - hvor nyttige de to processer er. Det er klart, at hvis man f.eks. genbruger en flaske - vasker og genbruger den - så er det ud fra en miljøvinkel meget mere nyttigt, end hvis man afbrænder en plastikflaske.

Der er også et andet problem med den måde, som Kommissionen har stillet tingene op på. Vi har nemlig behov for nogle meget konkrete krav i de tilfælde, hvor vi bliver nødt til at afbrænde. For det bliver vi selvfølgelig nødt til. I de tilfælde skal vi stille krav om, at man skal anvende den bedste teknologi både i forhold til energieffektiviteten, men selvfølgelig også i forhold til andre negative miljøkonsekvenser, der kan være af afbrænding.

Vi vil heller ikke have miljøtransport, miljøturisme på tværs af grænser. Det får vi, hvis vi betragter affald som en vare.

For at summere op: Vi skal mindske affaldsmængden, og vi skal sørge for, at der er stor forskel i hierarkiet. Genbrug frem for afbrænding.

I-117

Horst Schnellhardt (PPE-DE). – Herr Präsident, Herr Kommissar, meine Damen und Herren! Herzlichen Glückwunsch den Berichterstattern. Frau Jackson hat den ursprünglichen Vorschlag der EU-Kommission maßgeblich zum Positiven verändert. Die vorgeschlagene Hierarchie der Abfallbehandlung möchte ich insbesondere unter dem Aspekt der Ressourcenschonung betrachten. Deshalb ist die vorliegende Richtlinie auch im Zusammenhang mit dem momentan brandaktuellen Thema in Europa, der Energieversorgungssicherheit, zu sehen. Die Abhängigkeit Europas von den Energielieferungen diverser Drittstaaten lässt die Frage der Ressourcenknappheit und des Ressourcenschutzes im Mittelpunkt fast jeder politischen Diskussion stehen. Zur Stabilisierung der Energieversorgung sollte deshalb auch die Wiederverwertung von Abfällen hohe Priorität haben. Das ist sicherlich kein Königsweg, aber ein Mosaikstein zur Sicherheit der Energieversorgung. Als Beispiel sei hier das Öl aufgeführt. Laut allgemeinen Schätzungen werden die weltweiten Ölvorräte 2050 aufgebraucht sein. Deshalb ist es für mich unverantwortlich, dass Altöl in Europa weiterhin in großen Mengen verbrannt wird. Europaweit stammten jetzt schon ein Drittel der Schmierstoffe aus Altöl, ein Beweis für eine gute Technologie, die deshalb auch in Zukunft gefördert werden sollte.

Natürlich ist Flexibilität erforderlich. Papier lässt sich nun einmal nicht unendlich oft wiederverwerten und wiedergewinnen. Deshalb finde ich den vorliegenden Änderungsantrag zu dieser Flexibilität außerordentlich wichtig und zielführend. Zur Wahrung der Rechtssicherheit, insbesondere bei der Wiederverwertung, ist es aber sehr wichtig, bei der Umsetzung der Richtlinie klar festzulegen, wann ein Stoff noch Abfall und wann er ein Produkt ist. Hier darf es keinen rechtsfreien Raum geben werden. Das führt nur zu Betrug und zu Unsicherheiten, die wir uns nicht leisten können.

Lassen Sie mich abschließend auf die Revision der Abfalldéponierichtlinie eingehen. Es ist richtig, dass die Abfalllagerung in Déponien zurückgehen sollte. Aber zu argumentieren, dass hier Methan entweicht, das die Umwelt schädigt, ist irreführend: Hier gibt es entsprechende Technologien, und schon heute wird dieses Gas aufgefangen und zu Biogas verarbeitet. Das sollten wir mit einbeziehen. Außerdem unterstütze ich den Vorschlag von Herrn Graefe zu Baringdorf zur Futtermittelverwertung. Herr Kommissar, lassen Sie sich das noch einmal durch den Kopf gehen!

1-118

Justas Vincas Paleckis (PSE). – Sveikinu pranešęją ir ypač ambicingus įsipareigojimus sustabdyti grėsmingą atliekų kalno didėjimą. Jei nepavyks pasiekti lūžio, tai ne žmonės užvers atliekas, o jos užvers mus. Laikas išmokti gyventi kitaip, nes, kaip ir klimato kaitos, pasekmės gali būti sunkiai pašalinamos arba fatališkos.

Daugelyje naujųjų Europos Sąjungos valstybių, tarp jų ir Lietuvoje, atliekų šalinimas sąvartynuose vis dar išlieka labiausiai paplitęs jų tvarkymo būdas. Savivaldybėse trūksta specialistų ir lėšų tam, kad būtų imtasi atliekų prevencijos, rūšiavimo ir perdirbimo. Dauguma žmonių kol kas nepasiruošę palaikyti pažangesnių atliekų tvarkymo būdų, trūksta kontrolės. Gamintojai ir importuotojai stengiasi išvengti atsakomybės už atliekų tvarkymą.

Europos Sąjunga skiria dideles lėšas padėčiai pagerinti. Norėčiau paraginti senbuves ES šalys energingiau perteikti naujokams patirtį skatinant privačias investicijas į atliekų tvarkymą, tobulinant teisinį reglamentavimą, aiškinant žmonėms būtinybę saugoti gamtą ir nekirsti tos šakos, ant kurios visi sėdime.

1-119

Ambroise Guellec (PPE-DE). – Monsieur le Président, comme tous nos collègues ici présents, sans doute, je considère que nous avons besoin d'un cadre européen clair pour relever le grand défi de la gestion responsable des déchets.

Je pense, également, que nous partageons tous l'idée que la nouvelle stratégie européenne sur les déchets doit permettre de voir en chacun d'eux non seulement une source de pollution à réduire, mais également une ressource potentielle à exploiter. C'est pourquoi j'adhère sans hésiter à la démarche qui est engagée et je salue le travail remarquable qui a été réalisé par notre rapporteur pour moderniser les législations accumulées depuis trente ans sur le sujet.

Il est donc essentiel, comme cela a été également souligné par beaucoup, de rétablir clairement la hiérarchie à cinq stades dans un ordre de priorité décroissant: prévention, réutilisation, recyclage, valorisation, élimination. Cela, en maintenant un minimum de souplesse tenant compte notamment des aspects économiques qui affectent les filières. On a pu voir d'ailleurs ce qu'il pouvait en coûter de vouloir s'exonérer de ce type de contraintes, qui sont incontournables.

Je voudrais dire encore que je soutiens pleinement les amendements visant à consolider les définitions, notamment celles sur la fin de vie du déchet, sur la responsabilité du producteur du déchet et sur la prévention. Enfin, je crois qu'il importe, comme cela a été également souligné par bon nombre de nos collègues, de renforcer la réglementation sur les déchets dangereux, notamment en imposant une collecte séparée et une traçabilité fiable.

1-120

Marie-Noëlle Lienemann (PSE). – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, chers collègues, trois points sur lesquels j'insisterai pour que notre Parlement améliore la directive.

Premièrement, il faudrait des objectifs chiffrés, en particulier pour la réduction des déchets, que notre commission de l'environnement a eu raison de fixer comme obligation à terme. C'est important pour préserver l'environnement, mais aussi

pour limiter notre vulnérabilité sur le plan de l'approvisionnement en matières premières, dont on sait qu'elles sont très disputées dans le monde.

Deuxièmement, si l'incinération ne saurait être interdite, elle doit être limitée au maximum. C'est une élimination, et non une valorisation. Bien sûr, la production d'énergie vaut mieux que la mise en décharge, mais ne laissons pas la confusion s'installer: l'incinération est une élimination.

Troisièmement, il faut renforcer le principe de proximité et d'autosuffisance pour la gestion des déchets, surtout pour les différentes formes d'élimination et l'incinération, sinon nous allons voir se développer un phénomène quasi incontrôlable de transport de déchets, avec un accroissement de l'effet de serre et des risques de dumping environnemental. Or, les meilleures pratiques ne sont pas toujours les moins chères.

Un affaiblissement du principe de proximité pour créer un grand marché des déchets profiterait aux grands groupes économiques concernés et non à l'environnement. Ce n'est donc pas acceptable.

1-121

Thomas Ulmer (PPE-DE). – Herr Präsident, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Mein Dank gilt Caroline Jackson und Hans Blokland für die gute Arbeit. Mit über 1,3 Milliarden Tonnen in der EU-27 pro Jahr ist Abfall kein marginales, sondern ein zentrales Thema.

Die Ziele sind aus meiner Sicht einfach zu definieren, doch schwer zu verwirklichen. Oberste Priorität hat Abfallvermeidung. Das Abfallaufkommen soll bis 2012 stabil bleiben, anschließend deutlich sinken. Dazu sind einige Schritte notwendig: eine Ökodesign-Produktrichtlinie, eine verstärkte Herstellerverantwortung, eine Rückverfolgbarkeit gefährlicher Stoffe und ein ausgeklügeltes Recycling-System. Recycling geht vor Abfallbearbeitung, so wie in der Medizin Rehabilitation Vorrang vor der Rente hat. Diese Punkte greifen nahtlos ineinander.

Die Kontroversen werden hart geführt. In meinem Land hat der Verband der kommunalen Versorgungsbetriebe mit über 60 Milliarden Euro Umsatz eine starke Position und liebt den offenen Wettbewerb nur sehr beschränkt. Ich sehe einem offenen Wettbewerb im Interesse der Kunden und der Umwelt positiv entgegen. Wir müssen nur die Spielregeln dieses Wettbewerbs festlegen, nicht die Details. Die Portabilität der Abfälle muss stoff- und risikobezogen geregelt werden, nicht die Frage der Transporteure.

Im Mittelpunkt meiner Überlegungen stehen die kommenden Aufgaben des Recyclings und des Produktdesigns. Hier sehe ich Europas Chancen für die Zukunft bei Technologie und Umweltschutz.

Ich bin für einen offenen Binnenmarkt, so wie wir im Umweltausschuss abgestimmt haben. Es ist absurd zu glauben, dass wir Europa mit immer neuen und immer wieder restriktiven Maßnahmen im Sinne der Strategie von Lissabon vorwärts bringen können. Außerdem glaube ich, dass auch kommunale Wettbewerber in einem wachsenden Markt gute Wettbewerbschancen haben.

1-122

Νικόλαος Σηφουνάκης (PSE). – Κύριε Επίτροπε, κατ' αρχάς σας συγχαίρω για τη θέση που εκφράσατε στην Επιτροπή σε ό,τι αφορά τα αυτοκίνητα.

Αν και τα τελευταία χρόνια έχει επιτευχθεί πρόοδος στη διαχείριση των αποβλήτων, υπάρχουν ακόμη τεράστιες διαφορές μεταξύ των κρατών μελών τόσο σε ό,τι αφορά τον όγκο των απορριμμάτων που επαναχρησιμοποιούνται ή ανακυκλώνονται, όσο και σε ό,τι αφορά τον τρόπο διάθεσής τους.

Στη χώρα μου, για παράδειγμα, αλλά ίσως, σε μικρότερο βαθμό, και σε άλλες χώρες, ένα πολύ μεγάλο μέρος των αποβλήτων καταλήγει σε χώρους ανεξέλεγκτης διάθεσης, ενώ η επαναχρησιμοποίηση ή ανακύκλωση είναι ελάχιστα ανεπτυγμένες.

Σήμερα, όπως είπε πριν και ο συνάδελφος κύριος Sonik, στον μέσο ευρωπαϊκό πολίτη αναλογεί περίπου ενάμισης τόνος αποβλήτων τον χρόνο, τα περισσότερα εκ των οποίων καταλήγουν σε χώρους υγειονομικής ταφής και όχι σε χώρους υγιεινής ταφής υπολειμμάτων.

Η επαναχρησιμοποίηση και η ανακύκλωση βρίσκονται σε υπερβολικά χαμηλά επίπεδα, ενώ δεν κάναμε πολλά για τη μείωση ή, έστω, τη σταθεροποίηση της συνολικής παραγωγής τους.

Οι ζοφερές συνέπειες θα αντιμετωπισθούν μόνο εφόσον προτάξουμε, μέσω της δημιουργίας εθνικών προγραμμάτων, την πρόληψη, δηλαδή τη μείωση, κατ' αρχάς των αποβλήτων. Λάβετε υπόψη σας ότι στην Ελλάδα το 2000 παράγονταν 4,5 εκατομμύρια τόνοι αποβλήτων και το 2006 τα απόβλητα έφθασαν τα 6 εκατομμύρια τόνους.

Πρέπει λοιπόν να δρομολογήσουμε μια ιεράρχηση στόχων δίνοντας προτεραιότητα στη μείωση του όγκου, στην επαναχρησιμοποίηση, στην ανακύκλωση, στην ανάκτηση, προσδιορίζοντας συγκεκριμένο χρονοδιάγραμμα εφαρμογής, κοινό για όλα τα κράτη.

1-123

András Gyürk (PPE-DE). – Magyarországról nézve sajnos váratlan aktualitása lett a hulladék-keretirányelv felülvizsgálatáról szóló mai vitának. Az elmúlt hetekben a magyar rendőrség a hulladékgazdálkodás rendjének többrendbeli megsértése miatt indított eljárást a Németországból illegálisan Magyarországra szállított és ott lerakott nagy mennyiségű hulladék miatt. Ez a cselekmény természetesen már ma is jogszabályokba ütközik, de egyben rávilágít a hatékony és átfogó európai szabályozás szükségességére is. Egy olyan szabályozásra, amely a kötelező újrahasznosítási irányszámokon túl figyelembe veszi a tagállamok és régiók eltérő lehetőségeit és adottságait is.

Ezen az alapon három szempontot szeretnék a mostani vitában figyelmükbe ajánlani. Először is a hulladékhierarchia mellett figyelembe kell venni az adott hulladék egyes hierarchiaszinten való kezelésének társadalmi költségeit is. A hulladékhierarchia alkalmazása így a környezeti előnyökön túl hozzájárulhat a természeti erőforrások hatékony felhasználásához és az energiafüggés csökkentéséhez is.

Másodszor, hangsúlyozni kell a közelség és az önellátóság elvét, mivel a hulladékszállítás, és különösen a veszélyes hulladékok szállításának növekvő mérete jelentős környezeti problémákat okoz.

Harmadszor, célszerű lenne, ha a piacconform eszközök teret nyernének a hulladékgazdálkodás szabályozásában. Bár a technikai előírások, például a határértékek sok esetben elkerülhetetlenek, fokozottabb szerepet lehetne szánni a hulladéktermelés külső, gazdasági költségeit internalizáló díjaknak.

Bízom benne, hogy a fenti szempontok figyelembevételével is megalkotásra kerülő irányelv eredményeképpen senkinek sem kell majd attól tartania, hogy lakóhelyéből váratlanul szemétkerakó hely létesül, ahogyan ez a minap Magyarországon sajnos megtörtént.

1-124

Adam Gierek (PSE). – Panie Przewodniczący! Dyrektywa zakłada, że poprawie efektywności gospodarowania odpadami we Wspólnocie służy ujednoczenie terminologii oraz definicji odpadów. Nadal jednak w obecnym projekcie nieściśła terminologia przysparza wiele problemów interpretacyjnych.

Wprowadzona została na przykład definicja recyklingu materiałów, która mówi, że jest to „odzyskiwanie i przetwarzanie odpadów na produkty, materiały lub substancje z przeznaczeniem do wykorzystania w celu pierwotnym lub innych celach”, lecz nie precyzuje, czym są te „inne cele”. Nie rozróżnia także pojęcia towaru, który może się stać odpadem, od materiału i substancji. W jej ujęciu na przykład złom własny obiegowy w hutach może być traktowany jako odpad, co całkowicie ominię pętlę recyklingu poprzez rynek do zakładu i może się stać elementem nadużyć.

Chciałbym również powiedzieć, że inna kwestia poruszana już tutaj przez kolegów, mianowicie minimalizacja kosztów, w tym kosztów społecznych, realizacji dyrektywy uzależniona jest w znacznym stopniu od bardziej wyważonego potraktowania recyklingu i innych form odzysku oraz pewnego zliberalizowania zasady hierarchizacji – mam tu na myśli te kraje, które nie są jeszcze przygotowane do drogiego recyklingu. Należy natomiast opracować efektywne systemy zbiórki, segregacji i demontażu, aby zwykły obywatel Unii Europejskiej był zainteresowany zbiórką i recyklingiem materiałowym, a nie spalaniem. A tego niestety w dyrektywie nie znalazłem.

1-125

Zsolt László Becsey (PPE-DE). – Először is szeretnék gratulálni a két jelentéstevőnek. Azt hiszem, hogy igen komoly munkát végeztek, és – egyetértve az előttem szólókkal – elismeréssel kell szólnom arról, ahogy most a jelentés kapcsán a hierarchiát felállítjuk, és a megelőzést tekintjük elsődleges fontosságúnak.

Amiért szót kértem, az gyakorlatilag két ügy. Két kedvenc mondásomat mondanám. Az egyik: nem lehet egyszerre gyógyszer bevenni és alkoholt inni, vagyis figyelembe kell venni azt, hogy a kibővítéssel egy egyre diverzifikáltabb és egyre kiszolgáltatottabbá is váló régió érkezett. A másik pedig, hogy nem lehet azt mondani, hogy minden műtét sikeres, csak éppen a beteg hal meg.

Ezt miért mondom? Ahogy már Gyürk kollégám is előzőleg elmondta, és én is átéltem a saját választókerületemben, óriási mennyiségű szemét és háztartási hulladék érkezik Közép- és Kelet-Európába. Ennek az oka az, hogy Németországból nyilvánvalóan sokkal olcsóbb – akár illegálisan is, néhány korrupciós módszerrel megspékelve – megszabadulni a szeméttől, mint odahaza válogatni és rendkívül bürokratikus módon feldolgozni.

Ezért az első üzenet az az, hogy vigyázzunk ezzel a bürokratizmussal, és próbáljuk azt elérni, hogy a szemetet valóban keletkezésének helyén dolgozzák fel. A másik, hogy a szemét mindenkori elszámolása és nyomon követhetősége

megvalósuljon, hiszen e nélkül nem lehet eredményt elérni. Bűntetőjogi kategóriákat is meg kell, azt hiszem, hamarosan állapítanunk az esetben, hogyha nem akar érvényesülni a szennyező fizet elve.

Azt elfogadhatatlannak tartom, hogy nekünk mint áldozatoknak kelljen azt bizonyítani, hogy honnan származik a szemét, nekünk kelljen viselni a megsemmisítés árát. Ez gyakorlatilag minden európai filozófiának és jogelvnek ellentmond, és ezzel foglalkozni kell, hogy ezt a helyzetet megszüntessük.

1-126

Joseph Muscat (PSE). – Sur President, m'hemmx dubju li rridu nagħfsu kemm nifilhu fuq ir-regolamenti ambjentali. Imma nahseb ukoll li rridu nagħfsu fuq l-implimentazzjoni lokali ta' dawn ir-regolamenti. Sur Kummissarju, inti taf sewwa b'dak li qed jgħri f'Malta bħalissa, fejn għe deċiż kontra kull sens tal-loġika li jinbena mega-impjant tar-riċiklaġġ minflok immorru għal soluzzjoni reġjonali, b'mod li għe ppruvat lil hinn minn kull dubju il-mod ta' kif għe tteħdet id-deċiżjoni tikser kull regola li wiehed jista' jahseb dwar deċiżjoni dwar proċess ta' konsultazzjoni trasparenti u li tagħmel sens. Biżżejjed wiehed jgħid li meta saret is-suppst lista ta' siti alternattivi l-ebda waħda ma kienet kbira biżżejjed biex tilqa' dan l-impjant, u konvenjentement allura wiehed mar għall-impjant li ried il-gvern. Ir-regolamenti ta' l-ippjanar infurzati b'tant żelu ma' min hu dgħajef ġew mgħawwġa għal kollox, u anke issa intervjena f'dan il-każ l-ombudsman Malti. Ftit wara li ltaqgħu miegħek ir-residenti tal-lokal, Sur Kummissarju, l-awtoritajiet għaġġlu kemm felhu biex jippruvaw jagħlqu dan il-kapitolu darba għal dejjem kif jogħgob lilhom. Il-Kummissjoni qiegħda thares lejn dan il-każ, nafu sewwa, imma issa hemm bżonn li naġixxu malajr kemm jista' jkun halli nuru lill-Unjoni Ewropea li mil-ligijiet fuq il-karta, kapaċi tara wkoll li dawn jgħu implimentati bl-aħjar mod, b'mod lokali. Grazie.

1-127

Richard Seeber (PPE-DE). – Herr Präsident! Auch ich möchte mich bei Caroline Jackson und Johannes Blokland bedanken für die ausgezeichnete Arbeit, die geleistet wurde. Ich möchte aber die Kommission bitten, uns in zwei Punkten zu unterstützen, die insbesondere für mein Heimatland Österreich, aber auch für Deutschland wichtig sind. Zum einen sind dies die Catering-Abfälle, die mittels eines bestimmten Behandlungsverfahrens steril gemacht werden. Sie werden auf über 130° erhitzt und können somit sehr wohl noch in der Schweinezucht verwendet werden. Das ist ein Thema, das bei uns enorme Bedeutung hat und auch den Kreislaufgedanken einer Abfallbewirtschaftung widerspiegelt, weil Abfälle aus der Nahrungsmittelkette, die vom Menschen nicht gebraucht werden, nach der Sterilisierung wieder für die Tierfütterung sinnvoll verwendet werden können.

Ein zweiter Punkt sind die Bioabfälle. Auch hier möchte ich die Kommission bitten, dass sie sich an ein paar Mitgliedstaaten ein Beispiel nimmt, die bei den Bioabfällen sehr gut ausgebaute und bereits funktionierende Systeme errichtet haben, und einen europäischen Vorschlag einbringt, der den vorliegenden durchaus ergänzen kann. Gleichzeitig aber sollten auch die Änderungsanträge, die insbesondere von unserer Fraktion eingebracht wurden, von der Kommission positiv begutachtet werden.

Insgesamt nähern wir uns hier einem zentralen Thema unserer Wohlstandsgesellschaft. Es muss uns endlich gelingen, dass wir das Wirtschaftswachstum, das ja allgemein erwünscht ist, vom Wachstum des Abfallvolumens sowohl relativ als auch absolut trennen. Es kann nicht sein, dass der Müllberg ständig zunimmt, und dass wir glauben, dadurch reicher zu werden. Hier muss spätestens, wie vorgesehen, bis 2012 eine Stabilisierung eintreten.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen — etwa dass wir eine verpflichtende Hierarchie haben und nur davon abweichen können, wenn Lebenszyklusanalysen eindeutig dafür sprechen — halte ich für den richtigen Weg. Aber ich glaube trotzdem, dass auch die richtige Umsetzung in den Mitgliedstaaten und eine gute Kontrolle durch die Kommission vonnöten sind, um eben jene Auswüchse, wie sie von ein paar Kollegen beschrieben worden sind, hintanzuhalten.

1-128

Proinsias De Rossa (PSE). – Mr President, I oppose the proposal to reclassify incineration as recovery rather than disposal: such a move will encourage incineration rather than reduction, recovery and reuse.

I welcome the idea that we should stabilise waste production by 2012 at 2008 levels. This will be difficult for a number of Member States, not least my own, where waste – domestic waste in particular – has increased by 44% over the last 10 years. The Environmental Protection Agency in Ireland has pointed out that something like 25% of domestic waste in Ireland is unaccounted for and we know that the Commission is already investigating a number of illegal dumps in Ireland where this domestic waste – and some industrial waste also – is going. There is a serious need to police the regulations we put in place: it is not enough to have laws in place, we have to police them and ensure that penalties are sufficient to deter dumping of this kind.

1-129

Stavros Dimas, Member of the Commission. – Mr President, first of all I would like to thank all the speakers in tonight's debate for their very constructive positions. I would like to outline the Commission's view on a number of key issues raised by Parliament. I will start with those aspects of the thematic strategy not covered in the directive.

I welcome the support given in the report to developing common European minimum standards. The next step will be a new proposal to regulate certain additional waste treatment activities under the IPPC directive. I also agree with the emphasis placed on preventing waste and notably on the role chemicals policy and eco-design could play in this respect. Finally, the resolution you have approved proposes a number of additional measures for increasing recycling and recovery of waste. The Commission will take this into account when developing further measures implementing the strategy.

Let me now turn to the waste framework directive. Many of the amendments adopted by the European Parliament provide useful clarifications to the proposal and can be accepted. Others would have consequences that would be undesirable. I would like first of all to comment on some of the points made in tonight's debate and on some of the key amendments that the Commission can accept in full, in principle, or in part.

The Commission can accept the stricter and clearer reference to a five-step waste hierarchy. However, it is important that we recognise that the hierarchy needs to be applied in order to take the best environmental option. Excessive procedural requirements such as those set out in the second part of the amendment will not help to achieve this.

The Commission can also accept a number of useful clarifications with regard to some important definitions including waste prevention and recycling. In addition, elements such as the promotion of reuse and producer responsibility can be supported in principle. The Commission also welcomes the reference to the interpretative communication on by-products, which I hope will satisfy the need for clarity in this domain when it is adopted very shortly. However, there are also a number of amendments that the Commission cannot support.

Firstly, the Commission is committed to having clear and unambiguous definitions of the key terms in this directive. As I stated earlier, the amendments proposed in relation to reuse and to recovery and disposal do not meet this test. The recovery and disposal distinction is a key framework condition for the functioning of the European recycling market. It needs to be applied by the authorities in order to process waste shipment decisions, and the recovery definition in the directive must be sufficiently clear and robust to allow this to happen. Otherwise, there will be frequent and unnecessary referrals to the Court of Justice and this would adversely affect recycling activities and the environmental benefit they can deliver.

Secondly, it is important to deal with the grey area in the energy recovery definition with regard to classifying municipal incinerators, where the amendments proposed do not tackle the issue and weaken the level of environmental protection. This problem dates back ten years and we need to find a compromise now in order to deal with it clearly in this revision.

Making the efficiency criterion from the Commission proposal obligatory for municipal incinerators and extending this to co-incineration facilities as well is not the answer to the question. It will be neither technically possible nor environmentally useful.

Thirdly, certain amendments are either unnecessary references, duplicate other elements of European Union legislation, or add an unnecessary administrative burden for stakeholders or the European Union institutions. Notably, a number of the amendments relating to hazardous waste would penalise businesses handling such waste for no apparent environmental benefit and in some cases are technically impossible to implement.

For example, it is not good for the environment to have a total ban on the mixing of hazardous waste with other waste: it could lead to substandard treatment of some kinds of hazardous waste. More generally, it is essential that the work on developing common standards for the recycling market, such as the end-of-waste criteria, should be allowed to reach its full potential. These standards are necessarily technical and must adapt to improvements in environmental performance in order not to become a drag on eco-innovation. The time taken by the preparation and the procedures for codecision means that this is an inappropriate route for such technical work and some comitology will be necessary.

Finally, I wanted to comment on the amendments relating to waste prevention. Waste prevention, as I said before, is one of the key elements of this revision. I welcome the support for the waste prevention programmes in the report. I also understand the approach behind the inclusion of a waste prevention target. However, the target, as presented in the relevant amendments, is too bland. It will have an uneven impact on different Member States – too difficult for some, not ambitious enough for others – and it will be difficult to interpret and enforce. I cannot, therefore, accept the amendments in question.

As I have already explained, this is a framework directive, whose role cannot be to regulate specific recycling targets. Such targets will be elaborated and proposed by the Commission in the near future.

Many speakers have asked for specific legislation, for example in areas such as bio-waste. The Commission is examining ways to make legislative proposals in this field.

Many other speakers raised issues which are not to be dealt with in this directive, such as illegal cross-border shipments of waste, for which we have special legislation. Municipal waste cannot be transported across borders for incineration, even if the municipal incinerator across the border is classified as recovery. A Member State may oppose such a transfer.

We have a prohibition on the dumping of waste in the developing world both in European Union law and international law: the Basel ban. A few days ago, a directive was proposed to punish environmental crimes.

Soil pollution from illegal landfilling is covered by the Landfill Directive and the soil thematic strategy. The conclusion must be that the role of the waste framework directive is not to deal with special dysfunctions.

I now turn to the 92 amendments tabled just before the plenary. We welcome some of the suggestions, such as maintaining the energy efficiency formula as a basis for distinguishing between recovery and disposal for municipal incinerators, but we cannot accept certain other amendments.

However, given the volume and timing of these amendments, I will need to reserve the position of the Commission.

To sum up, I am pleased to say that the Commission can accept 42 of the amendments tabled by the Committee on the Environment, Public Health and Food Safety – 15 in full and 27 in principle or in part. I shall give a complete list of the Commission's position on the amendments to Parliament's Secretariat.

I should like to thank the rapporteurs once again for their efforts and excellent work. Thank you very much for your attention.

1-130

Le Président. – Le débat est clos.

Le vote aura lieu demain, à midi.

Déclarations écrites (article 142)

1-131

Gyula Hegyi (PSE), írásban. – Magyarországon a közelmúltban több botrány is ráirányította a figyelmet a hulladékpolitika kijátszhatóságára. Mind Csehországba, mint Magyarországra tömegével érkeztek illegális szemétszállítmányok Nyugat-Európából.

Ha meg kívánjuk előzni, hogy Nyugat-Európa szemete az új tagállamokban landoljon, akkor egy olyan új keretirányelvre van szükségünk, mely nem hagy kiskapukat, emellett nagy hangsúlyt fektet a hulladékmegelőzésre. A cégek önbevallása kevés, hatósági kontrollra is szükség van.

Fontos továbbá, hogy a keretirányelvben foglalt ötpontos hierarchiának megfelelően a keletkezett hulladékot felhasználjuk, újrahasznosítsuk, így minimalizálva a lerakókba kerülő hulladékot. Javaslom továbbá, hogy a hulladékkezelés újabb szabályozása esetén az Európai Bizottság építse be a hulladékszállítás központi nyilvántartását, ami az ellenőrzést is megkönnyítené. Ugyancsak hasznos lenne a hulladék egységes és kötelező megjelölése a szállító járművek külső felületén. Ez ügyben várom a Bizottság mielőbbi fellépését is.

1-131-500

Jules Maaten (ALDE). – Het Europees Parlement bepaalde vandaag in de Afvalstoffen-richtlijn dat de hoeveelheid afval tussen 2008 en 2012 moet stabiliseren en de Europese productie van afval in 2020 significant moet verminderen. Ik ben het eens met de conclusies, maar doe ook een dringend beroep op het Europees Parlement zelf om het goede voorbeeld te geven. Alle burgers hebben hier een verantwoordelijkheid. Dus zeker ook de Europarlementariërs zelf.

Ten eerste zou het een hele vooruitgang zijn als we het aantal werktalen van 23 tot 2 of 3 beperken, want ondanks alle technologieën die we gebruiken, produceert het Europees Parlement nog steeds grote hoeveelheden papier, waarvan 99 procent voorbestemd is voor de prullenmand.

Ten tweede is er nu des te meer reden om Brussel als standplaats voor het Europees Parlement aan te wijzen. De maandelijkse verhuizing van parlementariërs en staf naar Straatsburg is niet alleen geldverspilling, het zorgt ook nog eens voor CO₂-uitstoot.

Ten derde is moeten we de dienstauto's voor het Europees Parlement vervangen. Nu rijden de fractievoorzitters in Mercedessen en Audi's. Er zijn echter veel zuiniger auto's. Ik stel voor dat we die vervuilende wagens eruit doen en vervangen door hun zuinige, hybride broers. Hopelijk is dat ook een stimulans voor de Duitse autofabrikanten aan de Europese normen te gaan voldoen.

1-132

Annexe - Position de la Commission

- *Rapports Jackson (A6-0466/2006) et Blokland (A6-0438/2006)*

There are 42 amendments which the Commission can accept fully, in part, or in principle.

It accepts 15 amendments in full: 23, 27, 28, 31, 34, 44, 47, 49, 62, 78, 90, 92, 94, 95 and 97.

It accepts 27 amendments in principle or in part: 1, 6, 7, 8, 11, 14, 18, 19, 20, 21, 25, 30, 33, 35, 38, 40, 45, 56, 57, 63, 64, 66, 69, 74, 75, 77 and 96.

It can not accept 55 amendments: 2, 3, 4, 5, 9, 10, 12, 13, 15, 16, 17, 22, 24, 26, 29, 32, 36, 37, 39, 41, 42, 43, 46, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 59, 60, 61, 65, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 76, 79 – 89, 91 and 93.

It reserves its position on the Amendments from 98 onwards, due to their number and the short amount of time for the Commission to prepare its position.

1-133

15 - Le rôle des femmes en Turquie dans la vie sociale, économique et politique (débat)

1-134

Le Président. – L'ordre du jour appelle le rapport Emine Bozkurt, au nom de la commission des droits de la femme et de l'égalité des genres, sur le rôle des femmes en Turquie dans la vie sociale, économique et politique (2006/2214(INI)) (A6-0003/2007).

1-135

Emine Bozkurt (PSE), Rapporteur. – Geachte Voorzitter, commissaris, collega's, over twee dagen is het Valentijnsdag, dag van liefde en genegenheid. Ik kan me geen mooier Valentijnscadeau indenken voor vrouwen in Turkije dan dat het verslag over vrouwenrechten morgen wordt goedgekeurd.

Er zijn 40 miljoen vrouwen in Turkije. Zij willen de kans krijgen zich te ontwikkelen en een betere situatie te creëren voor zichzelf. Mijn verslag alleen zal dat niet bewerkstelligen, maar het is wel een middel voor de vrouwen en vrouwenbeweging in Turkije om hun rechten te claimen ten opzichte van echtgenoten en ook vaders, de Turkse regering, maar ook de Europese Unie.

Mijn verslag bouwt voort op de bevindingen van afgelopen jaar. Ik heb gekeken wat er intussen is gedaan en wat niet. De wetgeving is nu grotendeels in orde, al blijft er ook op dat terrein nog werk te doen. De tweede stap is het creëren van een kader waarin de wetgeving kan worden uitgevoerd, d.w.z. voldoende fondsen en een goed getraind overheidsapparaat. Een overheid die voldoende inzet heeft en deze ook publiekelijk toont. Pas als de tweede stap is gezet kan ook de derde stap goed gezet worden. Deze houdt in dat vrouwen ook in de praktijk merken dat hun leven verbeterd is. We zijn er dus nog niet. Men is nog hard bezig met stap twee en vrouwen zien daarom in de praktijk vooralsnog te weinig van de verbeteringen. Het engagement van de regering is er wel. Twee jaar geleden waren vrouwenrechten nog niet echt een *issue*. Nu opent premier Erdogan er vrijwel iedere speech mee. Ook de verschillende ministeries besteden meer aandacht aan vrouwenrechten. Daar heeft ons verslag van afgelopen jaar aan bijgedragen en daar mogen we als Parlement best trots op zijn.

Er zijn ook betere instructies van de overheid hoe ambtenaren en politie met vrouwenrechten moeten omgaan. Politie en leger worden getraind en circulaire's geven heldere instructies aan ministeries en gemeenten. Deze instructies richten zich met name op eerwraak en geweld tegen vrouwen en dat is hard nodig. Het aantal veroordelingen van eerwraak laat namelijk nog een gemengd beeld zien. Sommige rechters straffen inderdaad strenger, anderen gebruiken toch nog strafvermindering. Dat moet ophouden.

In het verslag vindt u nog meer zaken waaraan gewerkt moet worden. Het bestrijden van geweld tegen vrouwen moet prioriteit nummer één zijn in het overheidsbeleidsbeleid voor vrouwen. Er moeten meer opvanghuizen komen. Ik ben van plan die komend jaar te gaan bezoeken om in de gaten te houden of deze opvanghuizen ook voldoen aan de kwaliteitseisen. Er moet nog dit jaar een commissie vrouwenrechten en gendergelijkheid komen in het Turkse parlement. Zo'n commissie is onmisbaar als wetgeving echt gendervriendelijk moet worden en is ook voor het Europees Parlement en de Parlementaire Assemblee van de Raad van Europa een belangrijke en noodzakelijke gesprekspartner. Er moeten meer objectieve en accurate data komen over de situatie van vrouwen in Turkije en dan met name over geweld, analfabetisme en discriminatie. Gelukkig wordt daar op dit moment door Turkije en de Europese Commissie samen aan gewerkt. Tenslotte moet er een stevig anti-discriminatiebeleid komen om vrouwen volledige toegang te geven tot onderwijs en de arbeidsmarkt.

Dan wil ik u kort nog even iets zeggen over één compromisamendement dat de PPE, de PSE, ALDE, GUE samen hebben ingediend. U heeft er ongetwijfeld heel veel brieven over ontvangen. Het gaat om het gebruik van de woorden 'Koerdische minderheid' in het verslag. Koerden zelf en ook de Turkse regering hebben aangegeven moeite te hebben met die bewoordingen. Om verwarring te voorkomen, hebben we er nu voor gekozen te zeggen dat alle vrouwen, ongeacht ras, ongeacht taal, ongeacht afkomst, geloof of politieke overtuiging toegang moeten kunnen hebben tot vrouwenrechtenprogramma's. Ik roep u dan ook op om het compromisamendement te steunen.

Collega's, 2007 zal voor Turkije een belangrijke test zijn om te zien hoe serieus dit land de emancipatie van vrouwen neemt. Er zijn parlementaire verkiezingen in november. Veel te weinig vrouwen participeren op dit moment in de politiek. Het is niet zo dat ze er niet zijn. Ik heb twee weken geleden nog met vrouwen van bijna alle politieke partijen gesproken, maar ze staan nu nog niet op de kieslijsten. Hoe Turkije dit oplost, is aan Turkije. Maar als de politieke participatie van vrouwen niet stijgt, dan kan Turkije niet zeggen dat het niet wist wat te doen. In het verslag staan suggesties waaronder tijdelijke maatregelen van positieve discriminatie. Tijdelijk, omdat ik ervan overtuigd ben dat als vrouwen eenmaal meer zichtbaar worden in de politiek, dit een sneeuwbaaleffect zal hebben. Meisjes hebben rolmodellen nodig zodat ze kunnen zien dat ook voor hen een carrière in de politiek is weggelegd.

Ik heb hoop voor de vrouwen in Turkije. Turkije is op de goede weg, maar moet nu niet op zijn schreden terugkeren. Daarom roep ik op hervormingen versneld door te voeren en ook echt te implementeren. De toetredingsonderhandelingen met de EU kunnen hierbij als katalysator werken. Ik hoop dat ook ons verslag een steentje kan bijdragen. Ik bedank u allen alvast voor uw steun. Ik ben er zeker van dat ook de vrouwen in Turkije u dankbaar zullen zijn.

1-136

Meglena Kuneva, *Member of the Commission*. – Mr President, first, I would like to congratulate Parliament and you, Mrs Bozkurt, on the report. It is an accurate and carefully balanced description of the situation as regards women's rights in Turkey and it is also a valuable contribution to the debate on women's role in the social, political and economic life of the country.

There has indeed been progress in the area of women's rights: legislation has been passed; an Advisory Board on the Status of Women has been established; an official circular has been issued by the Prime Minister, instructing the administration to deal with domestic violence; a joint EU–Turkey project is setting up a database on violence against women; and the 'Let's go to school, girls' campaign has resulted in the enrolment of 177 000 girls in school. All this is positive and is acknowledged in the report.

However, we also very much share your concerns as regards women's rights in Turkey. Women's participation in the labour market, political representation of women, education for girls and violence against women are areas of main concern and we concur with the thrust of the analysis and recommendations of the report.

Low levels of participation by women and low employment rates, together with the large size of the informal economy, represent a major employment policy challenge.

We also agree that political participation by women in Turkey is dramatically low and that important efforts have to be made to deal with this issue. In addition, we cannot agree more with the importance education has for the economic independence of women.

You will know that gender equality is a major theme in the context of the political criteria. That is why the Commission follows all these issues closely as part of its regular monitoring. We also cover them in the context of the negotiations.

We report regularly on the situation in the annual progress reports. Inadequacies are also raised in our bilateral monitoring meetings with the Turkish authorities.

In the framework of our pre-accession assistance, the Commission also funds a number of projects aimed at promoting women's rights. Particular emphasis is given to violence against women. In 2007 we will support the establishment of eight shelters for women who have been subject to domestic violence.

Gender equality is also given a high priority within the civil society dialogue between the EU and Turkey. This dialogue aims at improving mutual knowledge and understanding. Several projects have already been funded, including some involving women's NGOs.

The Commission will continue to promote actively non-discrimination against women in all areas of life. This will include future projects. We will also continue to encourage civil society initiatives aimed at increasing public awareness, such as the 'Stop the Violence Against Women' campaign.

1-137

Anna Záborská, au nom du groupe PPE-DE. – Monsieur le Président, Madame le Commissaire, chers collègues, je remercie notre rapporteur pour son travail et je me réjouis du débat vif et fructueux qui s'est déroulé au sein de la commission compétente sur le rôle des femmes en Turquie dans la vie sociale, économique et politique.

Concernant ce débat, je souhaiterais rappeler trois points. Premièrement, le malentendu persiste entre le simple fait de débattre du rôle des femmes en Turquie et celui d'en conclure que la Turquie peut adhérer ou non à l'Union européenne. Cette fusion ne nous aide pas à nous focaliser sur le rôle des femmes en Turquie, qui est un thème en soi. Dans ce Parlement, nous discutons régulièrement du rôle des femmes en Afghanistan, dans le Maghreb ou en Afrique, sans que ni l'Afghanistan ni le Maghreb ni encore l'Afrique ne soient nécessairement appelés à devenir membres de l'Union européenne. Ceci s'applique également à la Turquie.

De ce point de vue, j'invite aussi l'homologue du Conseil de l'Europe à faire preuve de responsabilité et à conduire le dialogue avec la Turquie en tant qu'État membre du Conseil de l'Europe. J'invite mes collègues députés à continuer à se concentrer sur le rôle des femmes en Turquie.

Nous les femmes, représentons une valeur ajoutée pour le bien commun de la société; créatrices de paix, nous avons un savoir à partager et une sagesse particulière à transmettre, où que nous soyons, y compris en Turquie.

Deuxièmement, le débat sur le rôle de la femme en Turquie rappelle aux États membres de l'Union européenne leurs propres responsabilités. Comment pouvons-nous donner des leçons à la Turquie alors que nous ne sommes même pas capables de nous acquitter de nos devoirs chez nous? Nous ne pourrions critiquer la Turquie que lorsque nous serons prêts à nous critiquer nous-mêmes. Ne nous posons donc pas en donneurs de leçons.

Troisièmement, nous ne pouvons nous attaquer à la condition des femmes en faisant abstraction du rôle des hommes. Or, personne n'ose évoquer cette évidence politiquement très correcte, car les hommes eux aussi ont un rôle très important à jouer dans l'égalité entre les hommes et les femmes.

Lors de notre rencontre à Istanbul, le Premier ministre Erdogan a bien confirmé son opposition à la violence à l'égard des femmes. Je l'ai invité à se prononcer ouvertement sur ce dossier et à donner un bon exemple aux hommes turcs. Il ne suffit pas d'être intimement convaincu que la violence n'est pas une solution, encore faut-il le déclarer à haute voix, fort de sa réputation politique.

C'est pourquoi, depuis cette tribune, je renouvelle mon invitation à M. Erdogan. Prenez publiquement position contre la violence à l'égard des femmes, y compris dans votre pays. Monsieur Erdogan, soyez un bon exemple dont les hommes puissent être fiers, nous pourrions ainsi avancer tous ensemble d'un pas pour améliorer la condition de la femme dans votre pays.

1-138

Lissy Gröner, im Namen der PSE-Fraktion. – Herr Präsident, Frau Kommissarin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bedanke mich bei Frau Bozkurt, die jetzt den zweiten Bericht im Namen des Frauenausschusses vorgelegt hat und mit viel Umsicht und Sachverstand an das Thema herangegangen ist. Gerade im Hinblick auf einen möglichen Beitritt der Türkei zur Europäischen Union müssen wir im Europäischen Parlament die Achtung der Menschenrechte — und hier gerade der Frauenrechte als deren integralen Bestandteil — als unabdingbare Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in den Vordergrund stellen.

Als Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion sehe ich bei drei großen Blöcken dringenden Handlungsbedarf. Der erste Block ist Bildung und Arbeit. Es ist leider so, dass die Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt von 35 % im Jahr 1998 auf heute 25 % zurückgegangen ist, obwohl es in manchen Bereichen auch gut aussieht, wie beispielsweise bei den Rechtsanwältinnen und Ärztinnen. Wenn wir aber die Ziele der Lissabonner Strategie mit 60 % Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt erfüllen wollen, dann passt all dies nicht zusammen — das muss auch einem möglichen Kandidaten Türkei sehr klar sein. Bildung ist ein Schlüssel, um Entwicklungen und Veränderungen herbeizuführen. Leider sind gerade im Ostteil der Türkei noch sehr viele Frauen von der Bildung ausgeschlossen; der Analphabetenanteil beträgt hier immer noch 25 %.

Auch bei der Bekämpfung von Gewalt müssen dringend noch weitere Schritte unternommen werden. Wir haben die Zusage von Herrn Erdoğan, hier mehr zu tun, aber das reicht bei weitem nicht aus. Die Errichtung von Frauenhäusern wäre ein weiterer positiver Schritt, und die öffentliche Debatte über Gewalt gegen Frauen sowie Verbrechen im Namen der Ehre muss weitergehen.

Ein letzter Appell im Hinblick auf die Wahlen in der Türkei: Auch die Frage der Quoten muss diskutiert werden, wenn die Türkei weiterhin Fortschritte erzielen will. Mit bisher 4 % Frauenanteil im Parlament bzw. 1 % in den Kommunalparlamenten kann es nicht weitergehen; hier muss man drastischere Schritte setzen, wie etwa die Einführung

eines Quotensystems. Damit wird sowohl den Frauen als auch der Zusammenarbeit zwischen Europa und der Türkei ein großer Dienst erwiesen.

1-139

Karin Resetarits, im Namen der ALDE-Fraktion. – Herr Präsident! Wir diskutieren heute über die Situation der türkischen Frauen und geben der Türkei Empfehlungen und Ratschläge, wir stellen Forderungen und verlangen Veränderungen. Es ist ein guter Bericht, der Bericht unserer Kollegin Emine Bozkurt. Er wird die Demokratisierung vorantreiben und die Lebenssituation türkischer Frauen verbessern helfen. Doch all das, was wir diese Woche dem EU-Kandidaten Türkei mit auf den Weg geben wollen, sollten wir uns selbst auch ins Stammbuch schreiben. Hören wir doch endlich auf, einer Volksgruppe in Europa Grundrechte vorzuenthalten. Geben wir dieser Volksgruppe die Möglichkeit, hier im Europaparlament ihre Forderungen zu präsentieren. Erlauben wir dieser Volksgruppe endlich, Handel mit der EU und der restlichen Welt zu treiben. Erlauben wir ihr, Schulen und Universitäten legal zu besuchen; erkennen wir ihre Zeugnisse an. Erlauben wir dieser Volksgruppe, an europäischen Sportveranstaltungen teilzunehmen. Beenden wir diese Diskriminierung in der EU!

Sie wissen, von wem ich rede. Ich rede von jener Volksgruppe, die sich 2004 mit einem überwältigenden Ja zur Europäischen Union bekannt und die Wiedervereinigung mit der anderen Volksgruppe in ihrer Heimat gesucht hat, und der wir danach ein Ende der Isolation versprochen haben. Ich spreche von den Türken auf Zypern. Was ist das größte Ass im Ärmel der Europäischen Union? Worauf sind wir zu Recht besonders stolz? Dass die Europäische Gemeinschaft ein Friedensprojekt ist. Woher nehmen wir eigentlich die Nonchalance, wegzublicken, wenn ein Mitgliedstaat der EU große Probleme damit hat, zwei Volksgruppen friedlich vereint miteinander leben zu lassen; UNO-Truppen braucht, übermilitarisiert ist? Die Insel ist voll von Soldaten und Waffen. Schafft die christliche und muslimische Kultur das Miteinander auf Zypern nicht, wie soll dies dann in der viel komplizierteren Struktur der Europäischen Union jemals möglich sein? Die EU packt ihre internen Probleme zu wenig engagiert an. Sie verliert daher an Glaubwürdigkeit. Es gibt keine Friedensunion, solange Zypern eine gesplittete Insel bleibt! Verhelfen wir nicht nur den türkischen Frauen in der Türkei zu ihren Rechten, verhelfen wir auch den türkischen Frauen auf Zypern zu ihren Rechten!

1-140

PRÉSIDENCE DE M. GÉRARD ONESTA

Vice-président

1-141

Sebastiano (Nello) Musumeci, a nome del gruppo UEN. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, mi congratulo innanzitutto con la relatrice per l'articolata relazione che ci ha presentato, si tratta di un documento che affronta temi di primaria importanza e pone l'accento sulla condizione delle donne in Turchia e quindi nell'Unione europea.

Da molte parti si afferma che i progressi compiuti da quel paese nel suo cammino verso l'adesione all'Unione europea vanno valutati in *primis* secondo il rispetto dei diritti umani e poi della parità dei diritti fra i due sessi. Siamo d'accordo, ma credo che la parità dei diritti delle donne in Turchia dovrebbe essere realizzata indipendentemente dall'aspirazione di aderire all'Unione europea, si tratta di una questione alla base di ogni Stato moderno e democratico, purtroppo in questo senso l'Unione europea non ha grande dirittura per potersi ergere a paladina di garanzie e di diritti.

La relatrice evidenzia segnatamente la scarsissima presenza delle donne turche nei centri di potere e al punto 41 viene suggerito un rimedio a breve termine come l'adozione di un sistema di quote obbligatorie. Resto scettico, se il sistema delle quote si rivela inefficace da noi nell'Unione europea, perché mai dovrebbe funzionare in Turchia?

L'approccio alla relazione mi suscita due opposti sentimenti: da un lato, mi rallegro nel constatare che non si fa riferimento a casi di tortura o di uso eccessivo delle forze di polizia nel corso di dimostrazioni, dall'altro mi preoccupa notare che tante questioni come il problema dell'analfabetismo femminile e del delitto d'onore siano ancora di inquietante attualità. Temo che i tempi per porvi rimedio siano assai lunghi, molto più lunghi di ogni ottimistica previsione.

1-142

Feleknas Uca, im Namen der GUE/NGL-Fraktion. – Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Danke für Ihren Bericht, sehr geehrte Frau Berichterstatterin Bozkurt, in dem die Lage der Frauen in der Türkei sehr gut beschrieben wird. Auch fast zwei Jahre nach der Erstveröffentlichung Ihres Berichtes stelle ich fest, dass es trotz einiger Fortschritte immer noch gravierende Mängel bezüglich der Gleichstellung von Männern und Frauen in der Türkei gibt. Hauptprobleme bilden hierbei die hohe Analphabetenquote von ca. 25 % –in einigen Regionen sogar bis zu 40 % – sowie die weiterhin sehr geringe Zahl von weiblichen Entscheidungsträgern in lokalen und nationalen Gremien.

Noch viel erschreckender finde ich allerdings die anhaltende Gewalt gegen Frauen. Leider gibt es über das Ausmaß immer noch keine genauen Datenerhebungen, wie Sie, Frau Bozkurt in Ihrem Bericht zu Recht kritisieren. In diesem Zusammenhang finde ich es beängstigend, dass es in der Türkei, bei einer Bevölkerung von 70 Millionen Einwohnern, nur dreißig Frauenhäuser gibt – und dies trotz der gesetzlichen Vorgabe, in Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern Zufluchtshäuser für Opfer von Gewalt einzurichten.

Was die Ehrenmorde betrifft, so entsteht der Eindruck, dass nach der gesetzlichen Erhöhung des Strafmaßes die Zahl der Ehrenmorde gesunken zu sein scheint. Doch mir drängt sich die Besorgnis auf, dass es sich bei der in einigen Regionen angestiegenen Zahl der Selbstmorde um verdeckte Ehrenmorde handeln könnte. Hier kann und darf die türkische Regierung nicht untätig bleiben. Sie muss verlässliche Daten produzieren und Frauenzentren einrichten, die sowohl Schutz als auch psychologische Betreuung für Frauen bieten, die von Gewalt bedroht sind. Nur so kann im Vorhinein den Frauen und Mädchen in ihrer ausweglos erscheinenden Situation eine Perspektive geboten werden, die ihnen in allererster Linie die Unversehrtheit ihres Lebens garantiert.

1-143

Urszula Krupa, *w imieniu grupy IND/DEM*. – Panie Przewodniczący! Sprawozdanie w sprawie roli kobiet w życiu społecznym, gospodarczym i politycznym Turcji nawołuje do bardziej efektywnego wdrażania dorobku wspólnotowego w dziedzinie praw kobiet i równouprawnienia. Jednak już na obecnym etapie widać, że silnie wyrażona różnorodność Unii powoduje, że wiele unijnych zaleceń nie daje pożądanego efektu i rodzi wiele konfliktów oraz – wbrew hasłom – jest zaprzeczeniem wolności.

Zarówno różnice kulturowe, jak i religijne czy zwyczajowe są ogromne w obu społecznościach, dlatego wskazane byłoby umożliwienie kobietom tureckim znalezienia drogi rozwiązywania problemów, a nie narzucanie im sposobu myślenia i rozwiązań obcych ich tradycji i kulturze. Zadaniem wspólnoty państw opartych na powielanych w dokumentach zasadach godności i wolności powinno być udzielanie wsparcia w walce z ubóstwem, przemocą i promowanie wykształcenia, a nie narzucanie Turkom obcego im światopoglądu, co stanowi przejaw przemocy, której Unia podobno nie toleruje.

1-144

Andreas Mölzer, *im Namen der ITS-Fraktion*. – Herr Präsident! Wenn sich auch die rechtliche Lage der Frau in der Türkei tendenziell verbessert hat, so ist dies noch lange kein Grund, hier von einer Erfolgsmeldung zu sprechen. Betrachtet man die praktische Umsetzung und die Einstellung der breiten Mehrheit der Bevölkerung, wird sofort klar, dass das Gros dieser Verbesserungen nur auf dem Papier besteht.

Theoretisch sind beispielsweise Prügel nunmehr ein Scheidungsgrund. Statistiken belegen deren häufige Anwendung. Dennoch ist die Scheidungsrate in der Türkei niedriger als in vielen anderen Entwicklungsländern. Was ist denn das für ein Rechtsstaat, wenn bei Widerspruch des Verdächtigten die staatliche Verfolgung eingestellt wird und bedrohte Frauen nur in den seltensten Fällen Schutz von der Polizei erhalten? Was nützen positive Gesetzesneuerungen, wenn diese in Gerichtsurteilen dann ständig *ad absurdum* geführt werden?

Auch die hohe Analphabeten-Rate unter den Frauen und der hohe Anteil von Zwangsverheiratungen sowie die zunehmend als Selbstmorde getarnten Ehrenmorde sprechen meines Erachtens Bände. Und sollte die schlecht ausgebildete, möglicherweise sogar unter sklavenähnlichen Umständen arbeitende Frau dann arbeitslos werden, scheint sie nicht einmal in der amtlichen Statistik auf.

Allein schon aufgrund dieser Verfälschung der Arbeitslosenquote und der damit drohenden Migrationswelle sollte die EU die Notbremse ziehen. Denn die Behandlung der Frauen und ganz allgemein ihre Stellung in der türkischen Gesellschaft beweisen meines Erachtens einmal mehr, dass die Türkei kein europäisches Land ist und es wohl auch niemals werden wird.

1-145

Heide Rühle, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Herr Präsident! Ich möchte mich entschuldigen. Ich war bei der Koordinatorensitzung des Binnenmarktausschusses und komme deshalb etwas später. Ich begrüße ausdrücklich den Bericht, den der Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter in Federführung von Frau Bozkurt vorschlägt. Er ist ausgewogen und konstruktiv. Er zeigt sowohl die in der Frauenfrage erreichten Fortschritte als auch die immer noch vorhandenen Defizite auf und macht deutlich, dass der eingeschlagene Reformweg in der Türkei konsequent weiter beschritten werden muss.

Ministerpräsident Erdoğan ist deshalb gut beraten, die Politik der Geschlechtergerechtigkeit trotz eines Mammutwahljahres weiter voranzutreiben und die unabhängige Frauenarbeit zu fördern. Der Bericht gibt einen guten Überblick über die Rolle der türkischen Frauen in der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik ihres Landes. Erfreulich sind die vorgesehenen Maßnahmen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, wie etwa die Initiative zur Gewaltprävention im Rahmen des Wehrdienstes oder der polizeilichen Ausbildung. Dieser Ansatz, den auch vor allem die türkische Frauenministerin vertritt, ist wichtig und richtig. Nur durch solche Initiativen kann der notwendige Mentalitätswechsel eingeleitet werden. In die richtige Richtung geht auch der Erlass von Ministerpräsident Erdoğan in Reaktion auf den Bericht des türkischen Parlaments über die Sitten- und Ehrenmorde und Gewalt gegen Frauen. Er greift viele kritische Punkte der Frauenpolitik auf und weist alle Ministerien, öffentlichen Institutionen und lokalen Verwaltungen an, Gewalt gegen Frauen konsequent entgegenzutreten. Dem müssen nun allerdings auch verbindliche und konkrete Handlungsanweisungen zur Umsetzung folgen. Daran mangelt es noch. Denn ohne konkrete Vorgaben, ohne klare Sanktionen für den Fall, dass entsprechende Maßnahmen nicht umgesetzt werden, bleibt das Rundschreiben ein zahnloser Tiger.

Jüngste Erfahrungen machen auch deutlich, wie wichtig es ist, bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen öffentliche Institutionen wie die Justiz, die Verwaltung, die Polizei oder die Gesundheitsverwaltung mit ins Boot zu holen. Denn hier ist ebenfalls ein Umdenken dringend erforderlich. Zu oft sind Fälle aufgetreten, in denen Schutz suchende Frauen von den Behörden zurückgewiesen und Opfer von häuslicher Gewalt wurden. Deshalb fordern wir die türkische Regierung auf, den von Gewalt betroffenen Frauen jeglichen notwendigen Schutz zukommen zu lassen und bei unterlassenem Opferschutz durch öffentliche Institutionen eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten und die Verantwortlichen strafrechtlich zu belangen. Auch müssen staatliche Einrichtungen enger mit unabhängigen Frauenorganisationen zusammenarbeiten und diese finanziell fördern.

1-146

Daniel Hannan (PPE-DE). – Mr President, this debate is not really about women in Turkey. Turkey had a female Head of Government 14 years ago. Eighteen of the 27 Members of the EU have not yet reached this landmark. Yet that does not stop this Chamber from hectoring Ankara about women's political representation.

No, this report is really about Turkey's membership bid. It demands, for example, that Kurdish women's groups be explicitly recognised as such: a deliberate provocation to Ankara, which has long maintained that all Turkish citizens are equal before the Constitution. Once again the bar is being set higher for Turkey than for any past applicant. We hector the Turks in the most importunate manner about Cyprus, about the status of minorities, about the Armenian massacre. We damn them either way. If they repress signs of Islamic devotion, we call them authoritarian. If they do not, we call them fundamentalists. The truth is that there are many in this House who are determined, in Gladstone's infamous phrase, to 'turn the Turk, bag and baggage, out of Europe'. Their real concern is not about human rights. It is that the accession of a populous, proud and assertive Muslim country would retard their dream of a federation, of a country called Europe.

Although I do not share their position, I recognise that it is a legitimate point of view. But it would have been better for all concerned had Brussels been honest, had it said 'no' at the outset and then settled down to work out an amicable bilateral relationship. Instead we shall string Turks along for perhaps another ten or fifteen years, wring painful concessions from them on foreign and domestic policy, force them to assimilate tens of thousands of pages of the *acquis communautaire* and then, only then, turn them away.

This is no way to treat an allied nation, colleagues, a nation that guarded Europe's flags for a half a century against the totalitarianism of the Soviet Union and whom we may look to one day to do the same against the totalitarianism of the religious fanatics. Turks are as entitled as any other people to their pride. By abusing them in this manner the EU risks creating the very thing it purports to fear: the rise of anti-western sentiment among a people who have long been our friends.

1-147

Zita Gurmai (PSE). – Rendkívül fontos, hogy Törökország demokratikus intézményrendszere tovább erősödjön, megvalósítsa azokat a reformokat, amelyek elősegítik európai integrációját. Egy tavaly év végi európai parlamenti jelentés a reformfolyamat lelassulását állapította meg, külön kiemelve, hogy nincs kellő előrelépés a nők jogainak biztosításában.

Elfogadhatatlan, hogy a török nők diszkriminációban részesülnek az élet szinte valamennyi területén: a munkaerőpiacon, a döntéshozatalban, az oktatásban, valamint jelentős hátrányban vannak férfitársaikkal szemben. Hiába a törvény adta jogok, ha nem biztosítják gyakorlati megvalósításukat.

A török kormány politikai akarata segítheti leginkább ennek megvalósítását. Ehhez szükség van társadalmi párbeszédre a civil szervezetek intenzív bevonásával. A felvilágosító kampányok tudják igazán felhívni a társadalom figyelmét a nők jogainak biztosítására.

Sokkoló a nők elleni erőszak folytatódása, ami elfogadhatatlan egy olyan ország esetében, amely az európai integráció alapelveit magáévá akarja tenni. A török kormányzat feladata, hogy megfelelő eszközöket találjon e szegyenletes probléma megoldására és fokozatos megszüntetésére. Ehhez az Európai Közösség segítséget tud nyújtani programjainak tapasztalatai és a legjobb gyakorlatai révén.

Bizakodó vagyok, hogy Törökország hajlandó elfogadni a segítő jobbot, és valóban tesz a probléma leküzdéséért. Köszönöm Bozkurt képviselőtársam munkáját, a jelentés kiváló, elfogadásra javaslom.

1-148

Marios Matsakis (ALDE). – Mr President, I should like to congratulate Mrs Bozkurt wholeheartedly for her excellent and important report, one which I feel is even more important because it comes from a brave European woman of Turkish origin who knows and understands the special circumstances and norms of a Turkish, Islamic, partly secular and partly fundamentalist society.

Looking back many years ago, women in Turkish society were regarded more as objects than human beings. They have suffered enormously and it is only in recent years that this sad situation is beginning to be remedied. But although steps have been taken in the right direction, there is still very much that needs to be done. It is my view in fact that progress is not as much as we would have hoped for. Indeed, in large parts of Turkey, especially in the south-east, women are still treated as second-class citizens and are grossly discriminated against. Illiteracy amongst Turkish women is at record levels for a European-orientated country. Additionally, the degree and extent of violence against women is still unacceptably high and unfortunately is in many cases accepted as the norm by large sections of Turkish society. The despicable criminal and offensive activity of honour killings still happens only too regularly in Turkish villages and cities.

It is true that the Turkish Government is making some efforts to correct matters. For example, much attention has been focused recently on better education for women and on educating the police and the judiciary in order to deal more appropriately with violence against women. A country-wide information campaign and stricter implementation of the law are taking place, but are not having the desired effect, because drastic changes also have to happen at a core political level.

Prime Minister Erdogan himself recently drew attention to the 'deep state' in Turkey that is opposing his Government's reforms and is fighting against parliamentary democracy. This deep state, supported mainly by the army and other extreme nationalist elements, is impeding progress in Turkey – and incidentally, Mrs Resetarits – is keeping Turkish Cypriots isolated and Cyprus divided. Such forces do not want liberated women equal in all respects to men. It is our duty to support this report and bring liberation to Turkish women.

1-149

Lydia Schenardi (ITS). – Monsieur le Président, chers collègues, ce rapport de ma collègue, Mme Bozkurt, a, au-delà de la clarté, le grand mérite de dresser le bilan de la triste réalité des droits des femmes en Turquie.

En effet, malgré toutes les déclarations d'intention des autorités turques et les pseudo-réformes entreprises en matière de droits de l'homme, la réalité est que les violences domestiques, les crimes d'honneur et les mariages forcés vont en augmentant, et que les discriminations à l'emploi et à l'enseignement pour les femmes perdurent.

Toutefois, ce constat ne doit pas faire oublier que, s'il est vrai que ces atteintes aux droits de la femme sont incompatibles avec la conception des droits de l'homme, tels que fixés notamment dans la charte des droits fondamentaux, il n'en reste pas moins que la Turquie n'est pas européenne et qu'elle n'a pas vocation à entrer dans l'Union européenne.

En effet, quand bien même il s'avérerait que tous les critères économiques, juridiques et sociaux définis au sommet de Copenhague sont remplis, la Turquie, composée de 99% de musulmans et dont 94% du territoire se situent en Asie, ne partagerait toujours pas, pour autant, nos valeurs, empreintes de christianisme et d'humanisme.

La Turquie est un beau pays, un grand pays, où vit un peuple courageux, fier et hospitalier. Il convient bien sûr de préserver les relations privilégiées que nous entretenons déjà avec elle dans le cadre de l'Union douanière, mais en aucun cas, elle ne peut ni ne doit adhérer à l'Union européenne.

1-150

Joel Hasse Ferreira (PSE). – Senhor Presidente, o processo de avaliação do cumprimento pela Turquia dos critérios de adesão à União Europeia obriga a uma avaliação frequente dos progressos feitos, nomeadamente no domínio dos direitos humanos.

Neste contexto, a qualidade do relatório elaborado por Emine Bozkurt evidencia uma atenção enorme à evolução da situação das mulheres na Turquia, razão pela qual há que saudar a relatora. Gostaria de sublinhar algumas das suas recomendações: os incentivos aos parceiros sociais para promoverem a participação das mulheres no diálogo social, o convite às autoridades turcas para criarem um regime de monitorização do abandono pelas jovens do sistema escolar, a proposta de um sistema de quotas que funcione em vários países, da Ibéria à Escandinávia, para garantir a representação equitativa das mulheres nas listas eleitorais, a necessidade de instruir os juízes para que punam severamente os chamados "crimes de honra" e os casamentos forçados, a necessidade de realizar uma campanha que promova a imagem da mulher enquanto agente e elemento económico e social e a necessidade de incluir os parceiros sociais e algumas ONG no Comité Consultivo sobre o Estatuto da Mulher.

O relatório de Emine Bozkurt é assim, um excelente contributo para o progresso da avaliação da situação das mulheres na Turquia. Caros Colegas, não resisto a dizer-vos que pode haver progressos em toda a Europa no que respeita à situação das mulheres. Ontem mesmo em Portugal, com o voto das portuguesas e dos portugueses, foi aprovado, em referendo popular, a discriminação da interrupção voluntária da gravidez. Um dia grande para Portugal! Um ótimo dia para os direitos das mulheres!

1-151

Frank Vanhecke (ITS). – Voorzitter, geachte collega's, het zal allicht niet de bedoeling zijn van de verslaggeefster, maar het verslag Bozkurt is eigenlijk ontegensprekelijk de zoveelste illustratie van het feit dat Turkije gewoon niet thuishoort in

Europa. Het is immers verkeerd te denken dat Turkije gewoon maar een land is waar nog een paar zaken wat verkeerd lopen en dat alles op te lossen is met wat nieuwe wetten en wat nieuwe regels of met de absorptie van enkele tienduizenden bladzijden *acquis communautaire*, waarna een nieuwe Europese lidstaat zou gecreëerd worden. Dat is absurd. Europeanen zijn vooreerst mensen die binnen een zeer bepaald geografisch Europees kader leven. Dat is voor Turkije al niet het geval. Maar daarnaast zijn Europeanen ook mensen die deel uitmaken van een zeer afgelijnde rechtsgemeenschap en waardengemeenschap, waartoe onder meer de gelijkwaardigheid van man en vrouw behoren. En ja, het gaat dan ook over cultuur, mentaliteit en zelfs godsdienst wanneer die godsdienst zich, zoals dat bij de islam het geval is, niet beperkt tot innerlijke beleving maar haar achterhaalde en meestal totaal verwerpelijke regels aan de hele gemeenschap wil opdringen. Om bij het onderwerp van dit verslag te blijven, Turkije is ongetwijfeld het meest moderne islamland, maar het blijft, wanneer het over vrouwenrechten gaat, een achterlijk land. Want het is een islamitisch land, waar de vrouw als minderwaardig wordt beschouwd en dat zal met de voortschrijdende islamisering niet verbeteren, integendeel. In godsnaam dus, laten we stoppen met het *kurieren am Symptom*. Turkije is een nabuurland, maar kan nooit een Europees land worden.

1-152

Lidia Joanna Geringer de Oedenberg (PSE). – Panie Przewodniczący! Niski udział kobiet w życiu społecznym, gospodarczym i politycznym Turcji jest przede wszystkim wynikiem braku odpowiedniego dostępu do edukacji. Doceniając to, co już zostało zmienione należy stwierdzić, że ciągle utrzymuje się jednak wysoki poziom analfabetyzmu wśród dziewcząt i kobiet. Z danych szacunkowych UNICEF wynika, że każdego roku od 600 do 800 tys. tureckich dziewcząt nie uczęszcza do szkoły, bo zabraniają im tego rodziny lub też ze względu na trudności z dotarciem do szkoły.

To nie jedyne problemy, z jakimi borykają się kobiety w Turcji. Nagminne przypadki przemocy wobec kobiet, zabójstwa w imię honoru czy wymuszone małżeństwa naruszają podstawowe prawa człowieka do wolności decydowania o swoim życiu. W niektórych częściach południowo-wschodniej Turcji dziewczynki nie są nawet rejestrowane po urodzeniu, co w konsekwencji pozbawia je uprawnień obywatelskich, takich jak dostęp do edukacji czy opieki zdrowotnej.

W życiu politycznym Turcji udział kobiet jest bardzo mały, a w parlamencie tureckim wciąż nie ma stałej komisji ds. równouprawnienia i praw kobiet. Rząd Turcji powinien jak najszybciej wdrożyć odpowiednie ustawodawstwo w dziedzinie praw kobiet i zadbać, by były one skutecznie stosowane w praktyce. Instytucje publiczne, jak sądownictwo, policja, system ochrony zdrowia muszą gwarantować ochronę i wszelką pomoc kobietom, które doznają przemocy. Ważną rolę powinni odgrywać także partnerzy społeczni, promując prawa kobiet, organizując debaty czy szkolenia ukazujące wizerunek kobiet, jako pełnoprawnych obywateli Turcji, mających znaczący udział w rozwoju gospodarczym i społecznym swego kraju.

Na koniec chciałam pogratulować pani Bozkurt tego ważnego sprawozdania, które, miejmy nadzieję, przyczyni się do dalszych pozytywnych zmian w życiu kobiet w Turcji.

1-153

Teresa Riera Madurell (PSE). – Ante todo quisiera felicitar a la señora Bozkurt por su trabajo y por el seguimiento que está haciendo de la situación de las mujeres en Turquía. Gracias a su buen trabajo, la cuestión de los derechos de las mujeres está sobre la mesa al mismo nivel que lo están otras políticas. Creo que con ello está haciendo historia, señora Bozkurt, ¡enhorabuena!

Yo que voy siguiendo de cerca este proceso, su primer informe, las interesantísimas reuniones de trabajo de una delegación de la Comisión de los Derechos de la Mujer que mantuvimos en Estambul y Ankara, y ahora este segundo informe, tengo que decirle que coincido con usted en que en estos momentos hay que velar por que la legislación sobre los derechos de las mujeres no se derogue.

Aunque la mejora de la legislación en esta materia ha sido, en términos generales, un éxito, es urgente que se cree el entorno adecuado en el que sea posible la aplicación de las reformas legislativas. Es muy difícil seguir avanzando si los cambios importantes introducidos en la legislación no se implementan en la práctica. Las mujeres deben poder percibir en su vida diaria cómo mejora su situación. No sólo se trata de que tengan derechos sino también de que puedan denunciar en la práctica su incumplimiento. Sólo acelerando la aplicación práctica de las reformas legislativas en la totalidad del territorio se podrá asegurar el mantenimiento de la nueva legislación sobre los derechos de las mujeres.

Quiero destacar también que es especialmente significativa la disposición de las autoridades turcas para hacer frente a los casos de violencia contra las mujeres y para aceptar que se pueda recurrir a las medidas de acción positiva a fin de combatir las desigualdades por razón de género.

Y, finalmente, quiero poner de relieve la disposición del Gobierno para el diálogo y para una mejor coordinación con las organizaciones de mujeres activas en el campo de la igualdad de género, por lo que me parece muy oportuno el apoyo que la ponente solicita a la Comisión Europea para que facilite esta cooperación. De nuevo, enhorabuena, señora Bozkurt.

1-154

Meglana Kuneva, *Member of the Commission*. – Mr President, I should like to thank Parliament for this discussion and the Members for their remarks. I think we can all agree that despite recent positive developments, the situation concerning women's rights in Turkey needs to be improved. While progress has been made towards improving legislation, implementation remains a challenge and needs to be speeded up.

We are now looking forward to further positive developments and hope that the work of the European Parliament and the Commission will support this process. Last but not least, I would like to underline the importance of the participation of civil society in this effort.

I shall briefly mention some figures which might be of interest to you. This is in relation to the funds allocated by the Commission. Combating domestic violence against women: EUR 2.968 million. Strengthening civil society in the pre-accession process: EUR 2.5 million. Establishing shelters for women subjected to domestic violence: EUR 8.5 million. Through these and many other activities the Commission will continue to support that which is focused upon in this report.

Let me once again express my gratitude to the rapporteur for the excellent work which has been done.

1-155

Le Président. – Le débat est clos.

Le vote aura lieu demain, à midi.

1-156

16 - Restrictions imposées par l'UE sur les liquides que les passagers peuvent emporter à bord des avions (débat)

1-157

Le Président. – L'ordre du jour appelle:

- la question orale à la Commission sur les restrictions imposées par l'UE aux liquides que les passagers peuvent emporter en avion, de Ignasi Guardans Cambó, Jeanine Hennis-Plasschaert, Alexander Alvaro et Marios Matsakis, au nom du groupe ALDE (O-0003/2007 - B6-0004/2007);

- la question orale à la Commission sur les restrictions imposées par l'Union européenne sur les liquides que les passagers peuvent emporter à bord des avions, de Monica Frassoni, Kathalijne Maria Buitenweg et Raül Romeva i Rueda, au nom du groupe Verts/ALE (O-0005/2007 - B6-0005/2007);

- la question orale à la Commission sur les restrictions imposées par l'UE aux liquides que les passagers peuvent emporter en avion, de Giusto Catania, Søren Bo Søndergaard, Kartika Tamara Liotard, Sylvia-Yvonne Kaufmann, Eva-Britt Svensson, Mary Lou McDonald et Adamos Adamou, au nom du groupe GUE/NGL (O-0006/2007) (B6-0006/2007)

- la question orale à la Commission sur les restrictions imposées par l'Union européenne sur les liquides que les passagers peuvent emporter à bord des avions, de Martine Roure, Saïd El Khadraoui, Edith Mastenbroek et Willi Piecyk, au nom du groupe PSE (O-0007/2007) (B6-0007/2007)

- la question orale à la Commission sur les restrictions imposées par l'UE aux liquides que les passagers peuvent emporter en avion, de Luca Romagnoli, au nom du groupe ITS (O-0012/2007) (B6-0012/2006)

1-158

Ignasi Guardans Cambó (ALDE), *auteur*. – Monsieur le Président, je vais d'abord m'exprimer en français car le commissaire n'a pas encore eu le temps de mettre ses écouteurs pour l'interprétation.

Le 4 octobre 2006, la Commission européenne a approuvé un règlement qui modifie les règles régissant la sécurité dans les aéroports. Elle était certainement guidée par la meilleure des intentions. Mais elle a agi d'une façon secrète, Monsieur le Commissaire, en incluant dans ces normes une annexe déclarée secrète, cachée par conséquent aux citoyens auxquels elle s'adresse, et dont les vies sont directement affectées.

Ce texte, avec ses mesures et leur impact considérable sur l'ensemble de l'Union européenne, a été élaboré en une seule semaine seulement. Il a donc suffi d'une semaine à la Commission européenne pour décider de tout ce qu'il fallait faire. En l'espace d'une semaine, la Commission européenne a rendu obligatoire pour des millions de personnes une loi, sur la base d'une réunion secrète du comité de sécurité aérienne, qui avait eu lieu le 27 septembre 2006. La seule information qui ait été donnée aux citoyens à ce sujet l'a été à travers une note de presse. Les citoyens ont pris connaissance de la norme directement, et exclusivement, à travers une note de presse publiée par la Commission. Et encore la note de presse dit-elle au point 7: "et reconnaît que cette mesure est basée sur l'expérience américaine".

Maintenant que vous avez l'interprétation, je vais passer à l'espagnol.

1-159

Este Reglamento establece excepciones, dice la Comisión a la prensa. Pero, como la regulación es secreta, ningún ciudadano puede aplicar estas excepciones si lo necesita y si tiene enfrente a alguien que abuse de la autoridad.

Es decir, la Comisión Europea ha creado una norma jurídica que impone obligaciones a los ciudadanos, que limita derechos, pero que, por su carácter secreto, no puede ser aplicada por ningún tribunal en toda la Unión Europea. Las notas de prensa y los folletos informativos, señor Comisario, todavía no tienen valor delante de los tribunales.

Al mismo tiempo, la propia forma en que se han aprobado estas reglas ha dejado su aplicación a los Estados miembros, que las están aplicando de forma absolutamente caótica en toda la Unión Europea, una forma caótica que es, en la práctica, arbitraria.

Cada aeropuerto hace lo que estima oportuno. En algunos sitios, un queso líquido es una amenaza para nuestra seguridad, en otros sitios no lo es. En algunos sitios, un pastel relleno de crema es una amenaza para la seguridad, en otros sitios no lo es. Lo que es una amenaza en el vuelo de Madrid a Barcelona no lo es en el vuelo de Barcelona a Madrid. Lo que es una amenaza en Zurich —porque aplican también sus reglas—, o en Heathrow, o en Charles de Gaulle, no es una amenaza en el aeropuerto de Milán-Malpensa.

Se supone, señor Comisario, que hay excepciones a esta regla, por ejemplo, para pasajeros en tránsito —también lo anunció en la famosa nota, en el párrafo 16—, pero, en la práctica, nadie sabe cómo aplicar esas excepciones a los pasajeros en tránsito.

Se supone que hay excepciones para medicamentos, pero nadie sabe cómo hay que aplicar las excepciones a medicamentos. Y, entre otras cosas, nada se dice de los medicamentos que no precisan receta médica.

En su nota de prensa se dice que el agua está prohibida porque es muy difícil distinguirla de los demás líquidos. ¿Hay bombas que se puedan beber, señor Comisario? No lo sabemos.

Han creado ustedes un sistema absolutamente arbitrario, que en algunas ocasiones roza lo absurdo, ante el cual los ciudadanos no tienen ningún mecanismo de defensa, ante el poder absoluto de un agente privado de uniforme puesto delante. Sin defensa, en sentido literal, los pasajeros no tienen ningún derecho. Obedecer y callar o anular su viaje.

Mire, señor Comisario, los ciudadanos tienen una fe casi ciega en que lo que hace la autoridad —y usted es la autoridad, nosotros somos la autoridad— es por su bien y por su seguridad, pero nosotros, diputados, tenemos la obligación —no sólo el derecho, sino la obligación— de garantizar que el miedo al terrorismo no se usa como pretexto para restricciones a la libertad, que pueden ser estériles si no están bien fundamentadas.

La Comisión Europea no tiene un poder delegado por este Parlamento para legislar en secreto e imponer obligaciones a los ciudadanos, sin ningún tipo de control jurisdiccional en su aplicación. Y ese poder no lo tiene ni siquiera en el marco de la comitología. Y por eso yo le pregunto, y le preguntan otros Grupos también, ¿qué análisis de impacto ha hecho la Comisión? ¿Qué poderes cree tener, en función de la comitología, para llevar a cabo lo que ha aplicado aquí? ¿Cuál es la base teórica y la base real de estudios, de informes? ¿Qué otros modelos de seguridad ha utilizado la Comisión?

Señor Comisario, con estas medidas se perjudica gravemente, en lugar de favorecerla, la imagen de la seguridad y, en conjunto, la imagen de la Unión Europea.

1-160

PRZEWODNICZY: PAN MAREK SIWIEC

Wiceprzewodniczący

1-161

Eva Lichtenberger (Verts/ALE), *Verfasserin*. – Herr Präsident, Herr Kommissar, werte Kolleginnen und Kollegen! Wir befassen uns nicht zum ersten Mal mit diesem Thema. Wir hatten schon einige Diskussionen darüber – kein Wunder, denn die Kritik, die uns aus der Bevölkerung zu diesem Thema entgegenschlägt, ist mehr als heftig, vor allem in der Richtung, dass der Europäischen Union – „Brüssel“ – die Schuld für etwas gegeben wird, woran zum Beispiel das Europäische Parlament weder angemessen mitwirken konnte noch in adäquater Weise Auskünfte und Begründungen dafür erhielt, warum bestimmte Maßnahmen als notwendig bezeichnet wurden.

Dieser Prozess der Ermöglichung der Einsichtnahme ohne die Möglichkeit der Nachfrage, der juristischen Auskunft, kann so nicht bleiben, weil er eine Situation kreiert, die nicht weiter zu unterstützen ist. Die Maßnahmen sind jetzt seit einigen Monaten implementiert, doch die Kritik der Fluggäste wurde nicht schwächer. Warum? Es ist ganz klar: Jetzt ist die Zeit der Reflexion. Wir können uns das einmal genauer anschauen: Wenn eine Maßnahme gegen Terrorismus einsichtig ist,

wird kein Mensch sie verweigern, wenn er sie für notwendig hält und ihren Sinn einsieht und weiß, dass sie zum Ziel führen kann. Wenn man aber zum Beispiel eine Flüssigkeit zur Befeuchtung von Kontaktlinsen abgenommen bekommt und sich nachher im Duty free eine Flasche Whiskey kaufen kann, deren Behältnis größer als 100 ml ist, dann sieht das kein Mensch mehr ein; dann ist diese Sache auch nicht mehr kommunizierbar.

Es ist jetzt klarzustellen, worin die Logik besteht, einem Fluggast eine Flasche Wein abzunehmen, die er mitgebracht hat, wenn er nachher im Duty free die Möglichkeit hat, dieselbe Flasche Wein zu kaufen. Das muss man den Menschen erklären, sonst haben wir keine Zustimmung zu Maßnahmen, die für die Sicherheit im Flugverkehr notwendig sind.

1-162

Søren Bo Søndergaard (GUE/NGL), stiller. – Hr. formand! I de sidste måneder har alle flypassagerer i EU måttet lægge deres tandpasta og hårsampoo i en plastikpose, før de gik igennem sikkerhedskontrollen. Det er besværligt, og det har givet endnu længere ventetider i lufthavnene. Man må spørge, om der er noget tænkende menneske, som tror, at denne procedure forhindrer så meget som én eneste terroraktion. Hvis dette bureaukrati overhovedet har nogen effekt, så er det ene og alene at flytte målene for terroraktioner til andre steder med mange mennesker, f.eks. busser og metroer. I stedet burde kræfterne bruges på at forhindre terrorisme ved at fjerne årsagerne til det had og den bitterhed, som terrorisme skabes af.

Hvordan er det gået så galt? Fordi Kommissionen har hastegennemført disse foranstaltninger på grundlag af hemmelige notater. Hemmelige notater, som borgerne ikke kender til, og som borgernes valgte repræsentanter ikke har nogen mulighed for at kontrollere kvaliteten af. Jeg skal derfor på det kraftigste opfordre Kommissionen til at droppe hemmelighedskræmmeriet og genoverveje disse foranstaltninger.

1-163

Thijs Berman (PSE), auteur suppléant. – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, je vais poser ici des questions au nom de Martine Roure, Saïd El Khadraoui, Edith Mastenbroek et Willi Piecyk. Je ne fais que remplacer Edith Mastenbroek qui n'a pas pu être ici ce soir.

1-164

The Council has adopted Commission Regulation (EC) No 1448/2006 on aviation security, which contains a secret annex with restrictive measures on liquids that passengers are allowed to carry on aircraft in their hand luggage.

Can the Commission explain and illustrate, firstly, how the secrecy of the annex can be brought to comply with the democratic principle of publicity of the law? Which sanctions are applied in the case of refusal to follow or of breach of the rules? How it is intended to avoid arbitrariness in the practical implementation of a secret rule and its exceptions?

Secondly, does this text provide for the passengers' right for information and right of appeal? How can airline passengers contest decisions and sanctions taken on the basis of the new hand luggage rules on the spot or at a later stage and look for legal remedy?

Thirdly, what is the justification for these measures? Did the Commission carry out an evaluation of the information and evidence presented by the United Kingdom's secret services upon requesting these restrictions? Was specialised expertise gathered before the decision was made? Are the measures based on proper risk assessment and will they yield an appropriate reduction of security risks? Will they be evaluated after implementation?

Fourthly, have these measures been subject to an impact assessment on fundamental rights? Have they been deemed compatible with citizens' rights, the free movement of persons and goods? On what grounds are these measures to be considered proportionate and necessary in a democratic society in compliance with the European Convention on Human Rights? Have these measures been subject to an impact assessment on consumer rights and the practical impact on airport operations and passenger flows? Was there any prior assessment of the extra costs consumers and airports will face after the implementation of the new rules?

Fifthly, the aviation security implementing rules are developed by the Aviation Security Regulatory Committee, established by Commission Regulation (EC) No 2320/2002. This committee only gets external advice from the stakeholder advisory group on aviation security. It is an informal body of aviation industry stakeholders. Would the Commission agree that this body needs to be formalised as requested by Parliament during the first reading of the ongoing revision of Regulation (EC) No 2320/2002? Would the Commission accept the idea that this committee also needs systematically to take into account appropriate expertise on civil rights and consumer interests?

Last but not least, if I may add one personal question, Commissioner: what happened to my almost-new shaving gel that was confiscated at Brussels Zaventem Airport?

1-165

Luca Romagnoli (ITS), Autore. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, non ripeterò le domande già poste alla Commissione, peraltro assai simili a quelle formulate da altri colleghi. Eviterò anche di reiterare la minaccia di esperire in

Aula, come detto in commissione, la potenzialità pericolosa, seppure non letale, di miscele realizzabili facilmente con materiali reperibili nei *duty free* o con altre sostanze non soggette alle restrizioni di cui stiamo discutendo. Sicuramente qualsiasi malintenzionato potrebbe utilizzare materiali reperibili a bordo degli aeromobili e comunque acquistabili dopo il controllo prebarco.

Il mio frequente passaggio per gli aeroporti è testimone triste ed ilare ad tempo stesso di contenitori pieni e manufatti inoffensivi sequestrati ai passeggeri, a mamme e bimbi non in grado ancora di interloquire, ad anziani magari alla loro prima sofferta esperienza di viaggio, ad altri distratti viaggiatori che, armati solo di buonsenso ma disinformati sulle inutili preventivi misure dell'UE, finiscono privati e disarmati di schiuma da barba e shampoo, di letali forbicine, limette e coltellini, di bibite e quant'altro poi possono comunque acquistare nei *duty free*.

Sicuramente i controlli servono alla sicurezza di tutti noi, ma fino a che punto essi servono effettivamente per la salvaguardia e non sono sciocche e fastidiose vessazioni per i passeggeri e ulteriori costi per chi viaggia e per chi gestisce le operazioni aeroportuali?

Infine, visto che non mi risultano siano state effettuati studi e indagini sull'effettiva pericolosità degli articoli vietati e soprattutto sull'incidenza statistica del ricorso doloso a questi prodotti, mi chiedo se anche eventuali studi e indagini siano state segretate come l'allegato al regolamento della Commissione. Quanti dirottatori hanno utilizzato limette per le unghie per perpetrare il loro crimine? Quanti hanno spruzzato schiume da barba negli apparecchi di bordo o tenuto con questi in ostaggio passeggeri e equipaggi? Quanti sono stati sorpresi a trasportare scatole refrigeranti e ammortizzate per la stabilità della nitroglicerina? Questo darebbe a me e ai cittadini europei tutti il senso della necessità delle misure in oggetto e della segretezza che avvolge tuttora questa invece enigmatica vicenda.

1-166

Jacques Barrot, *vice-président de la Commission*. – Monsieur le Président, Mesdames, Messieurs les parlementaires, je suis heureux de saisir l'occasion qui m'est donnée de répondre aux questions que vous avez posées pour vous expliquer, mieux encore peut-être que cela n'a été fait jusqu'ici, toute la genèse de ces dispositions.

Je ne peux pas laisser dire que ces mesures ont été adoptées à la va-vite et de façon secrète, Monsieur le Président. Et je vais en apporter la démonstration, même si je trouve les remarques du Parlement toujours très utiles et si j'ai écouté les orateurs avec beaucoup d'attention. Mais, je voudrais vraiment exposer d'abord la raison pour laquelle de nouvelles règles restreignant la présence des liquides dans les bagages à main à bord des avions ont été instaurées au sein de la Communauté le 6 novembre 2006.

Tout d'abord, pourquoi ces restrictions? Les mesures instaurées par le règlement (CE) n° 1546/2006 doivent permettre de faire face aux nouvelles menaces créées par les explosifs liquides de fabrication artisanale. Nous nous sommes fondés sur des informations communiquées par les États membres, en particulier le Royaume-Uni, selon lesquelles les explosifs liquides constituent une menace réelle pour l'aviation civile.

L'été dernier, le 10 août 2006, les services de renseignements britanniques ont dévoilé un plan terroriste visant à faire sauter en vol plusieurs appareils, à l'aide d'explosifs liquides. Selon les résultats de l'enquête, les explosifs étaient de fabrication artisanale, élaborés à partir de produits chimiques relativement faciles à acquérir. La police a découvert des explosifs liquides cachés dans des bouteilles de boissons non alcoolisées, en apparence parfaitement inoffensives. Les anciennes mesures de sûreté n'auraient pas permis de détecter ces explosifs.

Étant donné que des informations sur la fabrication de bombes de ce type peuvent être en circulation, que les ingrédients nécessaires sont faciles à acquérir, on en a conclu que la menace liée à ces dispositifs était réelle. Les honorables parlementaires doivent savoir qu'il est possible de masquer la couleur et l'odeur de ces explosifs. Ils peuvent en outre se présenter non seulement sous forme de liquide, mais aussi de gel ou de crème. Il a fallu trouver une solution à la fois réalisable et efficace. La Commission voulait, d'une part, qu'une démarche cohérente s'applique dans l'ensemble de l'Union européenne et, d'autre part, que les passagers comprennent clairement la situation, pour pouvoir assurer un niveau de sûreté uniforme dans tous les aéroports de l'Union européenne et sur chaque vol.

Imaginons, Mesdames, Messieurs les députés, que des règles très différentes aient été prises dans l'Union européenne, sans coordination. Songez à la confusion que cela aurait créé notamment dans l'esprit des passagers. La gestion de la sûreté dans les aéroports s'en serait trouvée très problématique. Pouvait-on éluder ces questions difficiles? La Commission pouvait-elle se permettre d'attendre qu'une attaque réelle se produise à bord d'un avion pour démontrer que des mesures étaient nécessaires? La Commission pouvait-elle se contenter de voir les États membres mettre en place un patchwork de règles de sûreté disparates qui auraient rendu le transit par les principaux aéroports européens difficile et chaotique?

La Commission a donc examiné cette question en coopération des experts en sûreté aérienne des États membres ainsi qu'avec la *Task force* technique de la Conférence européenne de l'aviation civile, la CEAC, qui rassemble des experts de toute l'Europe. Ces experts lui ont conseillé de limiter la contenance autorisée des bouteilles renfermant des liquides

à 100 millimètres et le volume total de liquide à celui qui peut tenir dans un sac d'un litre. Ils ont en effet jugé cela suffisant pour empêcher le passage à bord d'une bombe artisanale fabriquée à base d'explosifs liquides, d'une taille suffisante pour provoquer des dommages catastrophiques sur un avion.

Nous avons eu des contacts avec les autorités américaines qui sont parvenues à une conclusion analogue, et les démarches adoptées de part et d'autre de l'Atlantique sont en tous points compatibles.

La Commission a décidé en conséquence de prendre les dispositions nécessaires pour mettre en œuvre cette norme cohérente dans l'ensemble de l'Union européenne, en application de la législation-cadre inscrite dans le droit communautaire.

J'en viens maintenant aux questions de procédure, car je ne peux pas laisser dire que nous n'aurions pas respecté les procédures. Un certain nombre d'honorables parlementaires ont formulé des craintes quant à la manière dont les règles de sûreté applicables dans les aéroports ont été révisées.

Je voudrais rappeler le cadre juridique européen. Le règlement (CE) n° 2320/2002 relatif à l'instauration de règles communes dans le domaine de la sûreté de l'aviation civile représente la législation-cadre. Ce règlement a été adopté à la fois par le Conseil et par le Parlement européen, selon la procédure de codécision, dans les mois qui ont suivi les attaques du *World Trade Center*. Ce règlement pose le principe selon lequel les États membres doivent définir des normes de base communes applicables aux mesures de sûreté aérienne pour pouvoir assurer le respect systématique de ces mesures dans toute l'Union européenne.

Toutefois, comme c'est souvent le cas lorsqu'il s'agit d'un sujet particulièrement sensible, cette législation-cadre ne reprend pas tous les détails des normes communes et des mesures prévues pour leur mise en œuvre. Ces informations figurent dans des annexes qui peuvent être adaptées conformément aux procédures de comitologie. Dans le cas de la sûreté aérienne, ce recours à la comitologie s'impose si l'on veut que certains détails puissent être modifiés en temps utile pour tenir compte d'informations nouvelles. De nombreux passages de ces annexes techniques contiennent des données sensibles, dans la mesure où elles précisent les modalités d'application des mesures de sûreté au sol dans les aéroports. Et l'on ne peut pas tout simplement divulguer certaines informations précises sur la sûreté dans les aéroports. L'accès du public à ces mesures d'application détaillées pourrait aider les criminels et les terroristes potentiels à contourner nos mesures de sûreté. C'est la raison pour laquelle le règlement (CE) n° 2320/2002 adopté par le Parlement européen et par le Conseil stipule spécifiquement que ces informations sont secrètes et ne doivent pas être publiées.

Les règles applicables aux liquides dans les bagages à main sont fixées dans le règlement (CE) n° 1546/2006 de la Commission et non, Monsieur le Président, dans le règlement (CE) n° 1448/2006, comme indiqué dans les questions.

Le règlement (CE) n° 448/2006 traite également de sûreté aérienne, mais il fixe les normes applicables aux systèmes de détection d'explosifs utilisés dans les aéroports. Puis-je rappeler à ce stade de la discussion que les neuf autres règlements ont été adoptés par l'Union européenne, que ces règlements sont en vigueur, et que nous avons suivi, pour ce dixième règlement dont il est question aujourd'hui, les mêmes procédures?

Le règlement (CE) n° 1546/2006, dont nous parlons, comporte une annexe classée "restreint Union européenne", ce qui en interdit la publication au Journal officiel. Cependant, il n'y a pas lieu d'en conclure que l'adoption de ce règlement a été entachée d'irrégularités. Il a reçu l'approbation des États membres de l'Union européenne au sein du Comité de réglementation de la sûreté aérienne.

C'est suite à l'avis positif de ce comité que le Parlement, par l'intermédiaire de votre commission des transports et du tourisme, a reçu le projet de règlement, conformément aux procédures de comitologie fixées dans la décision 1999/468/CE du Conseil et dans l'accord-cadre sur les relations entre la Commission et le Parlement européen. Par lettre du 4 octobre 2006, la commission des transports m'a informé que le Parlement avait exercé son droit de regard et qu'aucun commentaire n'avait été formulé sur le projet de mesures.

Il faut également noter que les organismes représentant les compagnies aériennes et les aéroports ont pleinement soutenu la proposition législative et participé activement à l'élaboration des règles. On ne peut pas dire que ce règlement ait été adopté dans le secret et d'une façon non démocratique. Franchement, s'il y avait un vice de procédure quelque part, je serais le premier à le reconnaître.

La question suivante concerne, en effet, la transparence des règles. Comme je l'ai déjà dit, les règles de sûreté aérienne, notamment celles instaurées par le règlement (CE) n° 1546/2006, ne sont pas publiées parce que des terroristes potentiels pourraient les utiliser comme source d'information. À cet égard, les règles communautaires ne diffèrent d'ailleurs pas des règles nationales sur la sûreté aérienne.

Il faut toutefois noter que ce règlement s'adresse à l'autorité compétente de chaque État membre et que les autorités des États membres sont tenues, aux termes de l'article 8, paragraphe 1, du règlement (CE) n° 2320/2002, relatif à l'instauration des règles communes dans le domaine de la sûreté de l'aviation civile, de communiquer des informations aux parties intéressées en fonction de leurs besoins d'en connaître conformément aux règles nationales applicables à la diffusion d'informations sensibles.

Je dois dire que des efforts considérables ont été et doivent continuer à être déployés pour informer les passagers aériens de ce qu'ils peuvent ou non transporter. Ce qu'ils doivent savoir pour préparer leur voyage leur est indiqué, et s'il apparaît que ces informations ne sont pas clairement communiquées aux passagers, la Commission soulèvera ce point auprès de l'autorité nationale compétente.

Mesdames, Messieurs les députés, je me suis vraiment fait le défenseur des droits des passagers. Je l'ai montré, notamment vis-à-vis des compagnies aériennes et, en ce moment, nous menons une enquête – j'ai rendu compte au Parlement de l'initiative de cette enquête – pour savoir si vraiment les droits des passagers sont réellement respectés.

Par conséquent, je ne suis pas, me semble-t-il, suspect a priori de ne pas m'intéresser aux passagers. Sur ce point, je reçois tout à fait le message que contiennent les questions que vous m'avez posées. Ces questions font ressortir la difficulté du problème, mais ce que je voudrais d'abord vous dire, c'est que les procédures ont été suivies à la lettre, conformément à nos règlements, et que, si l'application pose des difficultés, nous veillons et tenons à ce que les États membres nous en préviennent et nous permettent – je le rappellerai d'ailleurs en répondant aux autres orateurs – d'évaluer ce dispositif qui, je l'espère, sera temporaire, dans la mesure où l'évolution des technologies et des équipements permettra de détecter mieux, dans les liquides, les risques que j'ai mentionnés.

En tout cas, ce que je veux dire, c'est que la sûreté reste tout de même un élément majeur du transport aérien en particulier et que, si nous avons dû prendre ces mesures, ce n'est pas de gaieté de cœur; c'est qu'il y avait vraiment un risque, et que n'aurait-on dit, au sein de ce Parlement européen, et à juste titre, si je n'avais pas veillé à assurer la cohérence des mesures dans toute l'Union européenne? Je viens d'effectuer un voyage à Washington la semaine dernière, et je peux vous dire que nous faisons tout ce qui est en notre pouvoir pour que, de part et d'autre de l'Atlantique, les passagers soient soumis aux mêmes règles, faute de quoi, évidemment, on ne ferait que reporter les problèmes sur les vols et les transports outre-Atlantique.

Voilà, Monsieur le Président, j'ai voulu à la fois montrer quel intérêt je porte pour chacun des auteurs de questions et des orateurs qui vont prendre la parole, mais quand même redire aussi que, dans ce dossier difficile dont j'ai été saisi, nous avons vraiment, avec la Commission, respecté toutes les règles et je ne peux pas laisser dire que les mesures prises l'ont été à la va-vite et de façon secrète.

1-167

Reinhard Rack, *im Namen der PPE-DE-Fraktion*. – Herr Präsident, Herr Vizepräsident der Kommission! Ich habe Ihren Ausführungen sehr aufmerksam zugehört, und ich glaube, niemand will Ihnen Ihren guten Willen absprechen.

Aber gut gemeint ist nicht immer gut. Diese Erfahrung machen viele von uns und viele Millionen europäische Bürger tagtäglich, wenn sie auf einem europäischen Flughafen mit Verhaltensweisen konfrontiert werden, bei denen sie nicht beurteilen können, ob diese nun rechtens sind und welchen Sinn sie haben.

Im Besonderen bleiben drei Fragen offen: Wie weit dürfen die Maßnahmen wirklich gehen? Wo beginnt die Schikane und die Behördenwillkür? Es handelt sich ja nicht einmal um Behörden, meistens sind es Angestellte eines Sicherheitsunternehmens, die sich plötzlich als Hilfssheriffs gerieren und alles Mögliche verlangen. Die zweite Frage: Stehen die Belastungen der Passagiere in einer akzeptablen Relation zum Sicherheitsgewinn? Drittens: Bringen diese Maßnahmen tatsächlich mehr Sicherheit oder werden bloß Alibimaßnahmen getroffen?

Solange wir nicht die Möglichkeit haben, die konkreten Rechtstexte, an denen sich die Kontrolleure orientieren, selbst zu überprüfen, können wir nicht feststellen, ob wir ordnungsgemäß behandelt werden oder nicht. Und solange keine seriösen Risikobewertungen vorgenommen und in einer vernünftigen Form der Öffentlichkeit mitgeteilt werden, können die europäischen Bürger nicht abschätzen, ob das, was hier gemacht wird, rechtens ist und tatsächlich einen Sicherheitsgewinn bringt oder ob es, so wie manche das empfinden, als Schikane gehandhabt wird, die dann letztlich auf die Europäische Union in einer Art und Weise zurückfällt, die uns allen nicht gleichgültig sein kann.

1-168

Saïd El Khadraoui, *namens de PSE-Fractie*. – Voorzitter, mijnheer de commissaris, het probleem dat we vandaag bespreken is complex. Het gaat immers uiteindelijk over het zoeken naar een goed evenwicht tussen twee zaken die ons nauw aan het hart liggen en die op bepaalde momenten tegenstrijdig kunnen lijken, namelijk enerzijds het streven naar een zo groot mogelijke effectieve veiligheid en een gevoel van veiligheid en anderzijds het beschermen van fundamentele mensenrechten, burgerrechten, met inbegrip van het recht op privacy, vrij verkeer, waar we zo aan gewend zijn. De gevolgen van de maatregelen die zijn genomen, waren nogal spectaculair: langere wachttijden aan de veiligheidscontrole,

inbeslagnames van grote hoeveelheden parfum, drank en andere consumptiegoederen, maar ook vele vragen die pas geleidelijk aan een antwoord kregen, zoals wat te doen met vloeibare geneesmiddelen enz.

Je zou kunnen zeggen dat de snelle reactie van de Europese veiligheidsinstanties geïnterpreteerd kan worden als een teken van slagvaardigheid. Maar anderzijds worden we ook geconfronteerd met twee soorten vragen. Om te beginnen de vraag naar de effectiviteit van de maatregelen. We weten allemaal dat er onvermijdelijk een aantal uitzonderingen worden toegestaan, aan medisch personeel bijvoorbeeld. Daardoor kunnen we ons terecht de vraag stellen of goed voorbereide, goed geïnformeerde terroristen wel worden tegengehouden door deze maatregelen, terwijl de massa er wel de hinder van ondervindt. Ik heb begrepen dat de Commissie nog deze lente een eerste evaluatie plant. Dat is goed, dit zou regelmatig moeten gebeuren en daarbij moeten we ook oog hebben voor de neveneffecten, zoals de aantasting van de vrijheden. Dat evenwicht dreigt zoek te raken en daarover is een democratisch debat noodzakelijk, zoals we dat vanavond voeren.

Dat brengt mij tot een tweede fundamentele kwestie en dat is de democratische controle op dit soort beslissingen en dus de betrokkenheid van het Europees Parlement. Mijnheer de commissaris, ik ben ervan overtuigd dat de Commissie puur formeel alle regels heeft nageleefd. Ik twijfel daar niet aan. Inderdaad, een aantal leden van de vervoerscommissie - en ik was daarbij - hebben enkele dagen vóór de verordening formeel bekrachtigd werd, individueel, alleen, zonder medewerkers, zonder juridisch advies te kunnen inwinnen, zonder overleg te kunnen plegen, het voorstel van verordening kunnen toetsen op zijn wettelijkheid. We hebben dus kunnen vaststellen dat het expertencomité een beslissing heeft genomen conform de verordening die hierop van toepassing is. Sta me toe, mijnheer de commissaris, te zeggen dat naar aanleiding van deze kwestie duidelijk is gebleken dat de comitologieprocedure hier is toegepast, ontoereikend is. We zullen dus samen op zoek moeten gaan naar manieren om over dit soort gevoelige onderwerpen met een grote impact op de manier van leven van onze burgers, een echt democratisch debat te kunnen voeren. Voor alle duidelijkheid: ik houd hier geen pleidooi om als Parlement te kunnen beslissen over het soort scanners dat gebruikt dient te worden op luchthavens of wanneer een bedreiging alarmerend is. Wel is het belangrijk om meer dan vandaag betrokken te zijn bij grondige evaluaties en bij impactanalyses bijvoorbeeld. Tegelijkertijd wil ik ook een pleidooi houden om ondertussen voldoende kredieten te voorzien via onderzoek en ontwikkeling om, zoals u daarnet al heeft gezegd, dit soort vloeibare explosieven te kunnen detecteren zodat we dit kunnen vermijden.

Ik hoop, mijnheer de commissaris, dat we na vanavond een aantal conclusies kunnen trekken en ik reken daarbij op uw steun en ervaring.

1-169

Jeanine Hennis-Plasschaert, *namens de ALDE-Fractie*. – Voorzitter, een geheime en nietszeggende verordening met een geheime annex heeft ertoe geleid dat sinds 6 november 2006 de vloeistoffen nog maar zeer beperkt in de handbagage kunnen worden meegenomen. Luchtpassagiers die afhankelijk zijn van medicijnen mogen deze meenemen voor zover nodig, tijdens de vlucht. Deze passagiers dienen hiertoe wel een bewijs bij zich te dragen en als bij aankomst blijkt dat de bagage weer eens een keer niet is aangekomen en je dus niet over de rest van je benodigde medicijnen kunt beschikken, dan heb je pech. Je zal maar afhankelijk zijn van zware medicatie. Op geen enkele manier wordt aangegeven waar passagiers eventueel een klacht kunnen indienen of beroep aantekenen in geval van verkeerd handelen door bijvoorbeeld bewakingspersoneel. Op geen enkele manier is er voornamelijk sprake van een eenduidige uitleg in de 27 lidstaten. Wordt in lidstaat A mozzarella als verdacht beschouwd, in lidstaat B levert dat geen problemen op. En dus, geachte heer commissaris, die verwarring bij de passagier waar u net over sprak, die bestaat nog steeds ondanks het feit dat er Europese regelgeving is. Duidelijk is dat de maatregelen verre van waterdicht zijn. Ik probeer het iedere keer weer op willekeurige luchthavens en nog steeds lukt het me om een fles van ongeveer 200 ml door de controle te krijgen. Democratische maatschappijen zijn open samenlevingen. Dat open karakter maakt ze aantrekkelijk en succesvol, maar helaas ook kwetsbaar. De neiging om de kwetsbaarheid voor terroristische aanslagen te verkleinen door de samenleving wat meer regels op te leggen en hier en daar wat minder privacy te gunnen, lijkt dan ook voor veel mensen in eerste reactie begrijpelijk. Maar waar ligt de grens? De reden lijkt zo langzaam maar ver te zoeken. Natuurlijk mag de dreiging niet worden onderschat, maar in hoeverre rechtvaardigt die dreiging de toch wel vergaande maatregelen die de afgelopen jaren in rap tempo werden afgekondigd en waarvan de effectiviteit verre van duidelijk is? Want laten we eerlijk zijn, mijnheer de commissaris, niets ontbreekt duidelijker in de discussie dan inzicht in de veronderstelde effectiviteit. Met andere woorden, leveren alle genomen en ook beoogde maatregelen ons werkelijk extra veiligheid op of wordt er vooral een duurbetaalde vorm van schijnveiligheid geïntroduceerd? De handbagageregels zijn nu ruim drie maanden van kracht. Van Commissie en Raad, die er vanavond helaas niet zijn, wil ik weten of zij de regels als effectief beschouwen en zo ja, waarop baseert u dat dan? Containers vol douchegels, alcohol, flesjes water, lotions enz., zijn inmiddels verzameld en vernietigd. Wat levert het ons op, mijnheer de commissaris, anders dan een aanzienlijk kostenplaatje en een heleboel irritatie? Bent u er nog altijd van overtuigd dat deze regels bittere noodzaak zijn in de strijd tegen terrorisme? Betreft het een permanente of een tijdelijke maatregel? En indien tijdelijk, wat is de definitie van tijdelijk?

En tenslotte, ja, natuurlijk is de gevolgde procedure rechtmatig, dat trekt niemand in twijfel. Maar bent u ook daadwerkelijk van mening dat deze procedure een juiste invulling is van de Europese democratie? Bent u van mening dat deze procedure toereikend is voor wat wij verstaan onder democratie in de Europese Unie?

1-170

Seán Ó Neachtain, *thar ceann an Ghrúpa UEN*. – A Uachtarán, maidir leis na rialacha seo atá curtha i dtoll a chéile ag an Aontas Eorpach, ceapaimse nach raibh go leor machnaimh ag baint leo, mar nach mbaineann siad ach leis na seacht mBallstát is fiche san Aontas - agus sin an fhadhb. Dúit an Coimisinéir Barrot ansin go mbaineann siad leis an iompar trasatlantach, ach má eitlíonn duine ó Nua Eabhrac go hAerfort na Sionainne in Éirinn beidh an té sin in ann a gcuid buidéal dí agus a gcumhráin a cheannaigh siad i siopa saor ó dhleacht i Nua Eabhrac a iompar abhaile leo. Ach má eitlíonn an duine sin ó Nua Eabhrac trí Aerfort Londain agus ansin ar aghaidh go dtí an tSionainn bainfear uathu i Londain na buidéal a cheannaigh siad saor ó dhleacht i Nua Eabhrac. Níl an córas ag obair.

Glacann Aerfort Frankfurt seilbh ar fhiche tonna leacht saor ó dhleacht chuile sheachtain, agus tógann Aerfort Schiphol in Amsterdam 1 600 lítear leacht saor ó dhleacht chuile lá. Tá sé dochreidte. Caithfidh an tAontas Eorpach socrú a dhéanamh le hAerfort lasmuigh den Aontas chun an córas slándála céanna a chur i bhfeidhm. Agus d'fhéadfadh an tAontas é seo a dhéanamh trí athbhreithniú a dhéanamh ar na rialacha seo gan mhoill. Ba chóir don Aontas socrú a dhéanamh láithreach le Meiriceá, le Ceanada agus leis an Astráil, mar shampla, chun na rialacha slándála céanna a chur i bhfeidhm agus an córas a chur ina cheart.

1-171

Raül Romeva i Rueda, *en nombre del Grupo Verts/ALE*. – Señor Comisario, lo siento, pero sigue sin convencerme, a mí y a muchas personas. Creo que el problema de fondo tiene que ver con el proyecto de construcción europea como tal.

El discurso que usted nos ha hecho aquí de alguna forma puede ser percibido por mucha gente —y esto es lo que más me preocupa— como una especie de despotismo ilustrado europeo. Esto hace mucho daño al proyecto europeo y, sobre todo, a quienes somos realmente europeístas en este contexto.

El tema del Reglamento que estamos discutiendo en estos momentos no es solamente importante porque dificulta a quienes están viajando en los aeropuertos, o al servicio de seguridad que tiene que hacerlo cumplir, sino, fundamentalmente, porque ha seguido unos mecanismos que —insisto y me ratifico— son de dudosa legitimidad democrática.

En este contexto, sigo sin tener claro cuáles son las razones de fondo que justifican esa normativa, sigo sin tener claro cómo justifica la Comisión que se vulnere el principio democrático de publicidad de la ley, y sigo sin tener claro cómo espera la Comisión poder convencer a las ciudadanas y a los ciudadanos europeos de que este tipo de normas es lo mejor para la democracia europea.

1-172

Avril Doyle (PPE-DE). – Mr President, could the Commissioner tell me how lipstick could seriously be a security risk or a dangerous weapon? Could we have some common sense applied to this issue?

Several decades ago, the opponents of European integration claimed that the policies of the European institutions at the time led to wasteful butter mountains and wine lakes. The imagery associated with this catch-cry created an unfair and damaging negative perception of the EU when it was in its infancy.

The new mountains and lakes imagery, which is likely to feed Euro-scepticism today, can be seen in Europe's airports, where massive volumes of duty free are being confiscated every day from transit air passengers as a direct consequence of the new aviation security measures, signed off behind closed doors without democratic accountability and introduced on 6 November 2006. Under these regulations, as my colleague said, 20 tonnes of duty free products are confiscated every week from passengers travelling through Frankfurt Airport, 1 500 litres of alcohol and perfume daily at Amsterdam's Schiphol Airport and 10 000 items every week from transit passengers at Madrid's Barajas Airport. It therefore comes as no surprise that these actions are causing immense frustration and annoyance to those affected, who blame the EU for their personal financial losses. It is legalised robbery!

But the story does not end there: fear of having duty free purchases confiscated has meant that increasing numbers of air travellers have stopped buying goods at third country airside retail shops. This will spell economic disaster for European businesses, as many of these non-EU duty free outlets are owned by European companies, such as Ireland's Aer Rianta International, which has outlets all over the Middle East, Russia and Canada.

Ireland has a particular interest in this issue: after all, we invented duty free shopping in the first place, and duty free outlets throughout the world have provided a valuable showcase for selling iconic Irish products which have contributed significantly to the Irish economy, such as Irish whiskey and Baileys.

I would not support any change in a policy which would undermine the safety of our airports or airlines. However, common sense should prevail, and I urge the Commissioner to enter into bilateral agreements with countries in which airport security is at least as good as that which exists at European ...

(The President cut the speaker off)

1-173

David Martin (PSE). – Mr President, you are going to hear more about whisky – but the one without the ‘e’, the Scottish variety!

I have been slightly surprised at the ferocity of the attacks by some of my colleagues on this system. It is clear that there is a serious and more subtle threat to airport security than we have ever faced and that the screening of hand baggage needs to be made as easy as possible. As the Commissioner rightly said, liquid explosives can be disguised as very innocuous substances, and a patchwork of 27 separate regulations would have been unacceptable. I therefore support the initiative he took in introducing these measures but, as he rightly says, these measures can be improved and need to be examined in the light of experience.

I would like to follow on from what Mr Ó Neachtain and Mrs Doyle have said about duty free in transit from third countries. Many Scots have returned to the UK via Frankfurt Airport, Schiphol Airport and other airports and had the duty free they had bought as presents confiscated at the airport. That is unacceptable. As has been said, it has had a serious impact on the sale of duty free – 12% in EU duty free shops, 40% in some of the third-country duty free shops. Scottish whisky uses duty free as a shop window for its sales and does so very successfully. This process has hurt EU companies and it is undermining the confidence of consumers in duty free.

I would like to suggest a very simple solution, as did Mrs Doyle, i.e. that we try and encourage third countries to adopt the tamper-evident bags that we use for duty free inside the European Union. I would argue that this does not undermine European Union security and, indeed, can enhance it if we encourage our third-country partners to improve their security at airports by adopting this system. If we have mutual recognition this will ease flows within airports and prevent a lot of the personal grief that is created around this issue. I hope the Commission will look seriously at this and consider entering into immediate bilateral agreements with suitable third countries such as the US, Canada, Australia, Hong Kong and others.

1-174

Ryszard Czarnecki (UEN). – Panie Przewodniczący! Trzymam za pana kciuki. Pan pierwszy raz dzisiaj przewodniczy obradom. Mam nadzieję, że będzie to udany debiut.

Dostrzegam plusy całej sytuacji. Skonfiskowany, nie wypity alkohol jest oczywiście lepszy dla zdrowia. Dla mnie ta sprawa nie ma wymiaru teoretycznego. Jestem jedną z milionów ofiar tego zarządzenia. Parokrotnie zabierano mi, podobnie jak jednemu z moich poprzedników, piankę do golenia oraz dezodorant. Jednocześnie w tym samym czasie udało mi się dwukrotnie przewieźć nóż w bagażu podręcznym. Nóż był pamiątką turystyczną, ale można z niego zrobić znacznie łatwiej niebezpieczny użytek niż z kremu do golenia dla mężczyzn.

Konsekwencji w tym, jak widać, nie ma. Do tego dochodzi różny stopień restrykcyjności w zależności od lotniska. Na niektórych można więcej przewieźć w bagażu podręcznym, na innych mniej. Tymczasem te reguły muszą być jednakowe, a przez to łatwiejsze do zaakceptowania. Wszystko to dzieje się w atmosferze tajemności, co wywołuje irytację i przekorę.

Pan komisarz mówi, że Komisja Europejska w tej sprawie postępuje zgodnie z procedurami. Być może tak, ale czy również ze zdrowym rozsądkiem? Niestety, nie jestem tego pewien i pan komisarz tej pewności, przykro mi, nie zwiększył.

1-175

Jim Higgins (PPE-DE). – Mr President, first of all, I agree with the security measures. It is fine to talk about citizens' rights, but safety is of paramount importance, and the most fundamental right of any passenger is the right to, and the guarantee of, travel safety. I genuinely believe that the people who are talking most and criticising the regime in place would be the very first in here if we had another 9/11.

But there is a problem, Commissioner, because every single day thousands and thousands of litres of duty free alcohol, perfumes and make up are confiscated, as has been said, from transit air passengers arriving at EU airports. These passengers have broken no law whatsoever in bringing these products into the EU – products that can be found in any high street shop in any part of the UK, Ireland or elsewhere in the EU. They are confiscated because of the aviation security rules that were introduced on 6 November, and this has resulted in significant falls in sales. Many of these items being confiscated are well known nationwide. We are talking about, for example, worldwide brands, which include, as has been said, Irish whiskey and Scotch whisky, French perfume, Finnish vodka and Spanish wine; I could go on. Furthermore, many of the third country duty free outlets are European. As has been said by my colleague Mrs Doyle, Ireland's Aer Rianta owns shops in the United States, Russia, Canada and the Gulf States among others. Germany's Heinemann owns duty free shops in Turkey, South Africa and the Balkans. Spain's Aldeasa group has duty free outlets in South America.

However, solving the transfer passenger problem is relatively simple, as has been said by my Scottish colleague. The travel retail industry and producers have proposed that airports with large passenger flows into Europe introduce the same airport and airport retail supply chain security that exists in the EU. Once recognised by the EU, this would allow

passengers departing from these airports and transferring at an EU airport to use a standard tamper-evident bag, just as passengers do within the EU itself. Mutual recognition of airport security standards between the EU and non-EU countries is the solution. Will the Commission consider taking action along these lines as a matter of urgency?

1-176

John Purvis (PPE-DE). – Mr President, I expect the Commissioner is ushered through the VIP lounge in the airport and does not have to suffer what we and our constituents have to suffer, which is long queues and half an hour waiting, as I had this morning, crammed into a small area with 800 constituents and valued visitors to my country. Pre-security would have been the ideal target for a terrorist, not the plane afterwards.

I will have the same experience on Thursday evening when I go to Frankfurt Airport to try and go home. There will be another crammed, congested situation. That is a dangerous by-product of what has been achieved with these regulations.

It is the same in every airport in Europe. It is probably the same in airports throughout the world now: congestion, inconvenience, costs, indignity, journeys foregone, tourists and businesspeople who just do not come our way any more.

You have heard about third-country duty-free sales from my Irish colleagues and my colleague David Martin from Scotland. There has been a major reduction in the sale of our prized high-value products – French, as well as Scottish and Irish, I may say. Perhaps, ultimately, money will talk.

What about purchases made in the EU but not in airports? You might get that special whisky or that special wine in a shop in Bordeaux or Edinburgh. You can no longer take that back in your hand luggage: you have to pack it in your hold luggage and it is probably broken on the way home. What about the olive oil from Italy? This is an infringement on the free movement of goods.

I should like to ask the Commissioner to start negotiations with the ICAO so that globally we can have at least a common rule for the movement of goods around the world, like we used to have.

1-177

James Nicholson (PPE-DE). – Mr President, I realise that many of my colleagues who have taken the floor are primarily concerned with the procedural issues and they are quite right in that. However, like some others, I should like to concentrate on the consequences of the implementation of the aviation security regulations after 6 November, which have particularly affected, among the other areas already mentioned, my own region of Northern Ireland.

I have received a large number of complaints from constituents who have had their duty-free goods confiscated as they transited through EU airports on their way home back to Belfast in Northern Ireland. This is primarily a problem for transit passengers coming from third countries; the people from my constituency have suffered tremendously simply because, when they are flying back to Northern Ireland from outside Europe, they have to come through some other airport within Europe, be it Heathrow, Schiphol or even Frankfurt, before they make their way home – we do not have direct flights as other areas do.

Another issue that concerns me as a Northern Ireland MEP is the fact that there has been, as I have learnt, a considerable drop in duty-free sales airside from third countries, and certainly as one of Northern Ireland's oldest and most prestigious products is a whiskey called Bushmills – Mr Martin would like to hear that, I am sure! – a considerable amount of which is sold worldwide in duty-free shops. Any drop in the sales of that will affect the economy and jobs back home. I am sure you understand that very well, Commissioner, because your own country equally suffers from the continued drop in sales of prestige French products, such as perfume, champagne and wine.

I would urge you, Commissioner, to draw up a list of non-EU countries whose airport security would be as good as that of the EU and negotiate bilateral agreements directly with them, ending this farcical situation of confiscating duty-free purchases at airports.

1-178

Jacques Barrot, vice-président de la Commission. – Monsieur le Président, je voudrais que les choses soient bien claires entre nous. Il y a deux manières d'aborder le problème. J'ai réagi de manière ferme et claire sur les craintes que certains d'entre vous ont exprimées quant à la régularité des procédures. J'ai répondu sans détours, comme je le devais en mon âme et conscience. Cela ne m'empêche pas de comprendre les difficultés d'application et d'y rester attentif.

Je suis tout à fait ouvert, contrairement à ce que vous avez dit. Je le suis dans la plupart des cas; en témoignent notamment les derniers voyages que j'ai effectués pour aller à Zurich et à Washington. À ces occasions, je me suis soumis aux mêmes règles que tous les passagers, j'ai même fait l'objet d'une fouille assez systématique à Zurich.

Comme vous, je comprends les problèmes et je ne voudrais pas vous donner le sentiment que ce débat me paraît tout à fait inutile. Il est important pour moi de bien comprendre les difficultés et je vous remercie, les uns et les autres, de m'aider à

les comprendre. Mais attention, ce n'est pas parce que le contrôle présente des imperfections que tout contrôle doit être condamné. C'est comme pour les excès de vitesse sur la route. Ce n'est parce que les contrôles effectués présentent des lacunes que ces contrôles sont inutiles.

Je vais essayer de répondre à quelques-uns des points soulevés, puis je tirerai des conclusions. Je veux d'abord vous rappeler que nous avons élaboré des *guidelines*, assez détaillées pour assurer l'application la plus uniforme possible dans tous les États membres. C'est une chose.

Vous avez soulevé le problème des passagers en transit. Je vais vous répondre plus à fond. Il est vrai que nous devons à présent passer par l'Organisation de l'aviation civile internationale, pour assurer, notamment, la conclusion d'accords bilatéraux. Vous avez raison, c'est ainsi qu'il faut procéder. Et je pense qu'il faut résoudre cette question des transits qui, aujourd'hui ne donne pas satisfaction. Nous sommes bien d'accord là-dessus. Nous aurons l'occasion, au cours de l'assemblée générale de l'Organisation de l'aviation civile internationale, de poser le problème et de voir ce qui peut être fait du côté des États tiers. Vous avez parfaitement raison et je voulais le souligner.

Je voudrais aussi vous dire que je suis très conscient du problème des ventes hors taxes. J'ai reçu moi-même les représentants irlandais qui ont une très bonne expérience des *duty free* et vous pensez bien que, moi-même, en tant que Français originaire de régions où on promeut des produits de qualité, je me sens aussi préoccupé. Je ne pense pas que la solution soit parfaite, mais je pense que nous avons essayé, compte tenu des règlements que, par ailleurs, nous avons adoptés, de trouver des solutions pour les *duty free*. Mais je reste aussi très attentif à ce problème et vous pouvez évidemment, dans ce domaine, me saisir personnellement par lettre.

M. El Khadraoui a bien fait de dire qu'il fallait vraiment une évaluation. Je tiens à vous confirmer, Mesdames, Messieurs les parlementaires, l'engagement qu'a pris la Commission de réexaminer le règlement sur une base régulière. Le premier réexamen, en cours de préparation, aura évidemment, compte tenu de l'évolution technologique, des conséquences sur la situation dans les aéroports et des incidences pour les passagers. Vous avez donc raison, il faut procéder à des évaluations régulières. Une évaluation est d'ailleurs en cours et, sous réserve du caractère confidentiel de certaines dispositions, je serai tout à fait disposé à en rendre compte.

Concernant la recherche, vous affirmez que la technologie nous permettrait d'éviter des mesures contraignantes pour les passagers, grâce par exemple à l'installation de détecteurs capables d'évaluer les risques. C'est évident. Un effort de recherche s'impose donc en l'occurrence. J'ai d'ailleurs, au cours de mon séjour à Washington, vu comment nous pouvions coopérer avec les services de recherche américains pour concevoir les équipements qui nous permettront d'éviter ces contraintes. C'est évidemment un élément majeur.

Sur un point soulevé dans la première partie du débat, je n'ai pas répondu. Il s'agit des questions relatives au groupe consultatif des parties intéressées à la sûreté aérienne, appelé SAGAS. La Commission a créé le SAGAS pour pouvoir recueillir l'avis des différents secteurs de l'industrie. Il est vrai que la chose est indispensable. Lorsque le Parlement a proposé en première lecture une modification du nouveau règlement-cadre visant à officialiser l'existence du SAGAS, M. Berman, la Commission lui a exprimé son soutien. Et je confirme ce soutien. Le Parlement a tout à fait raison de vouloir officialiser en quelque sorte la structure du SAGAS. Mais il est vrai que les avis du SAGAS ne font qu'alimenter les travaux du comité de réglementation. Chaque initiative prise en considération par le comité est examinée par l'ensemble des services de la Commission et une attention est accordée à des aspects tels que les droits civils, les droits des consommateurs, ainsi que les aspects juridiques, avant que la Commission ne prenne une décision.

J'ai bien conscience de ne pas avoir répondu à tout le monde. La question m'a été posée sur le caractère provisoire ou durable des mesures provisoires. Je suis convaincu que, dans ce domaine, nous pouvons espérer que des technologies, des équipements nouveaux vont nous permettre, à un moment donné, de suspendre ces dispositions qui ont été prises dans l'urgence sur la base du témoignage unanime, je dois dire, des experts de chacun des États membres.

Voilà les raisons pour lesquelles nous avons instauré ces règles. Croyez bien que, pour moi qui suis très attaché au développement du transport aérien et au confort des passagers, ce n'est pas de gaieté de cœur que je dois en effet suivre l'application de cette réglementation. Je peux vous dire que ce débat a été utile et que nous resterons plus attentifs que jamais à tous les problèmes que vous avez soulevés les uns et les autres, sans oublier que les règles de sûreté ne seront réellement efficaces que si elles sont appliquées par l'ensemble de la communauté mondiale. Sur ce plan, il faut que l'organisme qui gère l'aviation civile dans le monde, l'OACI, puisse lui aussi se saisir rapidement du dossier et nous permettre de passer autant d'accords bilatéraux qu'il le faudra avec les pays tiers.

Monsieur le Président, tout en remerciant les parlementaires qui se sont exprimés avec beaucoup de franchise, je tiens à leur assurer que les procédures ont bien été respectées. Mais j'ai bien conscience des nombreux problèmes de la vie quotidienne que, pose l'application de ces mesures, j'y reste attentif et j'en tiendrai compte dans l'évaluation très précise qu'exige l'impact de ces mesures.

1-179

Przewodniczący. – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się w trakcie przyszłej sesji.

Oświadczenia pisemne (art. 142)

1-180

Christine De Veyrac (PPE-DE), par écrit. – Depuis le 11 septembre, les avions ne sont plus uniquement un moyen de transport, ils peuvent également être le moyen d'attenter à la vie de nombreuses personnes.

C'est pourquoi de nouvelles mesures de sûreté - plus contraignantes - ont été mises en œuvre dans les aéroports et je soutiens pleinement le processus engagé. Cependant, il convient de rester proportionné dans les atteintes à la liberté de voyager.

Ainsi, si je soutiens l'essentiel des mesures prises, je reste sceptique sur les restrictions concernant les liquides en cabine et la façon dont elles ont été décidées. En effet, il s'agit de mesures qui génèrent beaucoup de tracasseries, beaucoup d'inconvénients pratiques pour les personnes qui voyagent, et leur efficacité n'est pas démontrée, tant leur application diffère d'un État à l'autre, voire même d'un aéroport à un autre! En outre, les députés européens, élus par les citoyens, n'ont été informés de la mise en place de ces mesures qu'après qu'elles ont été décidées.

Je comprends parfaitement que certaines informations ne doivent pas être divulguées du fait de leur caractère hautement stratégique dans la lutte contre le terrorisme, mais je crois que nous devrions être davantage associés à la prise de décisions.

1-181

Willi Piecyk (PSE), schriftlich. – Die Gefahren, die der Terrorismus für den Flugbetrieb birgt, dürfen weder unterschätzt noch verharmlost werden. Dennoch müssen einschränkende Maßnahmen zu Lasten der Passagiere auch ein tatsächliches Mehr an Sicherheit bringen. Bei den seit November gültigen Beschlüssen von Kommission und Rat ist dies leider nicht erkennbar.

Die tägliche Situation auf Europas Flughäfen ist gekennzeichnet durch unklare Regelungen, häufig von Flughafen zu Flughafen unterschiedlich; völlig überfordertes Personal sowie häufig verzweifelte und verärgerte Fluggäste, denen zum Beispiel auch die Kontaktlinsenlösung abgenommen wird.

Zu Lasten der Passagiere wird Sicherheit vorgegaukelt, die im Ernstfall aber nicht gewährleistet werden kann. Von daher sind Kommission und Rat aufgefordert, die betreffende Verordnung zu revidieren. Rechtzeitig zur Ferienzeit sollten vernünftige und nachvollziehbare Regelungen getroffen werden, die auch greifen. Sinnvollerweise sollten für deren Erarbeitung auch die Praktiker in den Flughäfen einbezogen werden.

1-182

17 - Porządek obrad następnego posiedzenia: patrz protokół

1-183

18 - Zamknięcie posiedzenia

1-184

(Posiedzenie zostało zamknięte o godz. 22.05)